Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 117 (1972)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 27. Januar 1972

Schweizerische Lehrerzeitung

4

Gesellschaft auf dem Glatteis

Foto: P. Stähli, Wädenswil

117. Jahrgang

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064 22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne

Redaktoren im Nebenamt:
Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081 22 43 46 (für «Stoff und Weg»)
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Regelmässige Beilagen:

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel c/o CIPR, Streulistrasse 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)
Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01
Postscheckkonto 80-148

Abonnementspreise:		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 33.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 18.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 40.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 22.—

Einzelnummer Fr. —.90.

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa
Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 28. Januar, 17 bis 19 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg. Bodenturnen: Zusammenstellen von Grundelementen zu kleinen Uebungen.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. 28. Januar, 17.30 bis 19.30 Uhr, Obere Turnhalle Herzogenmühle. Aufbau Bodenturnen III. Stufe. Leitung: Peter Schamaun, Turnlehrer.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 31. Januar, 18 bis 20 Uhr, Sihlhölzli Halle A. Leitung: W. Kuhn. Mittelstufe: Bock/Kasten, Schulung von Hocke und Grätsche. Basketball.

Lehrerturnverein Limmattal. 31. Januar, Barren II. Leitung: Heinz Keller, Turnhalle Kappeli.

Aus dem Inhalt/Sommaire

Titelseite: Gehübungen auf dem Glatteis . . .
Aufnahme: P. Stähli, Wädenswil

Schweizerischer Lehrerverein: Geschäfte des Zentralvorstandes (1/72, 22. 1. 1972) 139

W. v. Wartburg: Zur Wissenschaftlichkeit der Bildungswissenschaft 140
Kritische Bemerkungen zu einer für die Zukunft des Schulwesens massgebenden Disziplin

U. Isenegger: Aufgabe der Curriculumforschung — Planung der Freiheit 144
Grundsätze und Rechtfertigung der Curriculumforschung

H. v. Hentig: Gefährdete Bildungsreform 148
Warnruf eines kompetenten Kritikers

Partie française

Orientation et formation professionnelles 149
Die Berufsbildung am Wendepunkt — neue Auffassungen, neue Forderungen

Lehrmittel des Verlags des SLV 151

Aus den Sektionen

Baselland 153
Glarus 153

Schul- und bildungspolitische Informationen

St. Gallen: Hilfsschullehrerkonferenz 155
Graubünden: 25 Heilpädagogen ausgebildet 155

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage (Heftmitte)
P. Gimmel: Wir singen einen Kanon 156
Sind Zeugnisnoten eine Erziehungshilfe? 157
Zwei Antworten auf die Umfrage 157

Diskussion

Taten und Untaten (zur Tell-Diskussion) 159

Berichte

Lehrerbildungskurs über Curriculumforschung und -planung 159

Bücherbrett 159
Schulfunk/Schulfernsehen 161
Kurse/Veranstaltungen 163

Branchenverzeichnis 174

Beachten Sie inskünftig das in jeder Nummer erscheinende Branchenverzeichnis und berücksichtigen Sie nach Möglichkeit unsere Inserenten!

Wehe dem Mann, der keine Schattenseiten hat, er hat auch keine Lichtseiten.

Neun Tage sollte man alle anderen Möglichkeiten erwägen, ehe man wen beschuldigt.

Rosegger

Schweizerischer Lehrerverein

Geschäfte der Zentralvorstandssitzung vom 22. Januar 1972

Vorsitz: H. Bäbler, Glarus

Anwesend: Die Mitglieder des Zentralvorstandes ohne Tessiner Vertreter (Militärdienst), Zentralsekretär und Chefredaktor

1. Genehmigung des Protokolls der Sitzung 6/71 vom 27. November 1971.
2. Erwahrung des Zirkulationsbeschlusses betreffend *Wahl des Adjunkten.*
3. Rückblick auf Veranstaltungen, an denen der SLV vertreten war. Im Zusammenhang mit der Pressekonferenz der «Aktion 133» wünscht Dr. Jost vereinspolitische Richtlinien betreffend Behandlung des Problems *«Schuljahrbeginn»* in der «SLZ». Nach Abklärung verschiedener Fragen und Rücksprache mit den Sektionen soll eine Stellungnahme des Zentralvorstandes erfolgen. Die «SLZ» als meinungsbildendes Forum soll für *neue* Aspekte der ganzen Angelegenheit in vernünftigem Ausmass offen stehen.
4. Bewilligung eines *Gesuchs um Unterstützung.*
5. Das Interesse an der *Pädagogischen Entwicklungshilfe des SLV* und der SPR im Kongo und in Kamerun ist erfreulich gross. Die Arbeit wird geschätzt und sollte fortgeführt werden. Einzahlungen bis Mitte Januar: Fr. 17 325.—. Eine Informationstagung wird am 30. Januar 1972 in Bern durchgeführt.
6. Verlagsfragen: *Fibelwerk.* Eine neue analytische Fibel *«Wo ist Fipsi?»* erscheint auf März 1972. Nach einer unveröffentlichten Geschichte von Olga Meyer hat Elisabeth Pletscher (Schaffhausen) eine schuljahranfang-unabhängige Fibel geschaffen. Illustrationen durch A. Gerster (SH). Besprechung erfolgt zu gegebener Zeit in «SLZ». Für den Band Schweiz *«Geographie in Bildern»* soll bei den Erziehungsdirektionen erneut geworben werden.
7. *Bildungsartikel.* Der Text wird in «SLZ» 5/72 publiziert. Eine Stellungnahme des ZV wird, nach Vorliegen der bundesrätlichen Botschaft, in einer zusätzlichen Sitzung des ZV erarbeitet und in der «SLZ» veröffentlicht.
8. *Internationale Lehrertagung Trogen.* Aufgrund verschiedener Vorbesprechungen hat sich als beste Lösung ergeben, eine Trägerorganisation (SLV, SLiV, SPR, VSG, Sonnenberg) zu schaffen, die verantwortlich die Organisation dieser wertvollen internationalen Tagungen übernimmt, von denen Impulse und Erfahrungsaustausch auch in Zukunft ausgehen werden.
9. *Le Pâquier/Formaco.* Aussprache über verschiedene Probleme, die sich unter anderem ergeben durch die geplante Schaffung einer Fortbildungszentrale für Lehrkräfte der Volksschulstufe, entsprechend derjenigen, die für Mittelschullehrer bereits in Luzern besteht.
10. *Schulische Betreuung der Gastarbeiterkinder beziehungsweise aller Kinder anderer Muttersprache.* Für die «SLZ» ist bereits eine Sondernummer zu diesem Problem vorgesehen. Es wird beschlossen, durch einen Arbeitsausschuss die verschiedenen Fragen abklären zu lassen, geeignete Lösungen bei den Schulbehörden zu unterstützen und durch eine Informationsbroschüre den Lehrkräften praktische Hilfe zu bieten. An Arbeitstagungen soll dieses Problem behandelt werden.
11. Eine Umfrage des ETH-Instituts für Orts- und Regionalplanung gibt Anlass, auf eine sorgfältige Ausarbeitung des Fragenkataloges und genügend Zeit zur Beantwortung so entscheidender Probleme zu dringen.
12. Die zum Teil bloss symbolischen Mitgliederbeiträge an andere Organisationen werden grundsätzlich überprüft und eingeschränkt.
13. Genehmigung neuer Richtlinien für Sitzungsgelder und Spesenentschädigungen.
14. Der *Anstellungsvertrag* mit dem Adjunkten wird genehmigt.
15. *Nächste ZV-Sitzung:* 12. Februar. Haupttraktandum: Stellungnahme zum «Bildungsartikel». *J.*

Redaktionelle Mitteilungen

Der redaktionelle Wettbewerb in «SLZ» 49/71 (9. Dezember 1971) hat nur zwei und leider falsche Antworten eingebracht. Der bestimmende Text stammt nicht, wie vermutet, von einem ehrenwerten und verdienten Schweizer Pädagogen, sondern von *Adolf Hitler* (in «Mein Kampf»). Erfreulich viele Antworten sind eingegangen auf die Frage, ob in der «SLZ» weiterhin aus ausländischen Zeitungen Ausschnitte über schulpolitische Fragen gebracht werden sollten. Einhellig ist diese über die schweizerischen Tageszeitungen hinausgehende berufsbezogene Information begrüsst worden; im Rahmen der platzmässigen Möglichkeiten und unter Wahrung vernünftiger Proportionen der vielen SLZ-«Sparten» werden wir auch in Zukunft gerne «Herausgelesenes» bringen, wohl wissend, dass jede Auswahl problematische «Manipulation» ist, und dass manches kommentiert werden könnte. Aber muss dies immer sein?

Schliesslich danke ich herzlich für die freundlichen und ermutigenden Worte, die mir von «SLZ»-Lesern zugekommen sind. *Leonhard Jost*

Nachholbedarf an wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Information

Der Verein «Jugend und Wirtschaft», dessen Mitglied der SLV ist, führte Donnerstag und Freitag, 20. und 21. Januar 1971, im Stapferhaus auf Schloss Lenzburg eine gut besuchte Tagung zum Thema *«Mensch — Gesellschaft — Wirtschaft»* durch. Wir werden in der Beilage «Bildung und Wirtschaft» auf die Referate von *Etienne Junod, Frau Dr. Uchtenhagen, Prof. Dr. Dubs, Dr. U. Streiff und Regierungsrat Künzi (Zürich)* sowie auf die Thematik der offen geführten Diskussionen zurückkommen. Die Konfrontation mit Vertretern der Wirtschaft und den Gewerkschaften war für die Lehrer sehr anregend. Es besteht ein spürbares Bedürfnis, über wirtschafts- und gesellschaftspolitische Probleme vermehrt informiert zu werden und aus umfassender Sicht heraus Unterlagen für kritische Stellungnahmen zu erhalten. *J.*

Kunstblätter des SLV

Folgende Blätter sind noch erhältlich:

1971:

Hunziker: *«Wächter»*	14 Ex. (Fr. 70.—)
Opitz: *«Komposition eines Dorfes»*	44 Ex. (Fr. 70.—)

Aus früheren Jahren:

Opitz: «Dorfausgang auf Kos»	2 Ex. (Fr. 40.—)
Müller: «Mädchen in Blumen»	5 Ex. (Fr. 25.—)
Müller: «Licht»	33 Ex. (Fr. 25.—)
Fischer: «Leseprobe»	58 Ex. (Fr. 20.—)

Bestellungen an das Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Zur Wissenschaftlichkeit der Bildungswissenschaft

Prof. Dr. Wolfgang v. Wartburg, Unterentfelden

Im Beitrag von Prof. Dr. G. Huber (SLZ 1/72) fanden sich bereits einige kritische Bemerkungen zur Bildungsplanung ohne philosophisch-anthropologisches Fundament oder ungenügende beziehungsweise einseitige Reflexion. Angesichts der Rolle, die der empirischen Bildungsforschung in Zukunft zukommen soll, müssen unbedingt herausfordernde In-Frage-Stellungen erfolgen. Wir geben einer solchen Stimme Raum in der Hoffnung, dass jede Nötigung zur Besinnung und Standortüberprüfung heilsam und förderlich ist. Eine Ergänzung und «Gegenstimme» bildet der von andern Voraussetzungen ausgehende Vortrag von Dr. Isenegger, S. 144. *J.*

Unsere Zeit stellt der Menschheit Probleme, für deren Lösung es keine Vorbilder in der Vergangenheit gibt. Begreiflich ist, dass angesichts solcher Probleme Unsicherheit und Ratlosigkeit um sich greifen. Das gilt in hohem Masse auch für das Erziehungswesen. Da die bisherige Schule, wie man meint, die neu auftretenden Probleme nicht zu lösen vermochte, erscheinen auch ihre Erfahrungen als verdächtig oder mindestens unverbindlich. Es ist begreiflich, dass man *Hilfe sucht bei der obersten Autorität der Zeit, der Wissenschaft. Intuition, persönliche Erfahrung, individuelle Fähigkeit des einzelnen Lehrers sind suspekt geworden und sollen ersetzt werden durch Wissenschaftlichkeit.* Wissenschaftliche Forschung verspricht alle durch die gesellschaftliche Entwicklung aufgeworfenen Fragen zu beantworten. Die Bildungsforschung bearbeitet die Erziehungsprobleme so, als ob bisher noch niemand darüber nachgedacht hätte. Mit denselben Methoden, die sich in Technik und Industrie so glänzend bewährt haben, hofft man auch das Erziehungswesen auf den Stand der Zeit bringen zu können.

Herrschaftsanspruch der Bildungswissenschaft[1]

Es ist daher das dringendste Erfordernis, diese Wissenschaft auf ihre Aussagekraft hin zu prüfen, und zwar, da eine übergeordnete Instanz anscheinend nicht mehr anerkannt wird, sie nach ihren *eigenen* Kriterien zu prüfen. Denn dass die Bildungswissenschaft nicht nur von gutgläubigen Laien als oberste Autorität anerkannt wird, sondern sich auch selbst dafür hält, zeigt jeder Blick in die von ihr ausgehende Literatur. *«Vage, wenn auch plausible und oft ideologisch verbrämte Meinungen müssen ersetzt werden durch exakte Daten für die Bildungsarbeit in der Schule und für die Bildungspolitik[2].»*

«Durch die seit Jahrzehnten zu beobachtende Verwissenschaftlichung der Lebensbereiche ist dem Menschen die Chance gegeben, nicht nur die Materie, sondern auch die Gesellschaft, ja sogar die Individuen zu verändern. Während das Wissen von der Steuerung materiell-technischer und ökonomischer Prozesse weit fortgeschritten ist ... hinkt die Steuerung gesellschaftlich-sozialer und politischer Beziehungen noch beträchtlich und die Steuerung erzieherischer und unterrichtlicher Prozesse am weitesten hinter dem zurzeit vorliegenden und verfügbaren Wissen um die Wirkungsmöglichkeiten nach[3].»

Bezeichnend ist, dass aus der *Möglichkeit* zu «steuern» ohne logisches Zwischenglied unmittelbar das *Recht* abgeleitet wird, zu steuern, dass uns aber weder gesagt wird, wer befugt sei zu steuern, noch wohin gesteuert werden soll.

Der Anspruch der Bildungswissenschaft, bei der zukünftigen Entwicklung des Schulwesens das entscheidende Wort zu sprechen, wird gleichsam von höchster Stelle unterstützt. Die Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates erklärt in ihren Empfehlungen, dass *«Wissenschaftsorientiertheit von Lerngegenstand und Lernmethode ... für den Unterricht auf jeder Altersstufe»* zu gelten habe[4].

Voraussetzungen und Grenzen der Methode

Dieser Herrschaftsanspruch der Bildungswissenschaft beruht auf der Voraussetzung, dass sie im Besitz einer allgemeingültigen Methode sei, welche Objektivität der Ergebnisse verbürge. Nun ist gegen die Forderung nach Wissenschaftlichkeit auch bei der Entscheidung von Erziehungsfragen nichts einzuwenden. Nur ist diese Forderung keineswegs neu. Pestalozzi hat sie so formuliert, dass dieser Formulierung heute kein Wort beizufügen ist: «Die Erziehungskunst muss wesentlich und in allen Teilen zu einer Wissenschaft erhoben werden, die aus der tiefsten Kenntnis der Menschennatur hervorgehen muss. ... Die Umstände der Zeit haben sie zum Bedürfnis der Welt gemacht.» Eine andere Frage ist jedoch, ob der Anspruch der heutigen Bildungsforschung auf Wissenschaftlichkeit einer ernsthaften Prüfung standhält. *Die Möglichkeit, «exakte Daten» aufzuweisen, verbürgt in keiner Weise, dass diese Daten uns der Wirklichkeit näher bringen als die individuelle Erfahrung des einzelnen, erzieherisch tätigen Menschen.* Gerade in dem grundsätzlichen Anspruch der Bildungswissenschaft liegt ihr grundlegender Irrtum: in der Behauptung, dass ihre Ergebnisse infolge der Operationalisierungsmethode, welche alle Erscheinungen auf ihre mathematisierbaren Aspekte reduziert, wertneutral, objektiv und somit frei von jeder «Ideologie» seien, während die geisteswissenschaftlich-philosophische Methode nur unverbindliche, subjektive, «ideologisch verbrämte Meinungen» zu liefern vermöge[5].

Der Anspruch einer sich auf eine einzige, festgelegte Methode stützenden Wissenschaft auf Allgemeingültigkeit und unbedingte Verbindlichkeit ihrer Resultate widerspricht den fundamentalsten Voraussetzungen wissenschaftlichen Denkens. Jede Wissenschaft, wie jede geistige Tätigkeit überhaupt, beruht auf Voraussetzungen menschlicher oder weltanschaulicher Natur, auf Fragestellungen, auf Axiomen, die ihrerseits nicht mehr wissenschaftlich belegbar sind. *Jede Objektivität und Allgemeingültigkeit hat nur Bestand innerhalb des*

---

[1] Wenn im folgenden von Bildungswissenschaft die Rede ist, meinen wir selbstverständlich nicht die wissenschaftliche Beschäftigung mit Bildung schlechthin, sondern die extreme Form der sich empirisch nennenden Bildungswissenschaft, die sich auf die Methode der Operationalisierung (Quantifizierung) stützt, deren letzte Früchte der programmierte Unterricht und Curriculumkonstruktionen sind und welche neuerdings den Anspruch erhebt, nur diejenige Reform sei als wahre Reform anzuerkennen, die von ihr «begleitet» werde.

[2] Prof. Dr. K. Widmer in der «NZZ», 8. März 1970.

[3] H. R. Lückert in «Universitas» 1968/11, leicht gekürzt.

[4] Strukturplan für das Bildungswesen Kap I, 4.1.

[5] Einsichtige Vertreter der Bildungswissenschaft geben zwar die Unmöglichkeit einer absolut wertfreien Wissenschaft zu. Dies ist jedoch für unsere Fragestellung irrelevant. Denn die Zielsetzung ihrer Forschung entnehmen sie nicht den Grundsätzen einer dem Wesen des Menschen abgelauschten Pädagogik, diese ist ja blosse «Ideologie», sondern politischen oder soziologischen Gesichtspunkten.

Bereiches, der durch diese Voraussetzungen umschrieben wird. Wissenschaft ist niemals unabhängig von der Qualität des Menschen, der sie betreibt und von der Fragestellung, mit der er an seinen Gegenstand herantritt. Die Naturwissenschaften, einschliesslich der Mathematik, haben diesen Tatbestand längst zur Kenntnis genommen und berücksichtigen ihn bei der Wertung ihrer Ergebnisse. Es scheint, als ob die Bildungswissenschaft wieder auf den geistigen Stand des naiven Positivismus des 19. Jahrhunderts zurückkehre. Wenn eine popularisierende Wissenschaft jedoch das Publikum an die grundsätzliche Ueberlegenheit ihrer Ergebnisse über alle auf anderem Wege gewonnenen Einsichten glauben macht, dann ist dies eigentlich Volksbetrug.

Die Bildungswissenschaft beruht auf einer ganz bestimmten Weltanschauung, auf deren Hintergrund ihre Ergebnisse erst sinnvoll werden. Diese Weltanschauung ist konsequenter Materialismus. *«Was wir an geistigen Funktionen beobachten, ist Aufnahme, Verarbeitung, Speicherung und Abgabe von Informationen. Auf keinen Fall scheint es erwiesen oder auch nur wahrscheinlich zu sein, dass zur Erklärung geistiger Funktionen Voraussetzungen gemacht werden müssen, welche über die Physik hinausgehen ... Davon, dass ernsthafte Forscher ... irgendwo für die Existenz oder das Entstehen des Lebens und der Intelligenz andere als physikalische Ursachen verantwortlich machen, davon ist gar keine Rede»* (Steinbuch). Daraus ergibt sich, dass der Sinn und das eigentliche Wesen des menschlichen Lebens in der wissenschaftlich-technischen Entwicklung liegt. Die Soziologie, insoweit sie auf derselben Grundlage beruht, zieht die entsprechenden soziologischen Konsequenzen. Die «gesellschaftlich-geistige Entwicklung» ist eine Funktion der wissenschaftlich-technischen Entwicklung. Alle Anschauungen, die dieser nicht konform sind, erscheinen als «traditionaler Aberglaube», als «unnötige seelische Belastung» (Behrendt).

Das Bild des Menschen und die sich aus ihm ergebende Konzeption der Pädagogik sind auf dieser Grundlage eindeutig festgelegt. Der Mensch wird zu einer Art lebenden Computers, der nichts enthält, als was ihm von aussen eingespeist wird. Der Begriff der Begabung als einer ursprünglichen, nicht reduzierbaren Gegebenheit wird seiner eigenen Substanz entkleidet und als eine Summe angelernter Fähigkeiten verstanden. *«Unter Begabung kann man die Fähigkeit verstehen, Lernleistungen zu vollbringen, die von der sozio-kulturellen Umwelt vom Individuum gefordert werden* (Dr. U. Haeberlin). Von im Innern des Menschen spontan aufquellenden oder heranwachsenden geistigen Bedürfnissen und Fähigkeiten zu sprechen ist gegenstandslos geworden. *Erziehung reduziert sich infolgedessen zu reiner Manipulation, was auch dadurch nicht anders wird, dass diese Manipulation sich in eine humane und sanfte Form kleidet.*

«Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!»

Nun soll nicht die relative Berechtigung dieser Weltanschauung bestritten werden. Was aber mit allem Nachdruck betont werden muss, ist, dass es sich hier um *eine Weltanschauung, das heisst um eine Interpretation der Welt handelt und nicht einfach schlechthin um allgemeingültige Wahrheit.* Und diese Weltanschauung unterscheidet sich grundlegend in einem Punkt von all denjenigen wissenschaftlichen und philosophischen Weltbildern, an denen wir bisher unser eigenes Lebensverständnis heranzubilden versucht haben: darin nämlich, dass sie ihrer eigenen Voraussetzungen nicht mehr bewusst ist, dass sie unfähig ist zur Reflexion auf sich selbst und sich damit der Möglichkeit beraubt, aus ihren eigenen Erfahrungen heraus auch ihren weltanschaulichen Horizont allmählich zu erweitern und zu bereichern. Vor nichts hat diese Wissenschaft einen grösseren Horror als vor der Selbstreflexion. Wo sie kann, weicht sie der Diskussion über ihre eigenen weltanschaulichen Voraussetzungen aus unter dem Vorwand, dies sei nicht mehr Gegenstand wissenschaftlicher Diskussion. Offen und öffentlich wird die Pädagogik geisteswissenschaftlicher Richtung von seiten der Bildungswissenschaft als untauglich zur Bildungsforschung erklärt. Die Frage nach den menschlichen Auswirkungen der Ergebnisse wird zurückgewiesen als Ausdruck von «Ideologie».

Wirklichkeit und Wissenschaft

Steinbuch hat dieser Anschauung ihr einprägsames Schlagwort geschaffen, indem er alles, was nicht fortschrittskonform ist, unter dem Namen «Hinterwelt» zusammenfasst. *«Die Hinterwelt ist ein Trick, sich der Erfahrung zu entledigen und nicht denken zu müssen. ... Die Hinterwelt ist durch und durch rückwärtsgewandt, sie eröffnet keine Ausblicke in die Zukunft, sondern konserviert die Irrtümer der Vergangenheit.»* Die im materialistischen Sinne fortschrittskonforme Wissenschaft beruft sich darauf, dass sie mit «exakten Daten» arbeitet. Der Anspruch jedoch, aufgrund dieser Fakten einen höheren Wahrheitsgehalt zu vertreten, verdeckt lediglich die fundamentale Unfähigkeit, ihre eigenen weltanschaulichen oder — um ihren eigenen Ausdruck zu brauchen — «ideologischen» Voraussetzungen als solche zu erkennen.

Damit aber verleugnet diese Wissenschaft den Geist der Wissenschaft selbst, denn sie geht von einer falschen Vorstellung von Wirklichkeit aus. Wenn sie das Gegebene, die «Fakten», die «exakten Daten» schon für das Wirkliche hält, so vergisst sie, dass Wirklichkeit nicht das Offenbare, sondern das Verborgene ist, das durch geistige Anstrengung erarbeitet werden muss. *Wirklichkeit ist eine Schöpfung geistiger Tätigkeit, die wir in einem Zusammenwirken aller menschlichen Fähigkeiten in uns aufbauen müssen.* Dies setzt aber die Ausbildung der Wahrnehmungsfähigkeit voraus, welche uns die Phänomene erst zum Bewusstsein bringen kann. *Wissenschaft in diesem ursprünglichen Sinn ist allseitige Verlebendigung einer unvoreingenommenen Wahrnehmungskraft, verbunden mit einem Suchen nach der inneren Ordnung des Erfahrenen aus der Kraft des menschlichen Geistes. Sie bedarf der Ausbildung der Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit ebensosehr wie einer Pflege der Intelligenz, einer Pflege der Spontaneität ebensosehr wie der Tatsachenfülle.* Nur dasjenige, worauf wir unsere gebildete Aufmerksamkeit zu richten vermögen, können wir auch wirklich sehen oder geistig wahrnehmen. Das Organ des Sehens ist nicht nur das Auge, das passiv wahrnimmt, sondern ebensosehr die geistige Aktivität, die Schauen erst zum Sehen macht. Für jeden neuen Bereich der Wirklichkeit müssen wir neue Organe bilden. *Das Organ für die Wahrnehmung des Menschen aber ist nichts anderes als wiederum der ganze Mensch.*

Zerstörung der Substanz der Pädagogik

Ungenügende Begriffe sind nicht Privatsache. Ein falscher Begriff von der Wirklichkeit führt zu Blindheit gegenüber der Wirklichkeit und schliesslich zur Zerstörung der Wirklichkeit. Wenn eine Wissenschaft, die auf nichts mehr stolz ist als auf ihre angebliche Wertfreiheit, der Pädagogik, die gar nicht bestehen kann ohne ein ausgesprochenes und fest begründetes Wertbewusstsein, ihre Ziele setzen will, dann kann dies zu nichts anderem führen als zur *Zerstörung der Substanz der Pädagogik selbst.* Wenn ein Psychologe sagt, «Termini wie Empfindung, Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Wille usw.... besitzen ihren guten Klang, aber ich habe bemerkt, dass ich ohne sie auskommen kann ...; offengestanden weiss ich nicht, was sie bedeuten[6]» — dann gibt er zu, dass er nicht mehr im-

stande ist, den Gegenstand, von dem er spricht, auch nur wahrzunehmen. Dieser «Gegenstand» aber ist der Mensch selbst. Die pädagogische Konsequenz dieser offen zugestandenen Unfähigkeit ist die Gleichsetzung des Menschen mit dem Tier, ja seine Reduktion auf den «Organismus» schlechthin. Bei der «wissenschaftlichen» Untersuchung des «Lernprozesses» habe sich «die Gattung, der ein Organismus angehört, als überraschend unwesentlich» herausgestellt, erklärt Skinner[7]. Was offen zutage liegt, ist die Aehnlichkeit des Menschen mit dem Tier. Um den fundamentalen Unterschied zu erkennen, bedarf es gerade derjenigen denkenden Verarbeitung der Phänomene, welche die Bildungswissenschaft als unwissenschaftlich ablehnt.

So befinden wir uns heute wieder in der Lage Galileis, als er den Gelehrten seiner Zeit die Jupitermonde zeigen wollte. Sie weigerten sich, durch das Fernrohr zu schauen, weil in ihrem Weltbild die Jupitermonde keine Daseinsberechtigung hatten. Die von den Naturwissenschaften geprägte Wissenschaftlichkeit macht uns, sofern sie zur Weltanschauung geworden ist, blind für die innere Qualität der Welt und besonders der menschlichen Natur. Sie ist zu einer dogmatischen Theologie, ihre Methode zu einem religiösen Ritus geworden, der uns hindert, die Phänomene, in welchen Welt und Mensch sich darleben, auch nur wahrzunehmen. Zur Zeit Galileis wurde menschliche Aufgeschlossenheit durch dogmatische Theologie blockiert. *Heute droht dogmatische Wissenschaftlichkeit die Quellen der Menschlichkeit selbst zu verschütten. Das Urphänomen der menschlichen Existenz ist die Anlage zur Freiheit.* Einen anderen Beweis für ihre Realität als das innere Erlebnis kann es nicht geben. Es ist deshalb nur konsequent, wenn die Wissenschaft, die nur Fakten ernst nimmt, von der Negierung der Freiheit ausgeht. *«Die Hypothese von der Unfreiheit des Menschen ist grundlegend für die Anwendung der wissenschaftlichen Methode auf die Erforschung menschlichen Verhaltens»* (Skinner). Kein Wunder, wenn sich Erziehung von diesem Standpunkt aus auf Einspeisung von Informationen reduziert und im programmierten Unterricht endet.

Wieweit die Deformation der wissenschaftlichen Denkweise auf dem Gebiet des Erziehungswesens schon gediehen ist, zeigt ein Blick auf den neuen Jargon, der sich auf diesem Gebiet eingebürgert hat. Der schlichte, aber eindeutige Begriff «Lehren» wird dadurch «verwissenschaftlicht», dass man von «Uebertragung von Information vom Lehrsystem auf das Lernsystem» spricht. An die Stelle der allgemeinverständlichen «Phantasie» tritt die «kreative Fähigkeit». Wenn man liest, der Lehrplan sei vom vierten Jahr an auszurichten auf «Beschleunigung der sachstrukturellen Entwicklung und auf die Funktionsübung zweckdienlicher kognitiver Stile» (Heckhausen), so fragt man sich, wem man eigentlich mit einer solchen Imponiersprache Eindruck machen will. Die Uebersetzung in gutes Deutsch offenbart oft leicht die ganze Dürftigkeit des dahinterstehenden Gedankens. Bei all diesen Umbenennungen handelt es sich um mehr als nur Terminologie. Die «wissenschaftliche» Bezeichnung allein schon entwertet den bezeichneten Gegenstand. Auf welche kümmerlichen Restbestände die menschliche Welt durch diese Ausdrucksweise reduziert wird, zeigen etwa die Schlussfolgerungen Lückerts in seinem Aufsatz «Neue Orientierung in der Vorschulerziehung»[8]. «Die emotional-soziale Zuwendung ist nur dort und insoweit entwicklungsfördernd, wo beziehungsweise als sie der Vermittlung von Informationen dient.» Auf Deutsch heisst das nichts anderes als: Elternliebe hat nur soweit einen Sinn, als sie dem Kind hilft, zweckdienliche Informationen zu schlucken, sie wird reduziert auf die Funktion eines Katalysators für Informationsspeicherung.

Angriff auf die Lehrerfreiheit

Am deutlichsten äussert sich der Geist dieser im Grunde unwissenschaftlichen Wissenschaftlichkeit gegenwärtig in der *Curriculumforschung.* Eine Forschungsgruppe des pädagogischen Instituts Freiburg zerlegt den Lehrplan der ersten vier Schuljahre in 1200 Fragmente, genannt «Lernziele». Diese Vivisektion des Lehrplanes erlaube es, sagt die Wissenschaft, Lernziele in Form des «beobachtbaren Schülerendverhaltens unmissverständlich zu definieren und zu fixieren». Damit ist auch die Vorbereitungsarbeit des Lehrers festgelegt: *«Lernzielorientierte Unterrichtsvorbereitung» (abgekürzt LUV) reduziert das freie schöpferische Ausgestalten eines in sinnvoller Allgemeinheit gehaltenen Lehrplanes auf ein blosses Bereitstellen der Mittel, mit denen ein festgelegtes «Lernziel» erreicht werden soll.* Als solche Lernziele werden angegeben zum Beispiel: für Muttersprache 3. Schuljahr: In 15 Minuten zehn gegebene Adjektive steigern können; Französisch 5. Schuljahr: Beim Anhören eines gesprochenen französischen Ausdruckes auf das entsprechende Objekt zeigen können. Was man sich davon verspricht, ist, sagt die Wissenschaft, eine «Objektivierung der Leistungsmessung». Der Erfolg wird planbar. «Je exakter die Ziele sind, um so grösser ist die Gewissheit über das Ergebnis.» Und so stellt sich schliesslich heraus, dass die *Messtechnik bestimmt, welche Ziele überhaupt noch gestellt werden können — und dürfen. Die Zielsetzung wird auf die Banalitäten des Prüfbaren und Messbaren beschränkt.* Dadurch übt schon die Forschungsmethode eine entscheidende prägende Wirkung auf den ganzen Unterrichtsstil aus. Der Lehrer wird zum ausübenden Funktionär lernzielsetzender Institute[9].

Sei es nun, dass die Bildungswissenschaft diese Wirkung gar nicht bemerkt, sei es, dass sie sie gar selbst beabsichtigt, in beiden Fällen verleugnet sie den wissenschaftlichen Geist, auf den sie sich doch beruft. Die abendländische Wissenschaft ist eben keineswegs «wertfrei», sie ist der dem abendländischen Menschen angemessene *Weg zur Verwirklichung seiner Menschlichkeit.* Ihre Quelle ist das Streben nach Freiheit, ihr Ziel ist Verwirklichung der Freiheit durch Wahrheit. *Wahrheit ist Bedingung für Freiheit, Freiheit ist Bedingung für Entwicklung des Sinnes für Wahrheit.* Wissenschaftliche Tätigkeit setzt, wenn sie ihrem ursprünglichen Sinn gemäss ausgeübt wird, als höchste Werte Freiheit und Wahrheit voraus. Eine Wissenschaft, die zur Aufhebung der Freiheit führt, sei es in ihren wissenschaftlichen Ergebnissen oder in ihrer technischen Anwendung, hebt die Voraussetzungen auf, auf denen sie selbst beruht.

Dass die Bildungswissenschaft tatsächlich weitgehend im Dienste nichtwissenschaftlicher Zielsetzungen steht, wird von einigen ihrer Vertreter auch gelegentlich offen zugegeben. So erklärte Prof. H. Aebli (Bern) an einer Tagung in Basel, die Aufgabe der Bildungsforschung sei nicht Durchleuchtung des Bestehenden, sondern Aufstellung neuer Ziele; bei dem heutigen Pluralismus dürfe es nicht bleiben, weil er das Planen ver-

[6] Schweizer Schule 1. Februar 1965, S. 68.

[7] Zit. in Knaurs Buch vom neuen Lernen, S. 220. Auch das Tier wird in diesem Zusammenhang nicht in seinem Eigenwesen, das heisst als Kunstwerk der Natur, in der Innerlichkeit seines qualitativ differenzierten Erlebens ernst genommen, sondern als Mechanismus, als raffiniertes kybernetisches System betrachtet.

[8] Schule und Psychologie 1969/1.

[9] Vgl. dazu die Darstellung von Zielsetzung und Methode der FAL in SLZ 50/71, sowie S. 144 ff und 159 dieser Nummer. J.

hindere. Prof. K. Lüscher (Konstanz) betonte die «Praxisbezogenheit» dieser Wissenschaft, die nur sinnvoll sei im Hinblick auf die zu verändernde Wirklichkeit. Dr. U. Haeberlin (Konstanz) erklärt: «Keine psychologische Theorie kann den Anspruch erheben, den Menschen in seiner «ganzheitlichen Wirklichkeit» abzubilden. Jede psychologische Theorie arbeitet mit Modellen. Ein Modell hat die Funktion, die für den Zweck der betreffenden Theorie wesentlichen Eigenschaften des Untersuchungsobjekts abzubilden... Im Hinblick auf die rationale Planung und die wissenschaftliche Kontrolle von Bildungseinrichtungen ist es zweckmässig, die Begriffe «Begabung» und «Intelligenz» im Rahmen eines psychologischen Modells zu definieren, das sich die Darstellung des menschlichen Verhaltens zum Ziele macht («Zweckmässigkeitskriterium»)»[10]. *Für dieselbe Wissenschaft also, welcher die Fähigkeit zur Erkenntnis des Menschen abgesprochen wird, wird im selben Gedankengang die Kompetenz beansprucht, über diesen Menschen «in seiner ganzheitlichen Wirklichkeit» — die eben nicht teilbar ist — als Objekt der Planung zu verfügen.*

Voraussetzungen einer echten Wissenschaft vom Menschen

Nun könnte man ja, wenn die Bildungsforschung ihre Ziele bekanntgeben würde, über diese Ziele diskutieren. Aber dies ist wiederum deshalb nicht möglich, weil alle Ziele, welche sie aufstellt, nur in Begriffen definiert und diskutiert werden können, die aus der durch diese Wissenschaft selbst schon ausgesonderten Kümmerform der Wirklichkeit stammen, in Begriffen also, die über den wirklichen Menschen nichts aussagen. Der wirkliche Tatbestand der menschlichen Begabung zum Beispiel ist soweit aus dem Blickfeld der Bildungsforschung entrückt, dass man schon den Vorschlag gemacht hat, den Begriff der Begabung durch denjenigen der Lernfähigkeit zu ersetzen. Die oben zitierte *Definition von Begabung kennt dieselbe nur als die Fähigkeit einer rein kumulativen Aufspeicherung von Informationen.* Immer wieder wird als grosse wissenschaftliche Entdeckung die Erkenntnis von der Bedeutung des frühesten Kindesalters hingestellt. Nun ist diese Erkenntnis gar nicht neu. Sie ist bei Jean Paul schon 1806 (!) zu finden. Was aber Jean Paul vor der heutigen Wissenschaft auszeichnet, ist, dass er diese Erkenntnis in das richtige Licht stellt, während heute gerade die vermeintlich wissenschaftliche, in Wirklichkeit unwissenschaftliche Behandlung des Problems zu einer verhängnisvollen Fehldeutung führt. Man erklärt die Menschwerdung als einen «Lernprozess» und stellt diesen Begriff in Gegensatz zu demjenigen der Reifung. Da man die Reifung, welche gleichzeitig ein psychischer und organischer Vorgang ist, nicht «operationalisieren» kann, verkennt man völlig ihre Bedeutung und versucht Praktiken, die erst im Schulalter sinnvoll werden, schon in das Vorschulalter zu verlegen. Man übersieht, dass es überhaupt abwegig ist, Reifeprozess und Lernprozess gegeneinander auszuspielen, da beide sich gegenseitig bedingen.

Die Frage, auf die wir durch unsere Ueberlegungen geführt werden, ist also: Was hat im Bereich der Erziehung als Wissenschaft zu gelten? Die erste Pflicht jeder Wissenschaft ist die Bemühung um eine objektive Wahrnehmung ihres Gegenstandes, um die Achtung vor dem inneren Wesen dieses Gegenstandes. Der «Gegenstand» der Pädagogik aber ist der Mensch in der ganzen Weite und Tiefe seines Wesens. Pädagogik als Wissenschaft müsste zuallererst den Menschen als solchen, das heisst den *Menschen als das zu Freiheit, zu schöpferischer Weltgestaltung, zu einsichtigem und verantwortlichem Handeln veranlagte Wesen ernst nehmen.* Pädagogik als Anleitung zu erzieherischer Tätigkeit müsste in erster Linie die Mittel und Wege aufzeigen können, welche geeignet wären, den Menschen nach Massgabe seiner individuellen Voraussetzungen zu einer möglichst umfassenden Verwirklichung dieser Anlagen zu verhelfen. Wenn wir die Aufgabe so sehen, dann ist es nicht mehr möglich, pädagogische Entscheidungen aufgrund von Erkenntnissen zu treffen, die aus dem kybernetischen Modell abgeleitet sind, und den Unterricht nach dem Gesichtspunkt aufzubauen, dass messbare Resultate herausspringen müssen.

Pädagogische Entscheidungen können nur sinnvoll getroffen werden aus einem Einblick in das Ganze des menschlichen Lebens, in welchem den ethischen und ästhetischen Werten, dem ganzen Lebensgefühl, den inneren Wachstumsvorgängen und Reifestufen mindestens ebenso grosses Gewicht zukommt wie den rational wissenschaftlich feststellbaren Fakten und messbaren Experimentalergebnissen[11]. Eine Wissenschaft, welche ihr Blickfeld bewusst auf einen bestimmten Aspekt der Wirklichkeit einschränkt, kann nicht Entscheidungsinstanz in Fragen sein, die diesen Aspekt übersteigen. Unsere Sorge entsteht aus der Tatsache, dass von Voraussetzungen aus, die zwar wissenschaftlich gesichert, aber für das menschliche Leben nur von untergeordneter Bedeutung sind, Entscheidungen getroffen werden sollen, die sich auch auf Bereiche auswirken, welche ausserhalb des Gesichtsfeldes der voraufgegangenen Forschung stehen.

So droht die in diesem einseitigen Sinn gehandhabte Wissenschaft, ohne es selbst zu bemerken, ebenso despotisch zu werden wie die Theologie zur Zeit Galileis.

Da die Bildungswissenschaft die Welt nicht nur betrachten, sondern ändern will, ist es notwendig, darauf aufmerksam zu machen, dass schon der Forschende die Pflicht hat, seine Gedanken auf ihre Auswirkungen hin zu prüfen. Diese Verantwortung der Forschung ist in letzter Zeit im Hinblick auf die natürliche Umwelt des Menschen in bemerkenswertem Masse erwacht. Es wäre wünschbar, dass, wo es sich um die Menschenbildung handelt, dasselbe Verantwortungsbewusstsein entwickelt wird, und zwar nicht erst dann, wenn die Folgen zur Besinnung zwingen, wenn auch im Land der Jugend Kahlschlag zur Versteppung und Vertechnisierung zu Luft- und Wasserverpestung geführt haben.

«Der Hexenaberglaube hat zahlreichen unschuldigen Frauen das Leben gekostet, auf grausamste Weise. Der mechanistische Aberglaube ist gefährlicher. Er führt in eine allgemeine geistige und moralische Verödung, und dieser kann leicht die physische Vernichtung folgen. Wenn wir einmal soweit sind, im Menschen nur eine komplizierte Maschine zu sehen, was liegt daran, ihn zu zerstören?»

Prof. Dr. W. Heitler in «Der Mensch und die naturwissenschaftliche Erkenntnis», S. 73.

Eine sinnvolle Zielsetzung für die Erziehung kann sich nur aus einem umfassenden Welt- und Menschenbild, aus einer Einsicht in die Entwicklungsgesetze der menschlichen Natur ergeben. Diese Einsichten sind in der pädagogischen Literatur des Abendlandes in reichster Fülle ausgebreitet und bedürfen nur der Sichtung und weiteren Ausarbeitung. Dass die traditionelle Schule die in ihr enthaltenen Anregungen nur in geringem Masse ausgeschöpft hat, kann nicht dieser Literatur selbst angelastet werden. Eine Bildungswissenschaft, welche nur die quantifizierbaren Aspekte des

[10] Gymnasium helveticum, Oktober 1970, S. 657.

[11] Es sollte überflüssig sein, daran zu erinnern, dass als Gegensatz zu «rational» hier nicht «irrational» zu stehen hat, sondern «durch Erfahrung als wirklichkeitsgemäss erwiesen».

menschlichen Daseins berücksichtigt und die Frage nach dem nicht quantifizierbaren Wesen des Menschen sorgfältig aus ihrem Blickfeld entfernt, ist nicht befugt, bei der Zielsetzung des Erziehungswesens entscheidend mitzureden. Sie fällt, indem sie von den Erkenntnissen der geisteswissenschaftlich-philosophischen Pädagogik gar nicht Notiz nimmt, unter die längst erreichte wissenschaftliche Höhe zurück. Die von ihr *nach dem Muster der industriellen Planung projektierte Produktionssteigerung an Intelligenz wird nicht nur das gesteckte Ziel nicht erreichen, sondern darüber hinaus auch die diesem Experiment ausgelieferte Jugend ruinieren.* Ein in zu frühem Alter einsetzendes Intelligenztraining wird nicht zur Steigerung der Intelligenz, sondern zu deren *Mechanisierung* führen.

Ganz abgesehen davon, dass eine einseitig intellektuelle Ausbildung die viel wichtigere Ausbildung des moralischen Sinnes, des Charakters, des Willens herablähmen, wenn nicht verunmöglichen wird.

Allianz mit der Staatsgewalt

Die grösste Gefahr aber ergibt sich aus der *Allianz der Bildungswissenschaft mit der Staatsgewalt.* Sollten die geplanten Gesamtschulprojekte nach deutschem Muster in ihre letzte, wissenschaftlich fixierte Konsequenz verwirklicht werden, dann würde die Schule in die übelste Stoffhuberei zurückfallen, in einen Zustand also, von dem alle bisherigen Reformbewegungen uns gerade befreien wollten. Eine Erziehung zur Freiheit wäre verunmöglicht. Zum vollwüchsigen, urteilsfähigen, verantwortungsfreudigen Menschen kann nur der Lehrer erziehen, der selbst ein unabhängiger Mensch ist und als solcher anerkannt wird, der seine Tätigkeit letzten Endes vor sich selbst und nicht vor einem Planungsbüro zu verantworten hat. *Erziehung zur Freiheit und Freiheit des Erziehers bedingen sich gegenseitig.* Eine wirkliche Erneuerung des Erziehungswesens hängt nicht davon ab, dass Organisation und Information perfektioniert werden. Sie wird nur soweit verwirklicht werden, wie jeder einzelne Erzieher sich um seine ständige Selbsterziehung bemüht, um die Ausbildung seiner Fähigkeit zur Wahrnehmung der Wirklichkeit des Menschen, und zwar in zweifacher Hinsicht, durch Belebung des ideellen Urbildes der Menschheit in seinem Inneren und durch Eingehen auf das ganz persönliche Wesen jedes einzelnen Schülers. Diese Aufgabe *kann* dem Erzieher keine Wissenschaft abnehmen, keine Organisation *darf* ihn in der Ausbildung dieser Fähigkeiten behindern.

Aufgabe der Curriculumforschung: Planung der Freiheit

*Dr. Urs Isenegger, Universität Freiburg, Forschungszentrum FAL**

Planung und Freiheit werden sehr häufig als Gegensätze gesehen. Diese Verbindung hat dann zur Folge, dass der Begriff «Plan» als Zwang verstanden wird und stark affektiv besetzt wird. Man spricht von «Verplanung» des Lehrers im Sinne einer Freiheitsberaubung, einer Einschränkung seines Handlungsraumes.

Für die folgenden Erörterungen müssen wir uns etwas von diesen Vorstellungen lösen. Der Bereich der Curriculumforschung ist relativ komplex. Mit vorschnellen Urteilen kann man der Sache nicht gerecht werden. Anstatt die Anliegen der Bildungs- oder der Curriculumforschung mit einigen gefühlsgeladenen Argumenten vom Tisch zu fegen, tut eine differenzierte Betrachtung dieser Thematik not.

1. Versuch einer Analyse der Begriffe «Planung» und «Freiheit»

Es zeigen sich drei Merkmale am Begriff Planung:

a) das *Vorbereiten von Handlungen* (zum Beispiel Bau einer Brücke, eines Schulhauses oder einer Unterrichtseinheit);

b) *überlegtes* Vorbereiten der Handlungen;

c) *zielgerichtetes* Vorbereiten der Handlungen.

Auf unseren Bereich bezogen, geht es bei der Planung um das *zielgerichtete und überlegte Vorbereiten von Handlungen im Feld von Schule und Unterricht.*

Was heisst hier «Freiheit», genauer: «*Lehrerfreiheit*»[1]? Freiheit des Lehrers soll nicht Willkür heissen! Freiheit heisst hier nicht Zufall! Das Feld der Schule mit allen Betroffenen (Schüler, Eltern, Lehrer, Ausbildner der Lehrkräfte usw.) ist eine zu ernste Angelegenheit, als dass wir sie dem Zufall überlassen könnten. Kaum jemand leistet soviel Oeffentlichkeitsarbeit wie der Lehrer!

Lehrerfreiheit muss also verantwortet werden. Verantwortung bedingt Ueberlegung, bedingt überlegtes, zielgerichtetes Handeln, *setzt Planung voraus.* Mit anderen Worten:

Lehrerfreiheit kann nicht als Gegensatz der Planung verstanden werden, sondern setzt Planung gewissermassen voraus, sofern wir den Freiheitsbegriff in enger Verbindung mit Verantwortung sehen wollen.

Freiheit heisst hier: In einem Handlungsraum tätig sein, in einem Spielraum handeln können. Daraus ist ersichtlich: Freiheit kann in der menschlichen Gesellschaft nicht absolut sein; denn «die Grenze der Freiheit ist die Freiheit des andern» (Expo Lausanne).

Die andern sind: die Schüler, die Eltern, die verschiedenen Vertreter der Oeffentlichkeit usw. Die Schule steht nicht in einem Glashaus, sondern im ganzen Beziehungsgeflecht der Gesellschaft. Die Rolle der Schule kann nicht in einer gesellschaftlichen Unabhängigkeit bestehen, sondern *die schulische Praxis ist prinzipiell von gesellschaftlichen Bedingungen abhängig und muss es sein*[2].

Wann ist Planung Zwang?

Planung kann Zwang bedeuten, wenn sie *ohne Beteiligung der Betroffenen vollzogen wird.* Pläne als

---

* Korreferat an der aargauischen kantonalen Lehrerkonferenz in Aarau, 20. September 1971, an welcher Prof. Dr. W. S. Nicklis vorgängig über «Curriculum zwischen Planung und Freiheit» gesprochen hatte.

[1] Der Begriff muss heute neu geklärt und fundiert werden. Hier können wir den Begriffsinhalt nur andeuten, nicht umfassend klären.

[2] Unter anderem mit dieser Frage des Verhältnisses von Schule und Gesellschaft befasst sich die Curriculumforschung (vgl. Bohnsack, Rückriem 1969). Zum Beispiel werden Methoden und Strategien entwickelt, um die Ziele einer Schule zu finden und zu bestimmen. (vgl. Goodlad 1966; Robinsohn 1967; Möller 1969; Frey et al. 1971; Frey 1971; Isenegger 1971b).

Verhaltensvorschriften von aussen können mit Recht als Zwang empfunden werden.

Nun ist aber etwas zu differenzieren:

Freiheit besagt also nicht, dass nicht geplant werden könnte. Entscheidend ist, wer plant; genauer: Wer für wen plant.

— Plant die Schulverwaltung, und der Lehrer führt das Geplante aus?

— Plant der Lehrer in Verbindung mit andern Lehrern oder Wissenschaftern für sich selber?

Der Lehrer soll kein technischer Funktionär sein (dafür sei auch die Lehrerschaft besorgt!), sondern hat bei der Entwicklung von Ausbildungsplänen (Curriculumentwicklung) eine *aktive und tragende Rolle* zu spielen. Durch diese Planungsarbeit ist die *Freiheit zu verwirklichen,* der mögliche Handlungsspielraum auszunützen.

Während der Planung muss überlegt werden, welche Handlungsräume, *welche Freiheitsräume vorzusehen sind,* Freiheitsräume für Lehrer und Schüler.

2. Warum muss die Freiheit geplant werden?

Wenn nicht klar geplant wird, bleibt ungewiss, wer überhaupt über wesentliche Dinge im Raum der Schule entscheidet! Zurzeit glauben viele Lehrer, ihre Freiheit zu verwirklichen; *sie werden aber von unbekannten Kräften gesteuert.* Die Gefahr ist heute um so ernster, als es bald möglich ist, aus dem Menschen «alles» zu machen! (Vgl. unter anderem Mollenhauer 1969). Wir wissen heute kaum oder nur teilweise, wer in welchem Masse überhaupt entscheidet, was und wie gelernt wird (vgl. Huhse 1968). Ein deutliches Resultat zeigte zum Beispiel eine Untersuchung in Schweden (Holm 1963):

Lehrer wurden befragt, welches Gewicht sie einzelnen Themen in ihrem Unterricht nach ihrer persönlichen Auffassung geben würden. Nach dem erfolgten Unterricht wurde erkannt, dass die tatsächliche Gewichtung (zeitlicher Anteil) der Themen gar nicht der ursprünglichen Gewichtung des Lehrers entsprach, sondern der Gewichtung des betreffenden Schulbuchs. Interessant ist festzustellen, dass die Lehrer selber sich gar nicht bewusst waren, dass sie also vom Schulbuchautor beeinflusst wurden.

Die Frage soll nicht unterschätzt werden, wer die Entscheidungen im Feld der Schule vornimmt. *Die Entscheidungsprozesse sollen durchsichtig werden, um sie der Diskussion und Ueberlegung zuzuführen, sofern an einem demokratischen Konzept der Schule festgehalten wird.*

Die Curriculumforschung hat unter anderem diese Entscheidungsproblematik aufgegriffen[3].

Der Entscheidungsaspekt, der einem anfänglich vielleicht fremd erscheint, dürfte für die Zukunft bedeutsam sein. Zum Beispiel ist allein die Entscheidung über die äussere Gestaltung des Lehrplanes nicht zu unterschätzen. Soll ein Lehrplan als Buch oder als Ringheft konzipiert sein? Die Beweglichkeit dieses Instruments Lehrplan steht in einem direkten Zusammenhang mit der Reformmöglichkeit des Unterrichts; denn teure Bücher können nicht nach wenigen Jahren bereits ergänzt und ausgewechselt werden. Das Beispiel der Lesebücher dürfte bekannt sein.

Der Begriff «Curriculum»

besteht im angelsächsischen Raum seit längerer Zeit und ist weit verbreitet.

Curriculum versteht sich als «wissenschaftlich vorbereiteter Ausbildungsplan» und enthält einen anderen Begriffsinhalt als die bisherigen Lehrpläne, die hauptsächlich Stoffkataloge mit allgemeinen Richtlinien darstellen. Das Spezifische am Begriff «Curriculum» dürfte die integrale Betrachtungsweise des Phänomens Unterricht sein, die dessen Bedingungsgefüge einschliesst. Deshalb besteht auch die Notwendigkeit, verschiedene Wissenschaften zu verbinden. U. I.

Im Gespräch muss erarbeitet werden, wer, in welchem Masse und in welcher Form zum Beispiel über die Inhalte im Unterricht, entscheiden soll. *Diese Planungsarbeit muss begründete Freiheitsräume vorsehen.* Beispielsweise müssen Schüler und Lehrer die Möglichkeit zur Auswahl besitzen, um individuellen Bedürfnissen und Interessen Rechnung zu tragen. Wenn ungewiss bleibt, wer die Entscheidungen im Raum der Schule vornimmt (zum Beispiel Vertreter von einseitigen Wirtschaftsinteressen) oder anders ausgedrückt:

Wenn die Freiheit nicht bewusst geplant wird, so wissen wir häufig gar nicht, inwieweit sie überhaupt besteht.

3. Einige Merkmale der Curriculumforschung im Hinblick auf ihre Zielsetzungen und Bestrebungen

Die Curriculumforschung[4] versucht:

a) *Die verschiedenen Elemente (Komponenten) des Unterrichts in einen inneren Zusammenhang zu bringen.*

Den Zielen (Bildungszielen oder Lernzielen) sollen die Inhalte (Stoff), die Methoden, die Medien, allgemein die Lernorganisation sowie die Lernkontrollen entsprechen (vgl. Tyler 1949).

Das mag auf den ersten Blick den Eindruck von Zwang erwecken. Aber genauer gesehen: Dem Lehrer soll durch dieses Konzept geholfen werden. Zum Beispiel werden die Zielsetzungen der Lehrer dadurch unterstützt, dass Material zur Verfügung gestellt wird. Die heutige Produktion von Lehrmitteln geschieht aber noch weitgehend ohne Beteiligung des Lehrers. Wo bleibt da die Freiheit? Somit kann er zahlreiche Ziele heute gar nicht verwirklichen oder nicht angemessen angehen, weil dazu das nötige Material fehlt oder weil er gar nicht die Zeit findet, die nötigen Vorbereitungen selbst vorzunehmen.

b) Die Curriculumforschung will dem Lehrer helfen, den Unterricht besser zu gestalten. Es sollen dem Lehrer *Grobstrukturen von möglichen Unterrichtseinheiten* vorgelegt werden, wobei der Lehrer die Feinplanung vornehmen kann. Die Vorschläge des Curriculums enthalten *Alternativen,* verschiedene methodische Hinweise. Nach den Untersuchungen von B. Santini (FAL) fordern die Lehrer vom Curriculum am meisten, dass es die Unterrichtsvorbereitung erleichtert, Anregungen gibt, Möglichkeiten aufzeigt (Santini 1971a). Methodenfreiheit ist schon

[3] So werden, zum Beispiel im EBAC-Projekt Freiburg, 16 verschiedene Personengruppen befragt, welche Beteiligung nach ihrem Selbstverständnis sie für sich und die anderen Gruppen bei den Entscheidungen bei der Lehrplanentwicklung zugestehen (Aregger, in Vorbereitung). Solche Untersuchungen stellen eine *Vorarbeit zur Demokratisierung der Schule* dar.

Insbesondere befasst sich das LOT-Projekt der Konstanzer Gruppe für Unterrichtsforschung mit diesem Problemkomplex (vgl. u. a. Flechsig et al. 1971).

[4] Es kann hier keine umfassende Darstellung vermittelt werden. Deshalb muss notgedrungen etwas verallgemeinert werden, obwohl es problematisch ist, von «der» Curriculumforschung zu sprechen; denn die Projekte der verschiedenen Forschungsinstitute sind sehr unterschiedlich angesetzt.

von daher gewährleistet, dass es bis heute kaum wissenschaftlich belegte Zusammenhänge gibt zwischen Lernzielen und Lehrmethoden. Zahlreiche Variationsmöglichkeiten sind gegeben und sollen gerade im Curriculum aufgezeigt werden.

c) Der Unterricht soll *zielorientiert* sein. Man ist sich bewusst geworden, welche Bedeutung für einen erfolgreichen Unterricht klare Zielsetzungen besitzen. Deshalb werden heute spezielle Verfahren und Methoden (Strategien) gesucht, um die Zielfindung und die Entscheidung über Ziele möglichst gut und sinnvoll vornehmen zu können[5].

Das Ergebnis sind zahlreiche Lernziele, die neue Gewichtungen im Unterricht, ja neue Fächer ergeben. Dazu einige Beispiele:

Es soll versucht werden, Ziele im Unterricht wirkungsvoll anzugehen und zu überprüfen, die sonst häufig liegen bleiben, weil nur sehr allgemein darüber gesprochen wird.

Es werden klare Antworten gesucht zur Frage: Was habe ich als Lehrer oder Erzieher erreicht? Das Postulat nach der Ueberprüfbarkeit der Erziehungsziele oder Lernziele bedeutet nicht, dass die Curriculumforschung zu einer «Erziehungsindustrie» führen muss. Im Gegenteil wird versucht, *auch die persönlichkeitsbildenden Ziele in der Schule wirksam zur Geltung zu bringen.*

Wertvolle menschliche Beziehungen sollen gefördert werden können. *Aber gerade das setzt Planung voraus* (zum Beispiel auf der Ebene Lernzielfindung, der Ebene der Lehrerbildung, usw.).

Die Curriculumforschung verlangt nicht, dass der Lehrer seine Persönlichkeit aufgibt. Das sind grobe Missverständnisse! Vielmehr will sie gerade untersuchen, auf welche Weise der Lehrer seine Persönlichkeit zur Geltung bringen kann. Aber was heisst das, «Persönlichkeit zur Geltung bringen»? Der Einsatz der Lehrerpersönlichkeit muss auf die Erziehungsziele (Lernziele) der Schüler gerichtet sein (zum Beispiel «Steigerung des Selbstvertrauens»).

Die Tätigkeit (das Verhalten) des Lehrers sollen nicht hinter schönen Ausdrücken getarnt werden (zum Beispiel «Persönlichkeit des Lehrers zur Geltung bringen»). Denn mancher Lehrer glaubt dies zu tun, meint pädagogisch zu handeln, erreicht aber mit seinem autoritären Verhalten beim Schüler nur Angst und neurotische Symptome (vgl. Tausch, Tausch 1970, Schulz et al. 1970).

Wir sehen: Die Curriculumforschung legt starkes Gewicht auf eindeutige Ausformulierung der Zielsetzungen in Erziehung und Unterricht. Darin wird ein pädagogisches Grundanliegen gesehen (vgl. Isenegger 1971b; de Vorte 1971). Die bisherigen, oft wenig durchsichtigen Zielbestimmungen werden problematisiert, und neue Verfahren der Zielfindung, -formulierung und -bestimmung werden entwickelt.

d) Die Planungsarbeit ist nach dem kybernetischen Prinzip des *Regelkreises* angelegt. Alle wichtigen Handlungen bei der Lehrplanentwicklung sowie der Unterrichtsgestaltung werden miteinander verbunden und mit den Zielen zurückgekoppelt. Dadurch wird es möglich, den Unterricht stets den wechselnden Bedürfnissen von Lehrern, Schülern und Gesellschaft anzupassen (vgl. Tütken 1969).

[5] Ein solches Verfahren wurde zum Beispiel im Projekt Zug (EBAC-WS) angewendet (Santini 1971; Bossart, 1972) «Ein Absolvent der Weiterbildenden Schule (WS):
— hat ein Repertoire an Fragearten zur Verfügung . . .
— erwirbt Kenntnisse und Einsichten in den Prozess der Informationsvermittlung durch die Medien (Zeitung, Radio, TV, Film) . . .»

Zur Rolle des Lehrers

Ob der Lehrer zu einem technischen Funktionär wird oder nicht, liegt nicht an der Curriculumforschung an sich, sondern vor allem bei gesellschaftspolitischen Zielsetzungen.

Curriculumforschung kann in jeder Staatsform betrieben werden, wie zum Beispiel Physik auch überall betrieben wird. Sache des Lehrers und der Standesorganisationen muss es sein, darauf zu achten, dass die pädagogischen Interessen durchgesetzt verbinden. U. I.

Erfahrungen der Lehrer sollen nicht immer wieder verloren gehen. Durch den Regelkreis können solche Erfahrungen stets wieder aufgenommen, ausgewertet und zur Fortbildung weitergegeben werden (vgl. Roth 1971).

e) Die Verfahren und Methoden der Curriculumforschung sind so angelegt, dass für die Schule *neue Ziele und neue Inhalte* erschlossen werden können. Der Unterricht soll den heutigen und künftigen Bedürfnissen von Individuum und Gesellschaft entsprechen (vgl. Robinsohn 1967; Knab 1969). Der sogenannte *time-lag,* (zeitlicher Rückstand zwischen Erfindung und Realisierung) soll überbrückt werden können (vgl. Heckhausen et al. 1971). Um dies für die Schule zu ermöglichen, sind aber bestimmte institutionelle Massnahmen vorausgesetzt. Die Curriculumforschung versucht, diesen gesamten Komplex zu organisieren und zum Spielen zu bringen.

f) Diese grosse Aufgabe kann nur mit Hilfe der *Wissenschaften* gelöst werden.

Es bedeutet für die Schule eine sehr grosse Chance, dass ihr Feld in so intensivem Masse zum Gegenstand der Forschung gemacht wird. Die Curriculumforschung arbeitet *interdisziplinär.* Verschiedene Wissenschaftszweige wie zum Beispiel die Organisationssoziologie, Systemtheorie, Statistik, Erziehungswissenschaft, Philosophie, Lernpsychologie und Didaktik, Linguistik, Gruppendynamik und Soziologie werden gegenseitig in Verbindung gebracht.

Die Verbindung verschiedener Wissenschaften oder wissenschaftlicher Ansätze kann im Rahmen einer gemeinsamen Aufgabenstellung mindestens mittel- bis langfristig zu sehr fruchtbaren Ergebnissen führen (vgl. unter anderem Krauch 1970). *Anderseits ergeben sich dadurch, vor allem zu Beginn, grosse Schwierigkeiten. Die Verständigungsprobleme sind gross. Die Zusammenarbeit muss erst erlernt werden, sowohl zwischen den Wissenschaftern wie zwischen Wissenschaftern und Praktikern.* Wir stehen heute erst am Anfang dieser Arbeitsformen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn an vielen Stellen dieses grossen Systems Konflikte sich bemerkbar machen.

Beispielsweise ist es der Lehrerschaft heute sehr erschwert, die Sprache der neueren Didaktik oder der Curriculumforschung zu verstehen. Es fehlen Schaltstellen, zwischen der Gruppe der Praktiker und der Gruppe der Theoretiker (vgl. Isenegger 1971a). Die *Lehrerbildung* muss erst so aufgebaut werden, dass der Lehrer den Zugang zu Forschungsergebnissen finden kann (vgl. Bierschenk 1971). Ermutigende Beispiele dafür gibt es bereits unter anderem in Schweden, den USA und in England (Huber 1971).

Die Zentren der Curriculumentwicklung sind dort in die Nähe der Aus- und Fortbildungsstätten der Lehrer gerückt. In England zum Beispiel wird in der Lehrerausbildung schon lange das Fach Curriculum geführt. An vielen Universitäten sind Lehrer-

zentren eingerichtet, die direkt an Problemen der Curriculumentwicklung arbeiten.

g) Die Forschungsorganisation der Curriculumforschung ist im allgemeinen auf eine *empirische Arbeitsweise* hin angelegt. Noch keine Wissenschaft, die den Zugang zur Empirie einmal gefunden hatte (zum Beispiel die Physik, die Psychologie, die Soziologie), ist davon wieder abgekommen.

Damit ist — nach der empirisch-analytischen Wissenschaftstheorie ein entscheidender Einstieg für einen fruchtbaren Erkenntnisgewinn im Feld der Schule gefunden (vgl. Popper 1969). Die experimentelle Pädagogik sucht zum Beispiel zu fundierten Kenntnissen über die Auswirkungen bestimmter Verhaltensweisen des Lehrers, bestimmter Lernmethoden usw. zu kommen. Welches sind zum Beispiel die Determinanten des Spracherwerbs? Wie kann soziales Verhalten entwickelt werden?

Wir haben die Möglichkeit, über blosse Mutmassungen und Meinungen hinauszukommen und wesentliche Faktoren zum Beispiel des produktiven Denkens oder von Schulangst herauszufinden. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, eine stets bessere und menschlichere Schule zu schaffen.

4. Die Funktion des Lehrers im Rahmen der Curriculumarbeit

Der Lehrer ist aufgefordert, seine *tragende Rolle bei der Erneuerung der Schule wahrzunehmen* und sich zu engagieren. Im einzelnen handelt es sich um folgende Aufgaben.

a) Die Erneuerung der Schule ist nur möglich, wenn eine *intensive Fortbildung* der Lehrer und deren Vorgesetzten (Inspektoren, Schuladministratoren usw.) erfolgt. Diese Fortbildung ermöglicht:
— einerseits die tragende Rolle bei der Erneuerung zu spielen,
— anderseits auch jene Vorgänge und Bestrebungen im Feld der Schulreform sachlich zu beurteilen, die nicht direkt von Lehrern ausgehen.

Der Lehrer sei dafür besorgt, dass den pädagogischen Anliegen Rechnung getragen wird, dass eine Lernumgebung geschaffen wird, die dem Kind oder Jugendlichen entspricht! Aber was das jeweils Entsprechende ist, ist nicht ohne weiteres klar. Diese Bedürfnisse der Jugendlichen müssen selber wiederum Gegenstand der Forschung sein.

Der Lehrer soll dafür sorgen, dass die notwendigen *Freiheitsräume im Schulsystem* erhalten werden oder vielmehr geschaffen werden, dass einseitige Uebergriffe bestimmter Interessengruppen (enge Vorschriften durch Inspektoren oder Schuldirektoren, Manipulation durch ein einseitiges Angebot an Unterrichtsmaterial, falsche Erwartungshaltungen von Eltern usw.), vermieden werden können. Das ist aber nur möglich, wenn überlegt und zielgerichtet gearbeitet, wenn geplant wird. Das heisst:

Die Freiheit muss geplant werden! Diese Planungsarbeit aber setzt Kompetenz und somit Fortbildung voraus.

b) Der Lehrer *muss mit Wissenschaftern zusammenarbeiten können,* Forschungsergebnisse sollen nicht jahrelang einer ausgewählten Gruppe von «Weisen» vorbehalten sein, sondern allen zur Verfügung stehen, deren Arbeit dadurch betroffen wird (vgl. Nagel et al. 1971). Das aber setzt gegenseitige Kritikbereitschaft, gegenseitige Kommunikationsfähigkeit voraus.

Wie erwähnt, sind Konflikte bei einer solchen Erneuerung der Schule unvermeidlich. Wesentlich aber ist, dass die Grundidee des ganzen Anliegens klar wird: *eine demokratische Schule mit bestmöglichen Mitteln, mit den heutigen Mitteln der Wissenschaften vorbereiten.*

c) Die Curriculumforschung kann einen gewichtigen *Beitrag zur Professionalisierung des Lehrerberufs* leisten. Die Mitarbeit an der Curriculumentwicklung führt zu neuen Spezialisierungen, zu neuen Aufstiegsmöglichkeiten, *zu neuen anspruchsvollen Berufsrollen* (vgl. Kob 1959, von Recum 1959, Kratzsch et al. 1967, Döring 1970).

Die Hypothese ist zu unterstützen, dass dadurch der Beruf entschieden attraktiver wird, denn heute sind Berufe gesucht, in denen man etwas können muss (vgl. Kaiser 1970).

Ein Reformkonzept des Schulsystems, das mit Hilfe der Curriculumforschung die Lehrer als aktive Träger der Erneuerung vorsieht, dürfte ein fruchtbarer Einstieg zur *Behebung des Lehrermangels* sein. Vorausgesetzt ist allerdings, dass *parallel zur Uebernahme weiterer Aufgaben der Lehrer gleichzeitig von einem Teil des bisherigen Pensums entlastet wird*[6].

Literatur

Aregger K.: Interaktion im Lehrerzentrierten Curriculumprozess (in Vorbereitung).

Bierschenk B.: Die Lehrerhochschule und das pädagogisch-psychologische Forschungsinstitut an der Lehrerhochschule in Malmö: Organisation, Ausbildung und Forschung. Didakometrie und Soziometrie Nr. 7. Lehrerhochschule Malmö, Okt. 1970.

Bohnsack F., Rückriem G. M.: Pädagogische Autonomie und gesellschaftlicher Fortschritt. Strukturen und Probleme der Zielsetzung und Eigenständigkeit der Erziehung. Weinheim 1969.

Bossart K.: Entwicklung und Erprobung eines Modells zur Erhebung von Lernzielen für einen neuen Schultyp (1972).

Corte E. de: Analyse der Lernzielproblematik. In: Zeitschrift für Pädagogik. 17 (1971), Heft 1, 57—89.

Döring K. W.: Lehrerverhalten und Lehrerberuf. Zur Professionalisierung erzieherischen Verhaltens. Weinheim 1970.

Flechsig K.-H. et al.: Ein erfahrungswissenschaftlich-entscheidungstheoretischer Ansatz einer Theorie der Curriculumentwicklung. Monografien zur Unterrichtsforschung VI. Konstanz 1971.

Frey K. und Mitarbeiter: Eine Handlungsstrategie zur Curriculumkonstruktion (FAL-2). In: Zeitschrift für Pädagogik. 17 (1971) 11—29.

Goodlad J. I.: The Curriculum. In: Goodlad J. I. (Ed.): The changing american school. The sixty-fifth yearbook. National society for the study of education. Part II. Chicago 1966, 32—58.

Heckhausen H. et al.: Lehrer 1980. Lehrerbildung für die künftige Schule. Düsseldorf 1970.

Holm H.: Läroböckers betydelse. In: Folksskola 1963, 5—7. Zit. in: Scheerer H.: Der Zusammenhang von Curriculum-Forschung und Lehrplanreform bei neueren Projekten in Schweden 1957—1968. Konstanz (Univ., Fachbereich Erziehungswissenschaft) 1969 (polyk.).

Huber L.: Curriculumentwicklung und Lehrerfortbildung in der BRD. In: neue sammlung. 11 (1971), Heft 2, 109 bis 145.

Huhse K.: Theorie und Praxis der Curriculum-Entwicklung. Ein Bericht über Wege der Curriculum-Reform in den USA mit Ausblicken auf Schweden und England. Studien und Berichte, Band 13, Institut für Bildungsforschung in der Max-Planck-Gesellschaft. Berlin 1968.

Isenegger U.: (1971a) Sinn und Unsinn einer Fachsprache. In: Schweiz. Lehrerzeitung. 116 (1971), 972—973.

Isenegger U.: (1971b) Lernzielerhebung zur Curriculumkonstruktion. Weinheim 1972 (im Druck).

[6] Es folgten abschliessend einige Bemerkungen zum Referat von Prof. Dr. W. S. Nicklis, die wir, soweit allgemein bedeutsam, in Kasten gesetzt haben.

Kaiser L.: Die Fortbildung der Volksschullehrer in der Schweiz. Weinheim 1970.

Knab D.: Möglichkeiten und Grenzen eines Beitrags der Curriculum-Forschung zur Entwicklung von Bildungsplänen. In: Reform von Bildungsplänen. Sonderheft 5 zu Rundgespräch. Frankfurt 1969, 26—40.

Kob J.: Die Rollenproblematik des Lehrerberufes. In: Kölner Zschr. f. Soz. u. Sozialpsych. Sonderheft 4, 1959, 91—107.

Kratzsch E. H., Vathke W., Bertlein H.: Studien zur Soziologie des Volksschullehrers. Berufssituation — Weiterbildung — Gesellschaftliche Verflechtung — Wissenschaftliche Betätigung. Weinheim 1967.

Krauch H.: Die organisierte Forschung. Berlin 1970.

Mollenhauer K.: Sozialisation und Schulerfolg. In: Roth H. (Hrsg.): Begabung und Lernen. Ergebnisse und Folgerungen neuer Forschungen. Stuttgart 1969, 269—296.

Möller Chr.: Technik der Lernplanung. Methoden und Probleme der Lernzielerstellung. Weinheim 1969.

Nagel K., Preuss-Lausitz U., Ulshoefer H.: Praxis und Bildungsforschung. In: betrifft: erziehung. 4 (1971) Heft 6, 39—40.

Popper K.: Logik der Forschung. Tübingen 1969[3].

Recum H. v.: Volksschullehrerberuf und soziale Mobilität. In: Kölner Zschr. f. Soz. u. Sozialpsychologie 1959, Sonderheft 4, 108—119.

Roth H.: Gründe und Hintergründe der Veränderungsprozesse an den Schulen und Hochschulen. In: Schweiz. Lehrerzeitung. 116 (1971), 871—874.

Santini B.: (1971a) Das Curriculum im Urteil der Lehrer. Eine empirische Untersuchung. Weinheim 1971.

Santini B.: (1971b) Weiterbildende Schule, Schule mit Zukunft. Zug 1971.

Schulz W., Teschner W. P., Voigt J.: Verhalten im Unterricht. Seine Erfassung durch Beobachtungsverfahren. In: Handbuch der Unterrichtsforschung, Teil I. Ingenkamp K., Parey E. (Hrsg.): Theoretische und methodologische Grundlegung. (Deutsche Bearbeitung der Kapitel 1—9 des «Handbook of Research on Teaching», ed. by N. L. Gage). Weinheim 1970, 633—851.

Tausch R., Tausch A.-M.: Erziehungspsychologie, Psychologische Prozesse in Erziehung und Unterricht. Göttingen 1970[5].

Tütken H.: Lehrplan und Begabung. In: Roth H. (Hrsg.): Begabung und Lernen. Ergebnisse und Folgerungen neuer Forschungen. Stuttgart 1969, 461—471.

Tyler R. W.: Basic principles of curriculum and instruction. Chicago 1949.

Gefährdete Bildungsreform

Hartmut von Hentig

Die Reform, die mit den Gutachten des Deutschen Ausschusses in Deutschland konkret zu werden begann und die heute ihren geschlossensten Ausdruck im Strukturplan des Deutschen Bildungsrates findet, galt und gilt vier Zielen:

— der Herstellung von Chancengleichheit durch Bildung

— der Erziehung zur Selbstbestimmung in der Gemeinschaft

— der Ausstattung des einzelnen für das Leben in einer veränderten und sich beschleunigt verändernden Welt

— der Verwirklichung einer Schule, die die Bedürfnisse der Gesellschaft nicht nur erfüllt, sondern auch kritisiert.

Diese von uns unter vielen Opfern, Schwierigkeiten und Missverständnissen verfochtene Reform ist heute in Gefahr — nicht in erster Linie, wie wir immer hören, dadurch, dass die Gesellschaft nicht genügend Mittel für sie bereitstellt, sondern eher durch eine falsche, fahrlässige Vorstellung von den dafür nötigen geistigen Aufwendungen. Die Gefahr liegt in folgenden fünf Momenten

— in der robusten, unkritisierten *Produktion einer gewaltigen Erziehungsindustrie,* die einen grossen Teil der geldlichen Aufwendungen schluckt und immer weitere provoziert; sie vervollkommnet und vermehrt die Mittel in einem Mass, dem weder die Theorie noch die Praxis gewachsen sind; sie unterstellt, dass Lehrer phantasielos seien, und schafft damit den Zustand, dem sie zu begegnen behauptet; sie schüchtert den Lehrer ein, indem er sich angesichts der vorgefertigten Mittel — und sei es nur ein bestimmtes Karteikartensystem — fragen muss, ob er ohne es überhaupt etwas Ordentliches zustande bringen könne;

— in der *Grösse und Komplexität* des resultierenden Systems und der ständigen geistigen und moralischen *Ueberforderung* der Lehrer; die Fülle der Mittel und Massnahmen, die sich zwischen den Menschen und seine Ziele stellen, verwirren und frustrieren ihn; «irrelevance» lautet darum die grosse Anklage, und ihr folgen die zahllosen Talmi-Hoffnungen auf die Wiederherstellung von echter Verantwortung, echtem Erlebnis, echter Gemeinschaft, echten Aufgaben;

— in der Vorstellung von einem *automatischen Fortschritt* durch mehr Schule, mehr Lernen, mehr Wissenschaft, perfektere Technik. Gehören Drogen, die das «classroom behaviour» des Kindes «verbessern» dazu? Ist Motivation, wie man sie heute treibt, ein Fortschritt? Wir haben die Kinder von der Welt ausgesperrt, von dem, was Erwachsene tun und sehen; wir geben ihnen in den Schulen nicht, was sie wollen, sondern was sie brauchen; wir stellen fest, dass sie, was sie brauchen, nur lernen, wenn sie es auch wollen; wir erfinden ein Verfahren, mit dem wir machen können, dass sie wollen, was sie «brauchen» ... Noch einmal: Warum? Weil wir ihre Welt erst so verengt haben, dass das, was sie wollen könnten und sollten, nicht mehr darin vorkommt; Motivation ist kein Fortschritt, sondern eine Rückkehr zum Ursprung des Problems — in abgeleiteter, überfunktionalisierter Form;

— in einem *falschen Lernbegriff,* demzufolge wir immer mehr wissen und können sollen, so dass die Qualität von Schule und Schüler *daran* messbar werden;

— in einer verhängnisvollen *Beschränkung der Reform* auf die Schule, wodurch der Gesellschaft ein Alibi gegeben wird, so unerziehlich zu bleiben, wie sie ist: «Wir haben doch so gute und teure Schulen eingerichtet — lasst uns mit den Kindern in Ruh!» Und so werden die Bürgersteige immer schmaler, und ausserhalb der offiziellen Spielplätze mit ihren künstlichen Robinsonaden, ihren festen Oeffnungszeiten und Aufsichten bleiben nur Autos, Schaufenster und Mülltonnen für die Welterfahrung des Kindes; die Mutter wird notwendig zum Hüter ihrer Möbel und ihrer Nerven und die Schule zum grossen, erlösenden General-Babysitter — weil sie die Kraft nicht hat, die Reform nach draussen zu tragen, die Kraft zur Politik.

Aus «Guernavaca», Klett-Verlag 1971.

Information tous azimuts

Orientation et formation professionnelles

A propos du mythe de l'élévation sans fin du PNB:

Tout se passe aujourd'hui comme si saint Pierre allait nous demander, aux portes du Paradis:

— Qu'as-tu fait dans ta vie pour augmenter le produit national brut? (Galbraith)

La formation professionnelle à un tournant

Tel est le thème du cahier Pro Juventute No 1/2/3, de l'année 1971, et que je me propose de traiter. Ce thème intéresse assurément l'ensemble du corps enseignant, qui ne saurait rester indifférent en face des changements fondamentaux que l'on constate dans notre société actuelle. Des spécialistes de bon renom contribuent, par leurs exposés, à éclaircir la question par le menu.

Vues nouvelles sur l'apprentissage

C'est un fait patent, indiscutable, que, pour la plupart des travailleurs, la profession est la source du gagne-pain. Son choix est donc d'une extrême importance, eu égard à l'avenir des jeunes. D'où la nécessité d'adapter leur formation aux exigences de leur vie de demain, de faire valoir au mieux les talents de chacun, et de permettre à quiconque de s'épanouir dans une profession qui lui donne pleine satisfaction.

Chaque année, près de 45 000 jeunes filles et jeunes gens commencent, à la fin de leur scolarité, un apprentissage dans l'industrie, l'artisanat ou le commerce (soit 69% chez les garçons et 32% pour les filles). On en peut déduire l'importance extraordinaire que revêt la formation professionnelle et les responsabilités de l'Etat à ce sujet. Cette formation doit sans cesse être adaptée aux progrès de la technique et des méthodes de travail. Pour cela aussi il faut des cadres; ce qui suppose et exige un personnel qualifié, mobile d'esprit, possédant une bonne culture générale, et à même d'élaborer sans cesse de nouveaux projets pour l'amélioration constante de cet apprentissage. C'est dans ce but que le Conseil fédéral a institué, en novembre 1970, une commission fédérale chargée d'assurer les réformes indispensables.

Avec 128 000 jeunes faisant un apprentissage dans une entreprise et se préparant à l'une des 250 professions de l'industrie, de l'artisanat et du commerce, nous avons le plus fort contingent de futurs chefs d'entreprises et de salariés (quoique les effectifs des écoles de culture générale s'accroissent afin d'assurer les qualifications qu'exige l'économie moderne, c'est-à-dire une meilleure situation sociale). De la sorte, *toute formation professionnelle devrait être précédée d'une éducation de base, la plus longue et la plus complète possible.* Aussi les Ministres européens de l'Education nationale ont-ils estimé, en mai 1969 déjà, que «chaque enfant devrait avoir la possibilité de suivre un enseignement d'une durée de onze à douze ans, fondé sur un large programme commun. La spécialisation devrait intervenir le plus tard possible». Souvent, en effet, le système scolaire — dont le but est d'élever le niveau de culture, d'intelligence et de sensibilité — n'a pu stimuler suffisamment l'intelligence et la sensibilité des élèves.

L'apprentissage doit donc devenir, lui aussi, un temps d'éducation et de formation, un système d'études et d'épanouissement intellectuel largement ouvert et flexible, de niveaux différenciés (15, 17 et 19 ans, et même adultes plus âgés en voie de reconversion). Nous assistons actuellement à une évolution réjouissante.

L'apprenti médecin est un ETUDIANT en médecine.

L'apprenti mécanicien est un ETUDIANT en mécanique.

Ils suivent une voie parallèle, seules leurs spécialités diffèrent.

Pierre Panosetti,
directeur d'Ecole professionnelle
à Genève

L'apprentissage se transforme en un système de périodes alternées de travail professionnel et d'études alliant la pratique à la théorie, la technique professionnelle à la culture, — tout cela sous les directives d'un maître, véritable animateur, qui fait découvrir à ses élèves les règles et les techniques du métier, qui suscite leur réflexion et leur participation active à leur propre formation, réalisant ainsi un dialogue privilégié, qui est l'un des moyens les plus sûrs d'activer la maturation affective et intellectuelle des adolescents.

Changements dans l'orientation professionnelle

L'orientation professionnelle a connu, ces dernières années, une modification de structures réjouissante. Dans la plupart des cantons, le nombre des conseillers de profession travaillant à plein temps augmente sans cesse, et ceux-ci deviennent de plus en plus compétents[1].

[1] A titre d'exemple, voici l'évolution enregistrée dans le canton de Vaud:

Jusqu'à ce jour, la responsabilité de l'organisation de l'orientation professionnelle vaudoise était laissée, en grande partie, à charge des principales communes, qui confiaient généralement cette tâche à des membres du corps enseignant animés du désir d'aider autrui, mais au bénéfice d'une formation spécifique et d'une expérience plus ou moins étendues. La complexité croissante des voies de formation scolaire ou professionnelle, liée au développement économique du canton, et le perfectionnement considérable apporté aux techniques utilisées dans l'intervention psychologique font que l'orientation professionnelle doit être aujourd'hui confiée à des personnes spécialement formées à cette tâche, travaillant à plein emploi dans leur spécialité.

Dès 1967, les autorités vaudoises ont mis à l'étude une nouvelle organisation de l'orientation professionnelle qui doit tenir compte de ces deux principes jusqu'à un certain point opposés: décentralisation et spécialisation. Il a fallu, en plus, ne pas négliger diverses contingences, d'une part d'ordre pratique (pénurie de personnel spécialisé, limitation budgétaire) et d'autre part d'ordre politique (respect de l'autonomie communale en particulier).

La solution a été trouvée dans le sens d'une régionalisation basée sur une entente intercommunale, et les régions ont été définies sur la base d'enquêtes géo-

Le niveau intellectuel des apprentis est souvent une source de réels soucis. Ceux-ci ne sont pas seulement un facteur de productivité. Mais la réalisation du principe de l'*école de métiers,* nécessitant des constructions adéquates pour nos quelque 92 000 apprentis, est pratiquement impossible, faute de ressources et, à une époque où il y a un manque continuel de main-d'œuvre qualifiée, de spécialistes enseignants. A ce sujet, il faut s'éloigner de ce qu'on pourrait appeler «le plat unique»...

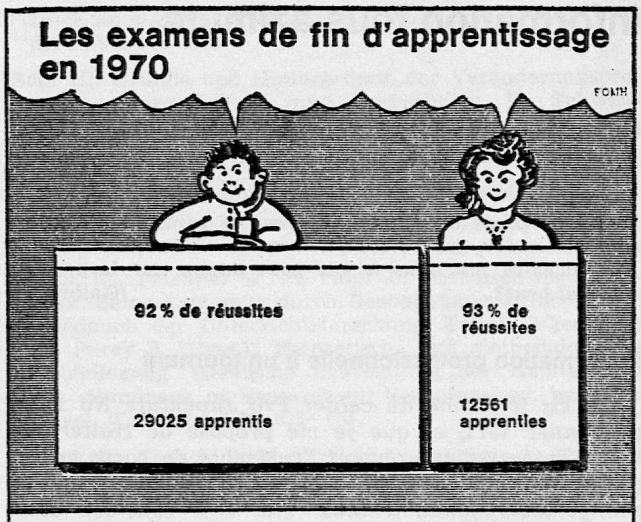
A l'encontre de ce système, on peut préconiser différents apprentissages, appelés semi-qualifiés, normaux, différenciés, échelonnés selon les moyens de discernement et selon l'aptitude intellectuelle, spécialistes sur machines-outils, ou par degrés selon la différenciation provoquée par la création d'écoles professionnelles supérieures avec regroupements régionaux plus normaux.

Le tournant dont parle M. D. Aebli, directeur de l'Association patronale suisse des constructeurs de machines et industriels en métallurgie (Zurich), vise surtout l'*évolution fulgurante du monde et de la formation professionnelle,* du fait de la mise en valeur de nouvelles acquisitions scientifiques et de leurs applications techniques: mécanisation accrue allant jusqu'à l'automatisation, triomphe de l'ordinateur électronique, direction du travail, etc. Aussi, en raison de l'avenir de notre monde changeant, est-il urgent de reconsidérer et de *réformer l'instruction publique et la formation professionnelle.* Il importe que la solide possession de certaines connaissances et capacités en arrive de plus en plus à constituer la base d'un perfectionnement ultérieur, et que ce processus soit complété par un entraînement de la capacité d'apprendre et des facultés d'adaptation à ce qui est encore inconnu.

Exigences...

Pour ce qui est de l'école primaire, les industriels comptent sur une *réalisation poussée de la coordination scolaire.* Il faut que l'école soit de plus en plus une préparation à la vie, en ce sens qu'elle devra *incorporer une orientation professionnelle générale à son programme d'enseignement,* afin que la jeunesse puisse assurer la relève et contribuer au bien de l'économie nationale. Pour que l'apprentissage continue à fournir des professionnels capables, il s'adaptera continuellement aux exigences nouvelles et se perfectionnera.

Depuis longtemps, les connaissances spéciales des professions de l'industrie de la construction des



L'année dernière, 41 586 apprentis (en 1969, 42 081) se sont présentés aux examens de fin d'apprentissage, soit 29 025 apprentis (29 339) et 12 561 apprenties (12 742).
Le nombre des participants aux examens a diminué de 495 par rapport à l'année précédente. 92 % des jeunes gens et 93 % des jeunes filles ont réussi leurs examens. Le nombre des nouveaux contrats enregistrés a passé à 45 582 (44 733), augmentant de 1,9 % par rapport à 1969.
Les offices d'orientation professionnels ont traité 56 251 cas en 1970, dont 29 925 concernent des jeunes gens et 26 326 des jeunes filles.

machines sont inculquées au cours d'apprentissages de quatre ans. L'Association patronale suisse des constructeurs de machines (ASM) opère une *réduction du nombre des métiers d'apprentissage en vue d'unifier et de rationaliser la formation professionnelle fondamentale et d'accroître la mobilité d'action des ouvriers qualifiés.* Ces apprentissages du même groupe de métiers sont divisés en *un type d'une durée de 4 ans* et *un type d'une durée de 2 ans,* avec possibilité de passer d'un type à l'autre pour assurer une formation progressive ou graduée. L'importance croissante du savoir théorique et le besoin accru de culture générale exigent aussi une réforme de l'école professionnelle, pour accéder à l'école professionnelle supérieure par des cours internes, par des communautés de travail intersyndicales, par la création de différents niveaux en vue d'obtenir des spécialistes vraiment capables, surtout en utilisant les méthodes modernes de planification.

S'adapter

La fondation «Ecole suisse d'études du travail» — créée dernièrement par les signataires de la «paix du travail» (ASM et syndicats), l'Association suisse

---

graphiques et démographiques conduites par un organisme spécialisé. Onze régions sont ainsi créées, chacune comprenant un office organisé de façon à pouvoir satisfaire aux besoins en information et en orientation professionnelles de manière rationnelle et autonome. Chaque office est dirigé par un conseiller en orientation, asisté d'un secrétariat et, si la région compte plus de 30 000 habitants, d'un ou plusieurs adjoints.

Cette nouvelle organisation est entrée en vigueur en 1971. Huit offices sont déjà en fonction, les trois derniers le seront dès le printemps prochain. Dans ces régions, un intérim est d'ores et déjà assuré.

L'orientation professionnelle est d'abord au service des classes de fin de scolarité:

— pour informer les élèves;
— pour aider chaque élève à se connaître;
— pour amener chaque élève à faire un choix autonome et valable;
— pour faciliter la réalisation du choix.

Ces renseignements sont empruntés à un article de M. Charles Zahn, directeur de l'Office cantonal vaudois d'orientation professionnelle, publié dans *Education,* «Revue romande d'information professionnelle» paraissant à Mies. Cette revue s'adresse à toutes les familles dont les enfants atteignent la fin de la scolarité obligatoire, ainsi qu'à de nombreux offices et conseillers d'orientation, dirigeants d'entreprises, responsables de la formation professionnelle du domaine officiel ou privé. Elle est aussi d'un intérêt tout particulier pour les enseignants qui, responsables de classes terminales, sont appelés à collaborer activement à l'information professionnelle de leurs élèves. L'abonnement, de Fr. 24.— par année pour 6 numéros, peut être souscrit directement au CCP 12-4174, Banque Hypothécaire et Commerciale Suisse, Genève, en précisant au dos du coupon: Compte No 3.406.600.04, EDUCATION.

pour l'étude du travail (ASET) et la Confédération (représentée par l'OFIAMT) — adaptera son enseignement aux progrès continuels de la technique, définira la carrière type du spécialiste d'exploitation, formera des techniciens et même des techniciens d'exploitation. Les employeurs sont conscients des problèmes nouveaux posés sans cesse par le développement rapide de la technique.

Vu le constant développement de la science et de la technique, la transformation des différents métiers et des activités professionnelles, les connaissances acquises lors de la formation professionnelle proprement dite ne suffiront plus, à l'avenir, pour toute la durée de la vie artisanale. De plus, le don d'adaptation et la mobilité seront des critères déterminants pour l'homme dans son travail. Il importe donc aussi de rendre l'homme capable de s'adapter aux progrès techniques d'une économie dynamique et en pleine évolution, ce qui postule et réclame impérieusement une *formation complémentaire ou perfectionnement.*

Il s'ensuit que la formation professionnelle ne débute pas au moment de l'entrée en apprentissage seulement et ne se termine pas à la fin de celui-ci: il faut une suite de compléments, de réajustements, de renouvellements devant permettre de réaliser plus tard une adaptation nécessaire, sous forme de recyclages successifs, pour obvier à tant de changements prévisibles. S'il faut prêter une extrême importance à l'orientation professionnelle, il faut aussi défendre le principe d'une formation par étapes et par phases.

L'évolution du monde industriel enregistrée au cours de ces dernières décennies exige une planification différenciée sur le plan de la formation; et c'est une institution spéciale qui devra prendre en charge toutes les possibilités de perfectionnement de l'ouvrier et du technicien.

Souvent, les jeunes réclament une politique de formation permanente et estiment que leur formation professionnelle n'est pas assez adaptée aux temps modernes. Il faut donc s'engager dans *une nouvelle voie sur le plan de la formation.* Et il y a lieu, à cet égard, de *mettre au premier plan la personnalité et l'individu.*

Marc Moser, Zurich

Kennen Sie die bewährten Lehrmittel unseres Verlags?

Zeichnen in den Geschichtsstunden von Hans Witzig

Bd. I dient der Veranschaulichung des Geschichtsunterrichts von der Aelteren Steinzeit bis ins Mittelalter und verhilft dem Schüler dank zeichnerischem Festhalten der gegenständlich erfassbaren Welt zu einwandfrei klaren Vorstellungen. Fr. 9.50.

Bd. II beschlägt die Geschichte unseres Landes im engeren Sinne, die eigentliche Schweizer Geschichte von der Gründung des Bundes bis ans Ende der Alten Eidgenossenschaft. Im Gegensatz zum ersten von Werken des Friedens inspirierten Band wird hier jenen des Krieges der ihrer Bedeutung angemessene Hauptanteil zugebilligt. Fr. 9.—.

Zeichnen zur Biblischen Geschichte von Hans Witzig

ist in drei Kapitel aufgeteilt: «Zeichnungen zum Alten Testament», «Zeichnungen zum Neuen Testament» und «Zeichnungen zur Kirchengeschichte» und stellt ein wertvolles überkonfessionelles Hilfsmittel für den Religionsunterricht dar. Fr. 9.80.

Wörter und Begriffe von Th. Marthaler

Sprach- und Denkübungen für das 6. bis 10. Schuljahr und den Selbstunterricht. Schülerheft Fr. 3.80, Klassenpreis ab 10 Exemplaren Fr. 3.20. Lehrerheft Fr. 7.60.

Jugend und Strassenverkehr

Aus pädagogischer, psychologischer und ethischer Sicht, aber auch aus der Perspektive des Praktikers werden die vielschichtigen Probleme der Verkehrserziehung unserer Schuljugend von namhaften Fachleuten beleuchtet, 102 Seiten, illustriert Fr. 3.80.

Geographie in Bildern, Band 3 «Schweiz»

Dr. H. Altmann. W. Angst, PD Dr. W. Gallusser, E. Grauwiller, Dr. G. Neuenschwander 1. Auflage 1970

203 teils ganzseitige Bildtafeln, ausführlicher Kommentarteil, Standortkarte und Begriffsgruppen-Verzeichnis Fr. 19.80

Klassenpreis ab 15 Exemplaren Fr. 14.80

Schweizer Fibelwerk

des Schweiz. Lehrervereins und des Schweiz. Lehrerinnenvereins

Analytischer Lehrgang

Komm lies! von Emilie Schäppi, Illustrationen Hans Witzig Fr. 2.60
Eine neue Fibel erscheint auf Schuljahresbeginn 1972

Dazu die Lesehefte:

Aus dem Märchenland von Emilie Schäppi Fr. 2.60
Mutzli von Olga Meyer Fr. 2.60
Schilpi von Gertrud Widmer Fr. 2.60
Graupelzchen von Olga Meyer Fr. 2.60
Prinzessin Sonnenstrahl von Elisabeth Müller Fr. 2.60
Köbis Dicki von Olga Meyer Fr. 2.60
Fritzli und sein Hund von Elisabeth Lenhardt Fr. 2.60

Synthetischer Lehrgang

Wir lernen lesen von Wilhelm Kilchherr, Illustrationen Celestino Piatti Fr. 2.60
Geleitwort für die Hand des Lehrers Fr. 3.80

Dazu die Lesehefte:

Heini und Anneli von Wilhelm Kilchherr Fr. 2.60
Daheim und auf der Strasse von Wilhelm Kilchherr Fr. 2.60

Ganzheitlicher Lehrgang

Roti Rösli im Garte, Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer Fr. 3.10
Geleitwort für die Hand des Lehrers Fr. 3.60

Dazu das Leseheft:

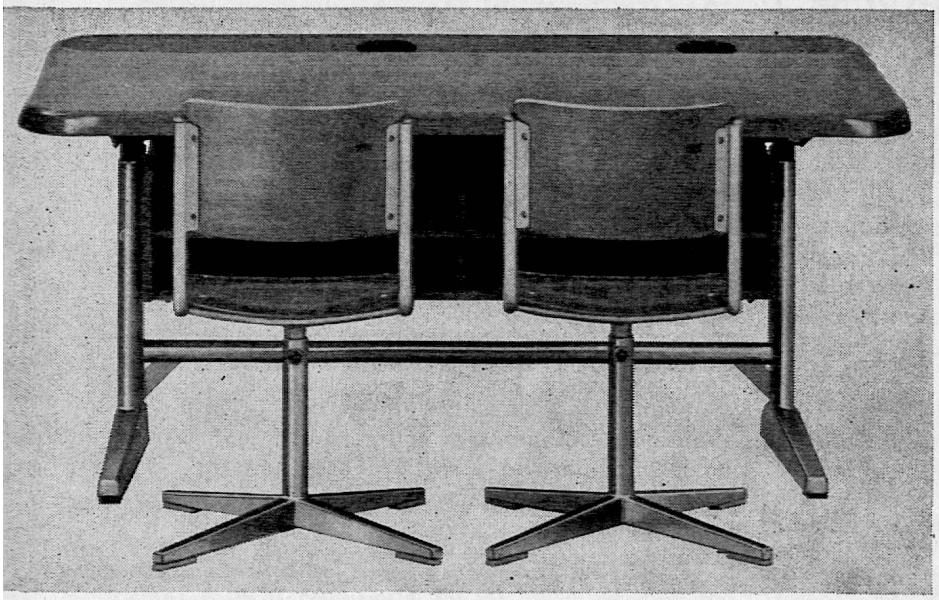
Steht auf ihr lieben Kinderlein Fr. 2.60

Lesestörungen bei normalbegabten Kindern
Von Maria Linder Fr. 4.80

Lehrer, Lehrerin — ein Beruf für Dich?
Das Werbeblatt richtet sich an mögliche künftige Seminaristen. Fr. 1.20, ab 100 Ex. Fr. 1.10, ab 500 Ex. Fr. 1.—

Bezugsadresse: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03, Postscheck 80-20462

Schulmöbel nach Mass



Tischplatte 120 x 56 cm, in Formpressholz, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharz belag, Höhenverstellung mit Embru Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen, mit oder ohne schrägstellbarer Tischplatte, Tischhöhe speziell verstellbar.

Stühle in Grösse, Form und Verstellbarkeit sowohl für die Unter-, Mittel- und Oberstufe.

für die Unter- und Mittelstufe

für die Oberstufe

Grosse Tischplatte 130 x 60 cm oder 140 x 60 cm, mit Pressholzbelag (Messerfurnier) oder mit Kunstharzbelag, Höhenverstellung mit Embru-Getriebe oder Federmechanismus und Klemmbolzen.

Gute Kniefreiheit durch zurückgesetztes einfaches oder doppeltes Büchertablar, seitliche Mappenkörbe.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44
Filiale: 8026 Zürich, Engelstr. 41, Tel. 01/23 53 13

Aus den Sektionen

Baselland

Vorstandssitzung vom 19. Januar 1972

1. Kollege R. Schad orientiert den Vorstand über die Vorbereitungsarbeiten für die Gesamtschule Muttenz. Das Modell sieht einen Versuch mit 100 bis 120 Schülern im Jahre vor und soll im Herbst 1973 verwirklicht werden. Der Versuch ist auf acht Jahre befristet. Zurzeit liegen die Planungsunterlagen zur Stellungnahme beim Erziehungsrat.

2. Der Vorstand beschäftigt sich eingehend mit dem Problem der Fünfprozentklausel. Es hat sich gezeigt, dass die Beurteilung, die Herr Lejeune an der Kantonalkonferenz gemacht hatte, sich als zu optimistisch erwies. Der Gesamtregierungsrat hat am 14. Dezember 1971 beschlossen, auf Gesuch um Erlass der Rückzahlung der Ueberbrückungszulage nicht einzutreten. Der Vorstand ist nicht bereit, diesen Beschluss zu akzeptieren und plant die weiteren Schritte. Er befürchtet, dass das Vorgehen der Regierung die Werbung von Lehrern ungünstig belastet und dem Ansehen unseres Kantons schadet.

3. Auf unsere Aufforderungen hin haben folgende Gemeinden für die Lehrerschaft die maximale Ortszulage beschlossen: Rünenberg, Hemmiken, Thürnen, Oberdorf, Liedertswil, Birsfelden, Böckten, Gelterkinden, Tecknau, Rümlingen, Liestal, Münchenstein, Allschwil, Pratteln. Ormalingen erhöht die Ortszulage von Fr. 800.— auf Fr. 1200.—.

4. Da es immer dringender wird, Probleme der Lehrerschaft regional abzuklären, hat unser Präsident, Willy Schott, seine Amtskollegen der Kantone BS, AG, SO, BE auf den 8. März 1972 nach Muttenz eingeladen.

5. Am 17. Februar 1972 findet voraussichtlich die erste Delegiertenversammlung unseres Vereins statt.

6. Auf Wunsch verschiedener Mitglieder publizieren wir die Adressen unserer Vereinsorgane.

   Präsident LVB: Willy Schott, Tannenstrasse 17, 4142 *Münchenstein,* Telefon 46 62 57.

   Sekretariat LVB: René Schmid, Erzenbergstrasse 54, 4410 *Liestal,* Telefon 94 27 84.

   Pressedienst LVB: Rudolf Füeg, Mattenstrasse 19, 4410 *Liestal,* Willy Nussbaumer, Im Meiriacker 43, 4102 *Binningen.*

   Präsident der Kantonalkonferenz: Chasper Cadonau, Grossenmattstrasse 11, 4133 *Pratteln,* Telefon 81 56 44.

Glarner Lehrerverein

Herbstkonferenz

Die ordentliche Konferenz, die am 15. Dezember 1971 in Glarus durchgeführt wurde, eröffnete der Präsident, *Hans Rainer Comiotto,* Glarus, mit einer kurzen Betrachtung über die dringende Aufwertung des Lehrerstandes. Bedauerlicherweise kündigte er auf die nächste Konferenz seinen Rücktritt an.

Die vorgelegte Traktandenliste wurde gutgeheissen. Als erstes war das Protokoll der Konferenz vom 23. Juni 1971 zu genehmigen. Das Budget, das mit Einnahmen von rund 15 000 Franken und mit ebenso vielen Ausgaben rechnet, fand Zustimmung. Der Antrag auf Erhöhung des Jahresbeitrages, in dem auch der erneut erhöhte Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein enthalten ist, wurde mit grossem Mehr angenommen. Zu Dank verpflichtet war die Versammlung dem bisherigen Vertreter der Filiale Sernftal im Vorstand des Lehrervereins, *Konrad Marti,* Engi, der nach 22 Jahren zurückgetreten ist. Interimistischer Nachfolger ist *Andreas Meier,* Matt. Für vierzig Jahre Schuldienst konnte der Präsident dem Kollegen *Eugen Zwicky,* Glarus, gratulieren. Nebst einem Austritt aus dem Verein sind sieben Eintritte zu verzeichnen.

Weiter befasste sich der Präsident mit den obligatorischen Lehrerfortbildungskursen, die im Zusammenhang mit den zwei Langschuljahren, welche durch die Verlegung des Schuljahrbeginns bedingt sind, durchgeführt werden. Die Lehrerschaft wurde aufgefordert, zu den vorgesehenen Pflicht- und Wahlfächern Stellung zu nehmen. Der Kanton Glarus wird in dieser Angelegenheit mit den Kantonen Schaffhausen und Thurgau zusammenarbeiten. Zuständig für die ganze Organisation ist die Konferenz der Ostschweizer Erziehungsdirektoren. Da ohnehin der Lehrerfortbildung in Zukunft immer grössere Bedeutung zukommt, soll dafür bald eine verantwortliche Kommission institutionalisiert werden. Für die geplante Statutenrevision wurde das Prozedere dargelegt, das durchzuspielen sein wird, wenn die nächste Konferenz die neuen Statuten verabschieden soll. Der Vorstand des Lehrervereins hatte sich in letzter Zeit mit verschiedenen Vernehmlassungen zu befassen, so mit dem Kulturförderungsgesetz, mit dem Teilleitbild, das das Schul- und Erziehungswesen betrifft, und mit der Verlegung des Schuljahrbeginns. Der Vorstand muss sich, weil die Verhältnisse langsam untragbar werden, mit dem Lehrermangel und den hilflosen Massnahmen dagegen befassen.

Im Anschluss an den geschäftlichen Teil referierte Dr. *Stephan Portmann,* Lehrerseminar Solothurn, über «Unterrichtstechnologie — Schulreform». Der Referent stellte nicht, wie man vielleicht hätte erwarten können, ein paar mehr oder weniger raffinierte Apparate vor, sondern er stellte vielmehr das bestehende Schulsystem in Frage. Er behauptete zwar nicht einfach, dass das Schulsystem schlecht sei, aber er unterzog einige Aspekte dieses Systems einer Prüfung, der es nicht standzuhalten vermag.

Zum Beispiel erreichen in der Schweiz nur zehn Prozent der Schüler die Maturität, was weder menschlich noch wirtschaftlich sehr erfreulich ist. Vor allem unbefriedigend sind dabei die regionale Chancenungleichheit (die Grossstadt- und Stadtkinder sind bevorzugt, die Kinder der Berggebiete schwer benachteiligt) und die sozial-kulturelle Chancenungleichheit.

Bei gleicher Begabung verlangt die sozialkulturell ungünstigere Herkunft gegenüber der günstigeren Herkunft eine andere Lernstrategie, das heisst nebst anderem vor allem mehr Zeit, um zu gleichen Leistungen zu kommen. Begabung versteht man heute als Mass für den Zeitaufwand, der benötigt wird, um ein Lernziel zu erreichen. Etwa 95 Prozent der Schüler können die Lernziele erreichen, wenn sie genügend Zeit zur Verfügung haben. (? J.)

Es geht also bei dem, was man Schulreform nennt, darum, ein System zu finden, das sich den Unterschieden der Schüler anpasste. Das bedingt, dass die Individualphase des Lernens von der Sozialphase getrennt wird.

Diese dritte Bedingung ist der Ansatzpunkt für die Technologie. Die Information sollte von den Medien wenigstens so weit übernommen werden können, dass der Lehrer für die Assimilation frei wird. Der Lehrer sollte sich überdies nicht mit unzulänglichen Einrichtungen und mit den Auswirkungen eines unzulänglichen Systems befassen müssen.

Der Lehrer muss lernen und lehren mit dem Jahr 2000 fertig zu werden. Er muss zur Kreativität, zur Demokratie und zur sozialen Verantwortung erziehen können.

Die Technologie kann das ermöglichen helfen, indem sie untersucht, welches Medium am besten welchem Lernstoff, welchem Lernziel und welchem Lerntyp entspricht. Diese Untersuchung setzt voraus, dass einerseits der Lernprozess und anderseits die Rahmenbedingungen wissenschaftlich betrachtet werden.

Der Referent vermochte zu zeigen, dass die Schule und insbesondere die Reform dieser Schule grösster Anstrengungen bedürfen. Stattdessen laboriert man mit untauglichen Mitteln am Lehrermangel herum und verlegt mit einem Aufwand, der Wichtigerem würdig wäre, den Schuljahrbeginn. *M.*

Schulhefte
Pressspanhefte
Aufgabenbüchli
Zeichenpapier

Bestellen Sie bitte frühzeitig für den Schulanfang!

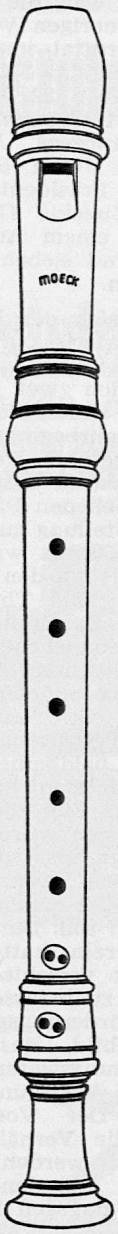
Ehrsam-Müller AG, Zürich
Limmatstrasse 34—40, Telefon 01/42 36 40
Briefpost: Postfach, 8021 Zürich

ROTTENBURGH
SOLO-BLOCKFLÖTEN

Friedrich von Huene, ein international anerkannter Flötenbauer, hat die in vielen Museen sich befindlichen Blockflöten der Barockzeit untersucht. Aus den dabei gewonnenen Erkenntnissen hat er die Rottenburgh-Soloblockflöten entwickelt, die die Vorzüge verschiedener Originale in sich vereinigen.

In der Form sind es Kopien nach Jean-Hyacinth-Joseph Rottenburgh (1672—1765).

Grosse Klangfülle über mehr als zwei Oktaven, sauberste Intonation durch die ganze Chromatik, spielend leichte Ansprache und kein Heiserwerden (dank dem gewölbten Windkanal) sind die hervorstechendsten Merkmale.



Sopran

Nr. 229	Ahorn, gerader Windkanal	Fr. 75.—
Nr. 329	Pflaume, mit 2 Elfenbeinringen und gewölbtem Windkanal	Fr. 115.—
Nr. 429	Palisander, Ausführung wie 329	Fr. 150.—
Nr. 529	Grenadill, Ausführung wie 329 und 429	Fr. 190.—

Alt

Nr. 239	Ahorn, gerader Windkanal	Fr. 135.—
Nr. 339	Ahorn oder Pflaume, mit zwei Elfenbeinringen und gewölbtem Windkanal	Fr. 200.—
Nr. 439	Palisander, Ausführung wie 339	Fr. 270.—
Nr. 539	Grenadill, Ausführung wie 339 und 439	Fr. 335.—

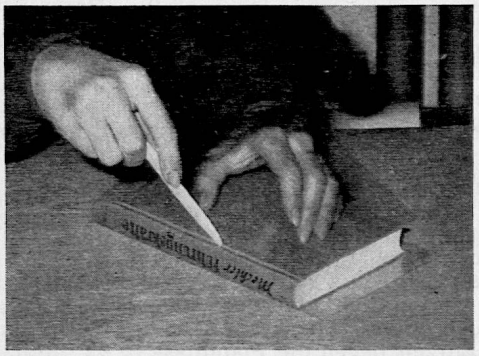
Tenor

Nr. 249	Ahorn, gerader Windkanal	Fr. 195.—
Nr. 349	Ahorn, mit zwei Elfenbeinringen und gewölbtem Windkanal	Fr. 280.—
Nr. 449	Palisander, Ausführung wie 349	Fr. 365.—

Alle Modelle ohne Klappen

Zwei Jahre Garantie auf alle Instrumente
Eigener Reparaturservice in der Schweiz.

Musikhaus zum Pelikan, 8034 Zürich
Bellerivestrasse 22 — Telefon 01 32 57 90



Schützen Sie die Bücher Ihrer Bibliothek oder auch Schulbücher durch Einschlagen in

filmolux

der selbstklebenden, durchsichtigen Buchhaut, die über Jahre hinaus Bücher schützt und neu erhält.

Vorrätig: Rollen zu 10 oder 25 m Länge, 24, 28, 32, 36 oder 50 cm breit.

Besonders preisgünstig sind Rollen zu 25 m.

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf

3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/5 31 01

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____
Strasse _____
Ort _____

Schul- und bildungspolitische Informationen

St. Gallen

Kantonale Hilfsschullehrer-Konferenz gegründet

Zahlreiche Hilfsschullehrer aus dem ganzen Kanton trafen sich am 5. Januar im Kongresshaus Schützengarten in St. Gallen zur Gründungsversammlung. Damit ging ein Wunsch der Hilfsschullehrer in Erfüllung, analog zu den Mittelstufen- und Abschlussklassenlehrerkonferenzen eine eigene Konferenz zu gründen.

Sie wahrt die Rechte des lernbehinderten Kindes auf angepasste Schulung, Erziehung und Eingliederung in die menschliche Gesellschaft.

Im Programm stehen

— die *Weiterbildung der Hilfsschullehrer,*

— die *Ausarbeitung* von geeigneten *Lehrmitteln* und

— die *Beratung* der Lehrkräfte und Behörden in Hilfsschulfragen. Sie setzt sich auch für die *standespolitischen Interessen der Hilfsschullehrerschaft* ein. Mit der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache, Sektion St. Gallen/Appenzell, sieht sie eine enge Zusammenarbeit vor.

Zum ersten Präsidenten der Kantonalen Hilfsschullehrerkonferenz (KHK) wählte die Versammlung Walter Gut, Wil. Er ist Schulleiter im Kinderdörfli Lütisburg und hat sich für den Aufbau der Hilfsschulen im Kanton St. Gallen besonders eingesetzt. *hek*

Graubünden

Einsatz von 25 Heilpädagogen

Jeder Lehrer möchte und müsste im Grunde Heilpädagoge sein, sind doch unsere «Schützlinge» alles andere als geschützt in ihrer unheilen Umwelt. Was den Heilpädagogen auszeichnet, ist sein Ethos der Zuwendung zum hilfsbedürftigen Kind und Heranwachsenden, seine vertiefte, problemorientierte und zielgerichtete Ausbildung und sein bewusstes, aber auch beglückendes Engagement für eine «profession totale», die seine seelische Energie und seine geistige Kraft unablässig und nicht nur während bestimmter Arbeitszeiten erfordert. Gelegentlich kann allerdings die schwierigste Leistung darin bestehen, auf den erziehend-korrigierenden Eingriff zu verzichten und in Musse wartend «da zu sein».

Am 11. Dezember letzten Jahres konnte im Rahmen einer schlichten Feier Regierungsrat Stiffler, Erziehungsdirektor des Kantons Graubünden, erstmals 25 aktiven Lehrkräften das wohlverdiente Heilpädagogendiplom aushändigen, das sie sich im Laufe von zwei Jahren berufsbegleitend unter grossem Einsatz erworben hatten. Der Kurs stand unter der umsichtigen Leitung von Dr. phil. *Hans Grissemann,* Psychologie- und Pädagogiklehrer am Seminar Aarau. Während zwei Vollkursen zu je fünf Wochen, zahlreichen Wochenendkursen (Freitag 19 Uhr bis Samstag 16 Uhr) und den üblichen Praktika erfuhren die Diplomierten eine gründliche Ausbildung (rund 850 Stunden, entsprechend der Stundentafel des Heilpädagogischen Seminars Zürich). Der Kursleiter hatte für die verschiedenen Ausbildungsgebiete wie Hilfsschulpädagogik, Geistigbehindertenpädagogik, Heilpädagogik der Schwererziehbarkeit und die heilpädagogische Betreuung des legasthenischen Kindes 15 qualifizierte Dozenten für Vorlesungen, Uebungen und Kolloquien verpflichtet. Praktika sowie eine anspruchsvolle Hausarbeit rundeten die Ausbildung ab, die für die im Lehrberuf stehenden Damen und Herren anhaltenden und beeindruckenden Einsatz und grosse persönliche Opfer (bei aller grosszügigen Unterstützung durch das Erziehungsdepartement) verlangte.

Durch den Einsatz heilpädagogischer Fachleute und den geplanten Aufbau heilpädagogischer Institutionen wird es auch im Kanton Graubünden möglich sein, mehr als bisher entwicklungsgestörten Kindern zu helfen und einen heilsamen schulpsychologischen Dienst aufzubauen. J.

Blick über die Grenze

Bundesrepublik

Beschlüsse der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (150. Plenarsitzung vom 3. Dezember 1971 in München)

1. Erörterung der Koordinierungs- und Kooperationsfunktion der Kultusministerkonferenz im Bildungswesen. Das Ergebnis der gemeinsamen Ueberlegungen wurde in einer Erklärung aus Anlass der 150. Plenarsitzung der Kultusministerkonferenz veröffentlicht.

2. Beschluss zum *Unterricht für Kinder ausländischer Arbeitnehmer:* Im Hinblick auf die erheblich angestiegene Zahl schulpflichtiger Kinder ausländischer Arbeitnehmer sollen die ausländischen Kinder grundsätzlich gleiche Bildungschancen haben, wie sie deutschen Kindern und Jugendlichen angeboten werden.

3. Empfehlung zur *Eingliederung von deutschen Uebersiedlern in Schule und Berufsausbildung* (ausreichendes Angebot von Deutschunterricht, Anerkennung von im Herkunftsland erworbenen Bildungsnachweisen und Möglichkeiten, begonnene Bildungsgänge in der Bundesrepublik zum Abschluss zu bringen).

4. *Zweite Empfehlung zum öffentlichen Bibliothekswesen.*

5. Zustimmung zum zweiten Textentwurf für eine Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und der Französischen Republik über die *Schaffung und Zuerkennung des deutsch-französischen Abiturs.*

6. Die Beratungen zu dem vom Deutschen Sportverband vorbereiteten *Aktionsprogramm für den Schulsport,* das die gemeinsamen Empfehlungen zur Leibeserziehung von 1956 weiterführen soll, konnten wegen fehlender Einstimmigkeit noch nicht abgeschlossen werden.

(Pressemitteilung der KMK, Bonn, stark gekürzt).

Wissenschaftlicher Analphabetismus

Naturwissenschaftliche und technische Erziehung soll nicht auf diejenigen beschränkt sein, die sich auf einem dieser Gebiete spezialisieren wollen, führte UNESCO-Generaldirektor René Maheu an der 3. Konferenz der Erziehungsminister Asiens aus und warnte vor den Gefahren des «Wissenschaftlichen Analphabetentums». Nahezu alle Teilnehmer dieser Konferenz teilten diese Ansicht und unterstrichen die Notwendigkeit, der gesamten Bevölkerung Asiens praktisches Wissen über die moderne technische Zivilisation zu vermitteln. Eine grosse Anzahl Jugendlicher besitzt wenige oder gar keine naturwissenschaftlichen Kenntnisse.

Die UNESCO wird gebeten, in Verein mit anderen Sonderorganisationen und der Weltbank, die Gründung eines «internationalen Zentrums für den Entwurf, die Herstellung und die Verbreitung modernen naturwissenschaftlichen Lehrmaterials in Erwägung zu ziehen».

Die Arbeitskräfteplanung sollte die Basis der technischen Erziehung und Ausbildung sein, forderten die Delegierten. Sie betonten jedoch, dass rapide wirtschaftliche Veränderungen kurzfristige Entscheidungen verlange, während die Erziehung über eine ungleich längere Zeitspanne zu planen sei.

«Erziehung kann nicht isoliert von anderen Faktoren, wie wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung, geplant werden», und diese Planung «muss durch Informationen über die Nachfrage nach Arbeitskräften» erfolgen. Zukunftsplanungen, so regt der abschliessende Bericht an, «sollten auf einer breiten Basis erziehungswissenschaftlicher Statistiken und auf Informationen beruhen, die sich nicht nur, wie es heute allgemein der Fall ist, auf bestehende Schulsysteme beziehen, sondern ebenfalls auf Massenmedien sowie ausserschulische Ausbildung und Erziehung.» (UD 16/71)

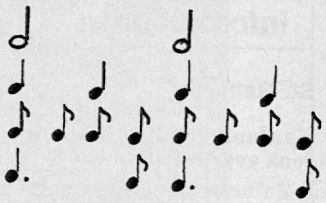
Beilage
zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 72/1

Zuschriften bitte an
Dr. Paul E. Müller
Carmennaweg 11, 7000 Chur

An der Wandtafel steht:



Wir singen einen Kanon

Peter Gimmel, Grächwil

Thema: Einführen des Kanons: «Komm doch und folge mir».

Ziel: Mittels rhythmischer und melodischer Uebungen den neuen Kanon einführen. Am Schluss der Lektion sollte jeder Schüler befähigt sein, die Melodie als Ganzes singen zu können.

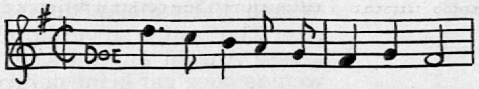
Vorsorge: Schlaghölzer, Tamburin, Pauke. Moltonwand mit Notenmaterial.

Literatur: Fritz Jöde: «Der Kanon», Möseler Verlag, Wolfenbüttel. 121 Canons (Cykler/Krans). «Ein klingend Rad». Verlag Ernst Kaufmann, Lahr/Baden.

1. Froher Auftakt

Viva, viva la musica (Ein klingend Rad, Nr. 9).

Die ersten zwei Takte stehen an der Wandtafel:



Die Schüler erkennen den ihnen gut bekannten Kanon und stimmen ihn mittels Stimmgabelton des Lehrers an. Wir suchen das Do. Stimmgabelton = Re.

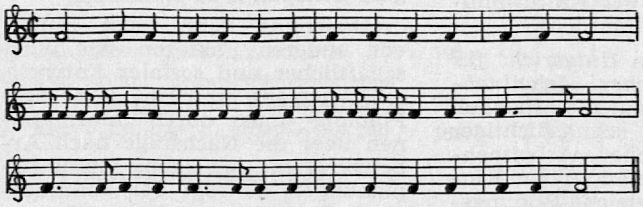
Das Lied beginnt auf So. Ich dirigiere alla breve. Zuerst einstimmig, dann dreistimmig musizieren.

Ueberleitung zum neuen Kanon
Vom Text ausgehen: (Anfang)

Lehrer: «Komm doch und folge mir und sing mit mir den Kanon hier.»

2. Rhythmische Uebungen

An der Moltonwand steht der Rhythmus des ganzen Kanons.



Die Schüler nennen die vorkommenden Notenwerte. Wir bilden verschiedene Instrumentengruppen:

(Achtung: Die ♪♪-Gruppe darf nicht eilen!
Die ♩.♪-Gruppe muss genau punktieren!

(Siehe: Viva, viva la musica).

Wir klopfen und klatschen in Gruppen, einzeln und im Klassenverband. Auch im Gehen. Instrumente auswechseln. Schüler dürfen dirigieren. Der betreffende Dirigent lässt die verschiedenen Gruppen einzeln oder miteinander «musizieren».

𝅗𝅥 = Pauke, ♩ = Tamburin, ♪♪ = Schlagholz,
♩.♪ = klatschen.

Hinweis: 𝅗𝅥 = Pulsschlag, Schritt, Zähleinheit

Kanonrhythmus nach Moltonwand klatschen, klopfen ... Je vier Takte zusammenfassen.

a) einzeln b) in Gruppen c) alle
Auch im Kanon!

3. Melodische Uebungen

Wir tummeln uns zuerst im Raume Do-So, später Do-Do und zuletzt in der Dezime Do-Mi.

a) an der Skala

Der Lehrer zeigt die Silben, die Schüler solmisieren. Schwierigkeiten der Kanonmelodie überwinden:

Mi
Re
Do
Ti
La
So
Fa
Mi
Re
Do

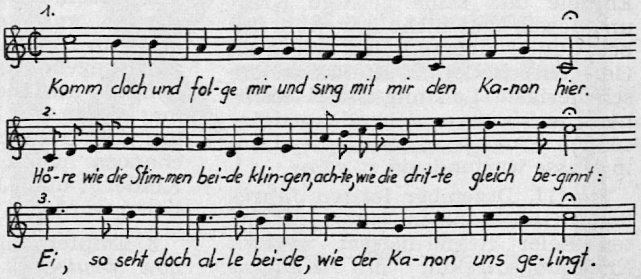
a) Aus dem ersten Teil: Kadenz
So Fa Mi Do Fa So Do

b) Aus dem zweiten Teil: zweiter Takt und Anschluss an den dritten Takt.
Sequenz:
Fa Re So Mi La
oder Ecktöne:
So Fa (Re) So (Mi) La
auch Anschluss-La: Do Re Mi Fa So-La Ti Do Re Mi

c) Aus dem zweiten Teil: Dritter Takt:
Quintsprung abwärts
grosse Sext aufwärts
(An die Uebungen unter b) erinnern, Dreiklangstöne im Ohr behalten — So Do Mi —)

b) Den Kanon solmisieren

Der Lehrer versetzt rasch den Rhythmus an der Moltonwand zur Kanonmelodie.



Wir erkennen die soeben bewältigten Klippen. Solmisieren der einzelnen Teile (viertaktweise): Im Klassenverband, in Gruppen, einzeln.

c) Festigen der Melodie

Wir singen die Melodie auf den Silben mü, na, oder auch auf dem lustigen Plumm (quasi pizzicato).

4. Den Text beifügen

Vorlesen, im Chor sprechen.

Wir achten auf saubere, deutliche Aussprache:

und sing	den	Stimmen
folge, höre, beide	seht	beginnt
achte, dritte, alle	der	gelingt
		klingen

Die Schüler haben längst erraten, dass der Kanon dreistimmig ist. Wir singen einstimmig im Chor.

Wenn die Melodie und der Text gut sitzen, singt der Lehrer den zweiten Einsatz dazu.

Wir singen den Kanon dreistimmig!

«Ei, so seht doch alle beide, wie der Kanon uns gelingt!» (Dieses wünsche ich meiner Klasse von Herzen!)

5. Formüberblick

1. Teil: rhythmisch: ruhig — melodisch: Tonleiter abw.
2. Teil: rhythmisch: lebhaft — melodisch: Gegenbewegung
3. Teil: rhythmisch: ausgleichend — melodisch: überwölbend, zusammenfassend

---

Sind Zeugnisnoten eine Erziehungshilfe?

Sind Zeugnisnoten eine Erziehungshilfe — so haben wir unsere Kolleginnen und Kollegen etwas herausfordernd gefragt. «Wenn mich im Lehrerberuf etwas nicht befriedigt, dann ist es die Notengeberei», antwortet ein Kollege ebenso herausfordernd und fährt fort: «Die macht mich jeweils halb krank. Sie ist mir ja auch als Lehrer keine Hilfe. Ich unterscheide zwischen Prüfungen und Noten, im besondern Zeugnisnoten. Ohne Tests komme auch ich nicht aus — aber sie dienen mir in erster Linie dazu, um zu erfahren, wo etwas noch nicht oder zu wenig sitzt, damit ich meine Folgerungen für mein Weitergehen ziehen kann. Auch dem Schüler können die Tests zeigen, wo es noch hapert.» Ich finde, dieser Kollege trifft ins Schwarze. Wir müssen dem Schüler und seinen Eltern helfen, indem wir zum Beispiel den Schüler kennenlernen, seine Leistungen und sein Leistungsvermögen erfassen und unsere Methode anpassend verbessern. Dazu können Prüfungsarbeiten dienen. Ziffernoten aber vermitteln kein gültiges Bild, weder dem Schüler, noch den Eltern, noch dem Lehrer. — Warum verzichten wir dann nicht darauf? — Die Diskussion ist weiterhin offen. PEM

Noten informieren nicht

Erziehung wozu? Zu einem froheren, glücklicheren, arbeitsfreudigeren, gesellschaftsfähigeren Menschen? Zu erfüllterem, vergeistigterem Menschsein?

Wenn es in der Erziehung oft auch Initialzwänge braucht, um dem jungen Menschen mehr Glücksmöglichkeiten zu erschliessen, ihm ein breiteres Spektrum des Menschseins zu eröffnen, so zähle ich die Zeugnisnoten doch nicht zu den zündenden Initialzwängen. Sie sind ein wenig geeignetes Mittel, um das eingangs anvisierte Erziehungsziel zu erreichen. Was mit den Zeugnisnoten erzieherisch herauszuholen ist, lässt sich auch auf andere Weise erreichen. Wenn Kinder nur wegen guter Noten arbeiten und nachher an der Note mehr Freude haben als am Gelernten, am Erarbeiteten, am Wissen, so ist zwar auch diese Freude legitim, sofern die gute Note auch wirklich erarbeitet werden musste und sofern sie einer tatsächlich guten Arbeit entspricht. Diese Freude verdirbt aber allzu leicht jene grössere, die man am Geleisteten, am Einsatz haben kann. Die Noten können aber vielfach gerade den Einsatz und die Arbeitsfreude vergällen und mindern, weil ja nicht diese belohnt werden. Aufwand und Resultat stehen ja häufig in einem Missverhältnis. Und zu häufig wird auch nur die «Prüfungsleistung» benotet, die sich mit der übrigen Leistung oder Fähigkeit oft nicht deckt, weder positiv noch negativ.

Da die Zensurierung viel zu wenig standardisiert ist, ja gar nicht standardisiert werden kann, ist auch der Informationswert der Noten recht relativ, ja häufig gering. Die Jugendlichen haben dafür in ihrem ausgesprochenen Gerechtigkeitsgefühl ein gutes Gespür, auch wenn sie gar nicht um alle Ponderabilia wie Imponderabilia des Notengebens wissen (können). Sie ärgern sich darum mehr über die Noten, als dass sie diese als Ansporn zu besseren Leistungen nähmen.

Dazu kommt, dass eigentlich nur noch unser Schulsystem die Zeugnisnoten für so wichtig hält. Beim Uebertritt ins Erwerbsleben oder in eine höhere Schulstufe spielen die «Abgangszeugnisse» selten eine Rolle — man hat ja eine Lehrstelle oder die Gewähr für den Eintritt in eine höhere Schulstufe — ausgenommen Universität —, bevor man im Besitz des ominösen Büchleins ist. Wo die Zeugnisse «ernst» genommen werden, besteht die Gefahr, dass der junge Mensch nicht ernst genommen wird, da «nur» Zeugnisnoten leicht zu Fehlschlüssen und damit zu prädestinierenden Vorurteilen Anlass geben.

Darum meine Benotung der Zeugnisnoten:

Erziehungswert 2½
Informationswert 3
6 ist die beste,
1 die schlechteste Note.

Rudolf Gadient, Gelterkinden

Noten — Drohmittel unfähiger Lehrer

Viele Leser drohen heute mit schlechten Noten wie früher mit dem Rohrstock. Es soll Kollegen geben, die am Trimesterende nach Zeugnisabgabe mit ihren Schülern nicht mehr arbeiten können, weil das Drohmittel ausgefallen ist.

Die Noten sind keine Erziehungshilfe. Der begabte und meist sozial begünstigte Schüler, dem die Fünfer und Sechser wie gebratene Tauben in den Mund fliegen, braucht sich nicht anzustrengen — wozu auch? — und wird faul und stolz, der schwächere, doch vielleicht fleissigere Schüler aber wird durch unsere Notengebung auf die Dauer unweigerlich entmutigt. Zu gute Noten als Aufmunterung führen zu Schwierigkeiten beim Uebertritt in die Sekundarschule. In Wirklichkeit kann nur eine sehr kleine Gruppe durch gute Noten stimuliert werden, was heute, wo jedermann von Chancengleichheit spricht, kaum mehr zu verantworten ist.

Die Frage, wie viele Kinder nur aus Angst vor schlechten Noten arbeiten, ist von grosser Bedeutung und müsste unbedingt untersucht werden. Was nützt es, wenn der Lehrer die Noten in der Gesamtbeurteilung des Schülers gering einschätzt, sie in den Familien aber als bare Münze für die Intelligenz des Kindes betrachtet werden und zum Stolz oder zur Schande der Familie, in jedem Fall aber zum Schaden des Schülers werden?

Erwachsene, die während ihrer Schulzeit ewig schlechte Noten hatten, verspüren zur Weiterbildung selten mehr grosse Lust; die Noten als Stimulierung haben bei ihnen frustrierend gewirkt.

Schule mit Noten ist gleichzusetzen mit Erziehung durch Angst.

Verena Schöpfer

•BON•
für eine gratis AV Dokumentation von PETRA AV
Zentrum für Unterrichtstechnik, Projektion und angewandte Fotografie

PETRA AV
2501 BIEL
032·30609

Maturitäts-Vorbereitung
Arztgehilfinnen-Schule **Handels-Schule**
individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich
5 8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

«Schlüsselblumen»

Fibel mit Text von Marta Schüepp und Bildern von Dora Schüepp. Preis Fr. **2.10.**

Wie meine Erstklässler nach der analytischen Methode das Lesen erlernen. Begleitwort zur Fibel «Schlüsselblumen» von Marta Schüepp. Preis Fr. **3.—.**

Fibel und Begleitwort werben für die leider fast vergessene klassische analytische Leselehrmethode, die die Kinder langsam Schritt für Schritt in die Kunst des Lesens einführt. Sie hilft den ersten Leseunterricht für Schüler und Lehrer leicht und freudig zu gestalten und beugt so der Legasthenie vor.

Lieferung durch den
Lehrmittelverlag Egle, 9202 Gossau SG.

J. Karl Kaufmann

Natürliches Stimm- und Sprachgestalten Gesünderes Leben

Eine völlig neuartige Seelenkunde, das Ergebnis jahrzehntelangen Erprobens und Ausgestaltens.
Ein Anweisen, wie durch tageblühendes Selbsterforschen weitgehend das sinnes- und körperbewaltete Wesen, der Urzweck von Märchen und Träumen, deren Darstellen erahnt, erlebt und erkannt werden können — wie zugleich Erzieher und Lehrer, frei von überlieferter Rechthaberei, ohne Frömmelei und vergötzende Zitiererei, kindlich einfach befähigt werden, bestes altes Wissen und Können schauspielerisch beglückend, Betreuten und Schülern zu bieten.
Zu beziehen zum Vorzugspreis vom Verfasser nur gegen das Vorausbezahlen von Fr. 23.— auf das Postscheckkonto 80-39031, Zürich.

J. Karl Kaufmann
Meier-Bosshard-Strasse 14
8048 Zürich

Liebe ist der Schlüssel zum Glück

Wir haben Liebe, Glück und Herzenswärme gefunden — und Sie?

pro familia testet Ihre Chancen gratis! Sie erhalten die Unterlagen diskret zugestellt, indem Sie nebenstehenden Coupon ausfüllen und einsenden.

pro familia
Partnerwahl-Institut
Limmatstr. 111, 8005 Zürich
staatl. konzess. Tel. 01 42 76 23

Name:
Vorname:
geboren:
Zivilstand:
Beruf:
Ort:
Strasse/Nr.:

40-27. 1. 72

Wir haben zweihundert
Gitarren
und Sie die Qual der Wahl?

Wohl kaum — denn unsere fachkundige Beratung garantiert Ihnen die richtige Wahl aus unserem breiten Angebot.

Ob Begleit- oder Konzertgitarre, gleich welcher Preislage, jede unserer Gitarren ist nach strengen Jecklin Richtlinien auf Klang, Bauart und Qualität geprüft. Zudem haben wir einen eigenen erstklassigen Gitarren-Service.

Jecklin Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 01 27 35 20
1234a

Diskussion

Taten und Untaten

Mehr als eine Berichtigung zur Tell-Diskussion

Wie wird man mit dem Bösen fertig? War Tell ein Mörder? Ein Volksbefreier? Ist Widerstand gegen Unterdrückung erlaubt? Und notfalls auch Gewaltanwendung?

Die «mythische Tell-Story» wiederholt sich zu allen Zeiten und kann sich immer wieder ereignen. Ist der «Tell» von heute eine schlagkräftige Armee? Ist der zweite Pfeil im Köcher die Flugwaffe? Haben wir Werte zu verteidigen, und wieviel sind sie uns wert? Gibt es einen besseren Konformismus als das Bekenntnis zur Menschlichkeit, zur geistigen und politischen Freiheit und Mündigkeit des Menschen und des grösstmöglichen Selbstbestimmungsraumes eines Volkes?

In der «SLZ» 1/72 sind im Beitrag von Dr. H. Helbling über Frischs «Wilhelm Tell für die Schule» sinnstörend einige Druckzeilen ausgefallen. Wir bitten um Entschuldigung und geben den vollen Wortlaut wieder: «Von der modernen Kritik an dieser Ueberlieferung (der Urschweizer Befreiungstradition) hat Max Frisch nichts gehört oder (das bleibt wieder offen) nichts hören wollen. Und er muss wohl behaupten, *„eine Vogt-Tötung bei Küssnacht"* stehe *„kaum in Frage"*, um hinzufügen zu können: *„Dass es sich dabei um eine rühmliche Tat handelte, wird heute noch in der schweizerischen Volksschule gelehrt"*. Nur totale Kritiklosigkeit kann zu *seiner* Kritik den Hintergrund bilden.»

Tatsächlich gibt es, so heilsam, notwendig und fortschrittsförderlich Kritik sein kann, auch unabdingbare Forderungen an den Kritiker selber. Er ist Bazillenträger und kann Fieberschübe, Krisen, das heisst Entscheidungsprozesse auslösen; aber er sollte doch nicht böswillig infizieren und zersetzen, wenn die *Regenerationskraft* vor allem und offensichtlich der Stärkung bedarf. Statt zu tadeln und korrigierend zurechtzuziehen, ist oft vielmehr behutsames Stützen und Bestärken nötig. Seminaristen lernen dies sehr schwer zu handhabende pädagogische Prinzip in der «Jugendführung». Ob sie es immer anzuwenden vermögen? Auch Schriftsteller, die ja Geist-steller sind, sollten ihre therapeutischen Massnahmen und die Auswirkungen ihrer kritischen Rezepte sorgsam bedenken. *J.*

In SLZ 5/72 nehmen wir unter dem Titel «Vom Mythos zur Idee der Freiheit» zur ganzen Problematik ausführlicher Stellung. *J.*

Berichte

Lehrerbildungskurs: Curriculumforschung und -planung

Auf Einladung des kantonal-zürcherischen Amtes für Berufsbildung orientierte am 17. Dezember 1971 Professor Dr. Rolf Dubs, Ordinarius für Wirtschaftspädagogik an der Hochschule St. Gallen, über Fragen der *Lehrplangestaltung* an Berufsschulen. Nach grundlegenden theoretischen Erörterungen wurden in einem «praxisorientierten Modell» die einzelnen Faktoren der Lernziel-Bestimmung dargelegt.

a) Beim *Schüler* ist auf Vorkenntnisse, Leistungsfähigkeit, Arbeitshaltung und auf das sprachliche Ausdrucksvermögen zu achten, um Ueberforderungen zu vermeiden. Insbesondere ist die «Motivationslage», das heisst der Antrieb, etwas leisten zu wollen (der Ausdruck entspricht dem deutschen Wort «Leistungswille») zu prüfen.

b) Das *Berufsbild*, dem man den Schüler entgegenführen möchte, kann vom Lehrer nicht ohne Beizug von Berufsvertretern erkannt werden. Sie allein verfügen über die Erfahrung, notwendige, unabdingbare Anforderungen von bloss wünschbaren Zugaben zu unterscheiden.

c) Je nach Berufsart hat auch die *Fachwissenschaft* ein Mitspracherecht, weil sie über das Bestehende hinaus auf neue technische oder organisatorische Möglichkeiten der Zukunft hinweist, auf jene Zukunft, in der der Lernende in seiner Umwelt sich einmal ohne Lehrer zurechtzufinden hat.

d) Letzter Zweck jeder Schulung ist es endlich, den Heranwachsenden zu befähigen, über seinen Berufsbereich hinaus *Anforderungen* der *Gesellschaft* und *Kultur* zu genügen; der Referent wagte sogar beizufügen «zum Zwecke der menschlichen Vervollkommnung». Dieses hohe Ziel erlaubt es, auch Unterrichtsstoffe heranzuziehen, die von unmittelbarer Nützlichkeit für das Erwerbsleben weitab liegen. So wird dem, was man früher als «Allgemeinbildung», «Gewissensbildung» in den Mittelpunkt stellte, ein Eigenwert nicht abgesprochen. Die Stoffwahl soll sich aber nicht im allgemeinen verlieren. *Als Massstab diene die Frage, ob ein Fach das «Weltverstehen» erleichtert,* ob es im privaten und öffentlichen Leben sich verwenden lässt, dazu beiträgt, sich in unserer Umwelt zurechtzufinden und zu einem weiteren Selbststudium anregt. Jeder Lehrplan, der notwendigerweise das Gepräge seiner Verfasser, also oft einer bestimmten Schule, eines bestimmten Ortes, an sich trägt, sollte von einer Gruppe Aussenstehender überprüft werden, um einseitiger Befangenheit vorzubeugen. Zu fragen ist immer auch: — Stimmt das Lernziel mit den Bedürnissen der heutigen Gesellschaft überein? Vermag es den menschlichen Bedürfnissen von Schülern und Lehrern zu genügen? Gehört das erwählte Ziel als Stoff in den Schulunterricht oder lässt es sich ebensogut anderwo, zum Beispiel am Arbeitsplatz oder in einmaliger Aussprache erörtern?

Die Gruppendiskussion zeigte, dass die Fülle neuer Begriffe und Fachausdrücke es manchem Teilnehmer erschwerte, sich mit den Grundgedanken des Vortrages anerkennend oder kritisch auseinanderzusetzen, so dass die Gelegenheit dankbar ergriffen wurde, im Plenum noch einmal dem Referenten Fragen unterbreiten zu können.

Marc Moser, Zürich

Bücherbrett

Weltanschauung — drei wichtige neue Bücher

C. G. Jung hat die archetypische Bildersprache erforscht und gezeigt, wie die Symbole der alten Mythen auf das Unbewusste wirken und Reifeprozesse vorbereiten. Wir sollten — gerade jetzt, da wir von Rationalem und Rationellem überschwemmt werden — vielleicht doch wieder einmal über diese Tatsache nachdenken und im Unterricht die Resultate unserer Ueberlegungen berücksichtigen. Wenn wir uns mit den alten Mythen und Sagen der Griechen, Römer und Germanen auseinandersetzen, so werden wir heute kaum mehr einfach einem oberflächlichen Bildungsfimmel genügen wollen und die Schüler ausstaffieren mit sogenanntem klassischem Wissen. Wir werden uns viel mehr versenken und die Schüler durch das Versenken zum Erlebnis führen. Dazu hilft das Buch von *Eckart Peterich* und *Pierre Grimal «Götter und Helden»*. Es ist im Walter Verlag Olten erschienen und vermittelt in sorgfältiger sprachlicher Gestaltung die alte Welt der Griechen, Römer und Germanen.

Ludwig Feuerbach — wir kennen den Namen, wir erwähnen ihn immer dann, wenn wir von Gottfried Keller sprechen. Aber wissen wir, was Feuerbach gelehrt hat, kennen wir seine Lehre vom Menschen? Irgendwo haben wir vielleicht auch notiert gefunden, dass Feuerbach einen starken Einfluss auf moderne Denker — zum Beispiel auf Marx — ausgeübt habe. Wissen wir, worin dieser Einfluss bestanden hat? Besitzen wir ein einigermassen zutreffendes Bild von jenem Denken, das für unser Denken entscheidend gewesen ist, ein Denken, in welchem die mitmenschliche Solidarität zum anthropologischen Zentralthema aufsteigt? *Hans-Jürg Braun* zeigt in seinem Buch *«L. Feuerbachs Lehre vom Menschen»*, dass ein philosophisches

Hochrheinschiffahrt

Eine Darstellung für den Schulunterricht

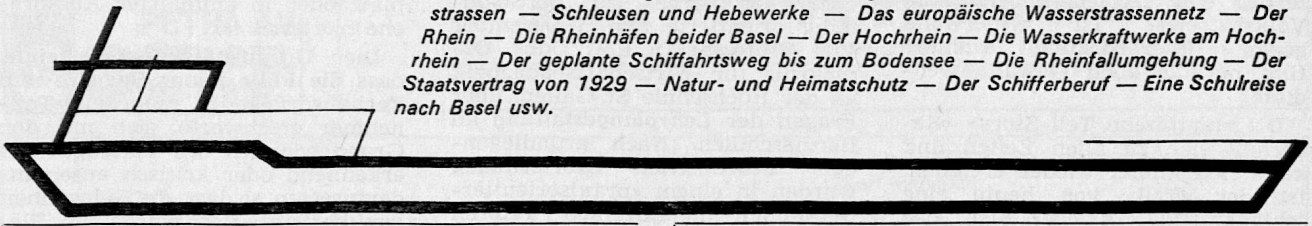
Unterlage für Lehrkräfte, geeignet für Heimatkunde und Geographieunterricht ab 5. Primarstufe.

Die Schrift macht die Schüler mit den ***Basler Häfen*** *bekannt und führt ihnen das Projekt der* ***Hochrheinschiffahrt*** *vor Augen.*

Textteil und 23 lose beigefügte Bildtafeln. Fr. 4.50. Bezug: Schiffahrtsverband, Bahnhofstr. 4, 9000 St. Gallen.

Aus dem Inhalt

Der Verkehr — Die Eigenschaften und Vorzüge der Flusschiffahrt — Arten von Wasserstrassen — Schleusen und Hebewerke — Das europäische Wasserstrassennetz — Der Rhein — Die Rheinhäfen beider Basel — Der Hochrhein — Die Wasserkraftwerke am Hochrhein — Der geplante Schiffahrtsweg bis zum Bodensee — Die Rheinfallumgehung — Der Staatsvertrag von 1929 — Natur- und Heimatschutz — Der Schifferberuf — Eine Schulreise nach Basel usw.

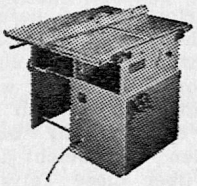


Zwei günstige Occasionen:

Challen-Flügel, schwarz, 152 cm, Bauj. 1965, Fr. 4800.—.
Niendorf-Flügel, Nussbaum, 140 cm, Bauj. 1964, Fr. 4500.—

O. Rindlisbacher
Pianos, Cembali, Spinette
8003 Zürich, Dubsstrasse 23, Telefon 01 33 49 98.

Kennen Sie diese Universal-Holzbearbeitungsmaschine?



mey UHM 350

die schweizerische Universal-Holzbearbeitungsmaschine

Sie ist ganz speziell für die Schule gemacht.
— sicher, leistungsfähig, vielseitig
— mit SUVA-Schutzvorrichtungen und vielen Zubehören.

Die Maschine nach Mass — zu konkurrenzlosem Preis

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste. Wir beraten Sie gerne, kostenlos und unverbindlich.

mey hermann mey

Maschinenbau, 8213 Neunkirch, Telefon 053 6 13 31.

Schulgemeinde Volketswil

Für das Lehrschwimmbecken im Schulhaus **Feldhof** suchen wir auf Frühjahr 1972

einen vollamtlichen Schwimmlehrer

Richten Sie bitte Ihre Anmeldungen an Herrn Hans Weber, Schulpräsident, Birkenweg 4, 8604 Volketswil.
Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat, Telefon 01 86 41 01.

Primarschule Läufelfingen BL

Auf Schulbeginn 1972 (evtl. später) suchen wir für die Unterstufe (2. und 3. Klasse)

1 Lehrer/Lehrerin

Angenehmes Arbeitsklima in neuem Schulhaus.
Besoldung gemäss kantonalem Reglement plus Ortszulage.
Auswärtige definitive Dienstjahre werden angerechnet.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Peter Güdel-Trachsel, 4633 Läufelfingen, zu richten, wo auch gerne weitere Auskünfte erteilt werden (Telefon 062 69 14 83).

Primarschulpflege Läufelfingen

Schulgemeinde Küsnacht

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an der Primarschule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

1 Lehrstelle an der Unterstufe

Die amtierende Verweserin an der Unterstufe hat sich um diese Stelle beworfen.

Die Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldeformulare sind beim Schulsekretariat, Telefon 01 90 41 41, zu beziehen. Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldungen unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht, zu richten.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Romanshorn

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Primarschule folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle der Mittelstufe

1 Lehrstelle der Abschlussklassenschule

Zur gesetzlichen Grundbesoldung werden Orts- und Teuerungszulagen sowie Treueprämie ausgerichtet.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung an den Schulpräsidenten F. Meier, Reckholdernstrasse 45, 8590 Romanshorn, zu richten.

Buch auch so geschrieben werden kann, dass man es versteht, ja dass man es voll Spannung von Seite zu Seite weiterlesen muss. Das Buch ist im Friedrich Fromann Verlag in Stuttgart-Bad Cannstatt 1971 erschienen. Der Verfasser ist Pfarrer in Schlatt bei Winterthur.

Schliesslich müssen wir noch hinweisen auf ein umfangreiches Werk von *Joël de Rosnay* und *Max de Ceccatty: Biologie — das Buch vom Leben.* Die beiden Autoren sind Mitarbeiter des berühmten Institut Pasteur in Paris. Sie stellen in leicht fassbarer Sprache und durch viele grafische Darstellungen und Fotografien die Entfaltung des Lebens dar.
PEM

MANESSIER: PASSION

Der Passionsbericht des Matthäus mit Bildern von Alfred Manessier und der Abhandlung «Christliche Kunst im Widerspruch» von Dr. Horst Schwebel. Typographie: Professor Caflisch. Von Cansteinsche Bibelanstalt, Witten (Ruhr) 1971. 64 Seiten. 8 vierfarbige Kunstdrucke, Leinen 19.80 DM, Loseblattausgabe DM 12.40.

Der 1911 geborene französische Maler Alfred Manessier wurde wegweisend für den Einzug der «abstrakten» Malerei in die Kirche: 1948 schuf er für die alte Dorfkirche von Les Bréseux (franz. Jura) gegenstandsfreie Glasfenster. Kirchliche Kunst wuchs damit über Papst Gregors Zweckbestimmung einer «biblia pauperum», also Bilderzählung für die des Lesens unkundigen Schichten, hinaus und führte hinein in bisher unbekannte, gleichsam musikalische Dimensionen ästhetischer Gestaltung. Manessier leitete damit eine bedeutsame Entwicklung in der Darstellung religiös-transzendenter Gehalte ein.

In der von Cansteinschen Bibelanstalt Witten (Ruhr) ist Ende 1971 *Manessiers Darstellung der Passion* in einer hervorragend gestalteten Ausgabe (Typografie Prof. Caflisch, Zürich) erschienen. Die acht vierfarbigen Kunstdrucke geben *Stimmungen des Passionsdramas* wieder, die durch ihre «ungegenständliche» und eindringliche Gestaltung nicht nur ansprechen, sondern zur *meditativen Besinnung hinführen.*

Der Passionsbericht des Matthäus ist als Ganzes vorangestellt und jeweils abschnittweise den einzelnen Bildern *(«Gethsemane», «Dornenkrone», «Geisselung», «Kreuzigung», «Verfinsterung», «Die Wächter am Grabe», «Auferstehung» und «Ostern»)* zugeordnet; jedem Bild ist eine knappe, die Gestaltung deutende Erklärung beigegeben. Ein gewichtiger Essai von Horst Schwebel weist hin auf die *«Christliche Kunst im Widerspruch»* zwischen sozialpolitischem Engagement und Seele und Geist «erbauender», zur Verinnerlichung führender «nutzloser» Existenz.

Für Schul- und Unterrichtszwecke ist eine *Loseblattausgabe erhältlich,* die es auch erlaubt, die acht eindrücklichen Bilder nebeneinanderzustellen, den Ablauf der Stimmungen gesamthaft zu überblicken und gesteigert zu erleben. — Sehr empfohlen!
L. Jost

Die Bibelwandbilder-Kommission des Katholischen Lehrervereins gibt Manessiers «Dornenkrone» als Farbreproduktion (90×65 cm) zum Preise von nur *Fr. 9.50* ab. Ein 12seitiges Kommentarheft wird mitgeliefert.

Bestellungen an:
Bibelwandbilder-Kommission des KVLS
Dornacherstrasse 14, 4174 *Aesch.*

STEINWEDE/RUPRECHT:
Vorlesebuch Religion
Für Kinder von 5 bis 12. Gemeinschaftsverlag (E. Kaufmann, Lahr) 1971. 384 S.

«Es gibt keine Auslegung der Bibel ausserhalb des Denk- und Erfahrungshorizontes, in dem der Mensch heute steht» (H. Halbfas). Die im Vorlesebuch gesammelten Gedichte und Geschichten (Kurzgeschichten, Fabeln, Parabeln) vorwiegend zeitgenössischer Autoren haben religionsdidaktische Auslösefunktion: Sie sollen zum besinnlichen Gespräch in Familie und Klasse führen, sie sollen Kinder und den erzählend Vorlesenden mit den grossen Problemen unseres persönlichen Daseins (Frage nach Gott, nach dem Tode, nach der Wahrheit, nach der Liebe, nach der Religion) und der Gemeinschaft (Not in der Welt, Krieg und Frieden, Rassenkonflikte, Vorurteile, Gesetz und Gebot) konfrontieren und ihm Hilfe und Wegweisung geben. Die Geschichten weichen der Wirklichkeit nicht aus: Die Kinder hören von kleinen und grossen Konflikten, lernen, dass es überall auf der Welt noch Armut, Angst, Not und Hunger, auch Gewalt und Unmenschlichkeit gibt, aber auch dass Gutes, Heiles verwirklicht ist und Zerstörtes wieder in Ordnung kommen kann. Das Inhaltsverzeichnis nennt in Stichworten auch die religionspädagogische Thematik und passende biblische Kontexte. — Das Buch verdient Beachtung; es kann jedem Lehrer im Unterricht (weit über die angegebene Altersstufe hinaus) oder in der Familie Anregungen und so oft vermisste Hilfe bieten.
J.

1972 — ein Schaltjahr
Hinweis auf den astronomischen Kalender von Robert A. Naef: «Der Sternenhimmel 1972. Verlag Sauerländer Aarau.

-ae- 1972 wird ein Schaltjahr sein, und es dürfte deshalb interessieren, wieder einmal die Entstehungsgeschichte unserer Zeiteinteilung zu verfolgen. Die alten Aegypter hatten ein reines Sonnenjahr von 365 Tagen, bestehend aus zwölf Monaten zu 30 Tagen, also ohne strenge Beziehung zum Mondumlauf, und aus fünf Zusatztagen. Dieser Kalender wurde unter Miteinbezug eines Schalttages alle vier Jahre von Julius Cäsar übernommen und als Julianischer Kalender bezeichnet. Heute wird fast überall der *Gregorianische Kalender* benutzt, der 1582 von Papst Gregor XIII. eingeführt wurde und bei dem in allen durch vier teilbaren Jahren (ausser den durch 400 nicht teilbaren Jahrhunderten) der 29. Februar als Schalttag eingeschoben ist, dauert doch das astronomische Sonnenjahr 365 Tage, 5 Stunden, 22 Minuten, 48 Sekunden.

Für die Astronomen und Sternfreunde wird 1972 noch aus einem andern Grunde im Zeichen des glühenden Mittelpunkts unseres Planetensystems stehen, werden doch eine ringförmige und eine totale Sonnenfinsternis zu beobachten sein. In Europa wird allerdings nur die totale Finsternis vom 10. Juli am späten Abend als partielle Bedeckung sichtbar — die Schweiz liegt etwas östlich des Auswirkungsbereiches.

Diese und zahlreiche weitere Angaben kann der Sternfreund dem von *Robert A. Naef* herausgegebenen 32. Jahrgang des astronomischen Jahrbuchs *«Der Sternenhimmel»* entnehmen. Das 190 Seiten zählende, übersichtlich gegliederte Werk enthält nicht nur zahlreiche Sternkärtchen, sondern umfasst auf über zwanzig Seiten eine Auslese von 550 lohnenden Objekten. Neben den illustrierten Jahres- und Monatsübersichten vermittelt der bewährte astronomische Tageskalender ein Bild der zahlreichen Beobachtungsmöglichkeiten.

Das Werk des in Meilen wohnhaften langjährigen Mitarbeiters an der Zürcher Urania-Sternwarte ist ein in seiner Art unvergleichliches Jahrbuch, das umfassende Verbreitung gefunden hat und unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft steht. Johannes Kepler, der als erster die Bahnen der Planeten berechnete, würde staunen, wie verbreitet die ehemalige Geheimwissenschaft vierhundert Jahre nach seiner Geburt geworden ist (Kepler wurde am 27. Dezember 1571 geboren). Zu dieser Popularisierung vermag «Der Sternenhimmel» Entscheidendes beizutragen.

Radio-Hinweise

Sonntag, 6. Februar, 14.55 Uhr (1. Programm)

Herausforderung der Schule

Plädoyer von Alfred A. Häsler für eine menschlichere Schule (Aufnahme vom 27. Dezember 1971 im Casino Bern) anlässlich der Versammlung der «Ehemaligen» des Seminars Hofwil-Bern.

Schulfunk und Schulfernsehen

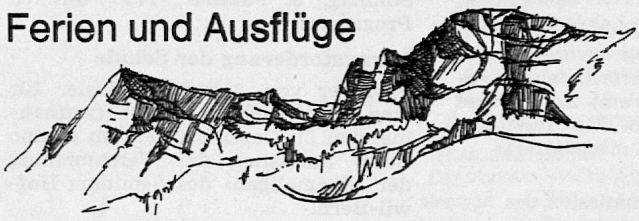
Schulfunk

Sauberes Trinkwasser auch im Jahre 2000?

2./9. Februar

Aus dem Gespräch mit Ing. Max Erismann (Langendorf) erfahren die Zuhörer Wissenswertes über Wassernutzungs- und -versorgungspläne. Vom 7. Schuljahr an.

Ferien und Ausflüge



Wünschen Sie klare Voraussetzungen für Ihre Aufenthalte, individuelle Möglichkeiten und dennoch keinen wochenlangen Papierkrieg? Dann wählen Sie für Ihre

Skilager — Landschulwochen — Sommerlager

einen erfahrenen Gastgeber. Sie erhalten Unterlagen sowie bei Abschluss Vertrag mit Zimmerliste, Menuplan usw.

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4000 Basel 20
Telefon 061 42 66 40

Saas Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser

zu vermieten in einzigartiger, ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 36, 60, 96, 120 Personen.

Frei ab sofort bis 25. 3. 1972, 10. 4. bis 15. 5. 1972, 15. 9. bis 15. 12. 1972.

Pension und Selbstversorger

Verlangen Sie bitte ausführliches Prospektmaterial. Sesselbahn, Eisbahn und Schweizer Skischule.

Telefon 028 4 87 61, ab 20 Uhr.

Ski- und Klassenlager noch frei 1972

Aurigeno/Maggiatal/TI (20—67 Betten), frei 4.3.—22.6.

Les Bois/Freiberge (30—150 Betten), frei ab sofort

Stoos/SZ (30—40 Matrazen) frei ab 4. 3. 1972

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher:
W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens,
Telefon 041 42 29 71 oder 031 91 75 74

Ferienheim «Bergkristall»

Saas-Grund VS 1560 m ü. M.

in ruhiger und sonniger Lage, bietet Unterkunft für 48 bis 52 Personen. Vollpension wie auch Selbstkocher. Neue Zimmer mit fl. Kalt- und Warmwasser. Komfortable Küche, geräumiger Esssaal, Aufenthaltsraum, Bad, Duschen. Grosser Spielplatz und Parkplatz. Erschlossenes Skigebiet. Saas-Fee leicht erreichbar.

Ist noch frei:

19. 2. 1972 bis Ostern, ab Ostern bis 1. Juli, ab 27. August (1972).

Anfragen an Fam. Briggeler-Zurbriggen «Bergkristall», 3901 Saas-Grund, Telefon 028 4 85 24.

In unserer Berufsberatung ist die Stelle eines weiteren

Berufsberaters

zu besetzen. Interessiert Sie die Mitarbeit in einem Wirkungsfeld, das etwa 1500 Jugendliche in 40 Berufen umfasst?

In Ihren Aufgabenbereich fallen generelle und individuelle Berufsberatung sowie Laufbahnberatung. Zudem obliegt Ihnen die berufliche Betreuung und Führung unserer Lehrtöchter und Lehrlinge in Zusammenarbeit mit den Vorgesetzten am Arbeitsplatz, den Berufsschullehrern, der Lehrlingsfürsorgestelle sowie dem Berufsberater- und Betreuerteam. Im weiteren legen Sie Arbeitstherapien fest, führen Berufs- und Betriebsbesichtigungen durch, organisieren Berufswahlpraktika und befassen sich mit dem berufskundlichen Informationsdienst.

Wir stellen Sie uns als aufgeschlossene, kontaktfähige Persönlichkeit mit abgeschlossener Ausbildung in Berufsberatung und pädagogischem Geschick vor.

Wenn Sie an einem Lehrerseminar ausgebildet wurden, vermitteln wir Ihnen noch den Sonderkurs des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung (SVB).

Sie finden bei uns eine selbständige, abwechslungsreiche Aufgabe, angenehme Zusammenarbeit und Weiterbildungsmöglichkeiten. Der Eintrittstermin wäre noch zu vereinbaren.

Bitte richten Sie Anfragen und Anmeldung an unseren Herrn Wiesendanger, Lehrlingsausbildung, Telefon 052 81 36 50. Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, 8401 Winterthur.

SULZER

ERFAHRUNG + FORTSCHRITT

Bezirksschule Gränichen

Auf Frühjahr 1972 ist an unserer Schule die Stelle eines

Vikars

mit etwa 15 Wochenstunden zu besetzen.

Fächer: Deutsch, Geografie und Mädchenturnen. Eventuell sind auch andere Kombinationen und Teilpensen möglich.

Anmeldungen sind zu richten an W. Greminger, Präsident der Schulpflege Gränichen, 5722 Gränichen.

Juan Gris: «Stilleben mit Flasche, Früchteschale und Zeitung»

3./7. Februar

Zur Bildbetrachtung von Erich Müller (Basel) über dieses moderne Gemälde sind vierfarbige Reproduktionen zum Stückpreis von 30 Rappen (bei Mindestbezug von 10 Exemplaren) durch Voreinzahlung auf Postcheckkonto 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim, erhältlich. Vom 7. Schuljahr an.

«Die Probe»

8./21. Februar

In der Sendereihe «Werke heutiger Autoren» liest Theodor Weissenborn eine eigene Kurzgeschichte «Die Probe». Einführung: Josef Zimmermann, Frick. Vom 6. Schuljahr an und für Gymnasien.

Der Winter in der Musik

10./16. Februar

Anhand ausgewählter Tonbeispiele von Vivaldi, Mozart und Debussy zeigt Toni Muhmenthaler (Wohlen BE) wie Komponisten die kalte Jahreszeit darstellen. Vom 6. Schuljahr an.

Ein modernes Wunder

14./24. Februar

In der Hörfolge von Charles Parr werden die einzelnen Forschungsstufen nachgezeichnet, die zur Entdekkung des Penizillins führten. Vom 6. Schuljahr an.

Schulfernsehen

Aus der Sendereihe «Die Welt, in der wir leben»:

Leben in der Wüste

Vor-Ausstrahlung:
3. Februar, 17.30 Uhr
Sendezeiten:
8. Februar, 10.30 und 11.10 Uhr
15. Februar, 10.30 und 11.10 Uhr

Flora und Fauna der Sonorawüste. Vom 7. Schuljahr an.

Das Calancatal

Vor-Ausstrahlung:
8. Februar, 17.30 Uhr
Sendezeiten:
11. Februar, 9.10 und 9.50 Uhr
18. Februar, 9.10 und 9.50 Uhr

Die farbige Produktion des Tessiner Schulfernsehens vermittelt Einblicke in das dörfliche Leben und die verborgenen Kulturschätze des einsamen Tales. Vom 7. Schuljahr an.

Ihre Freunde — die Tiere

Vor-Ausstrahlung:
10. Februar, 17.30 Uhr
Sendezeiten:
11. Februar, 10.30 und 11.10 Uhr
18. Februar, 10.30 Uhr
18. Februar, 11.10 Uhr romanisch

Der Beitrag des Belgischen Fernsehens aus der Sendereihe «Enfants du Monde» führt die Kinder zu den einheimischen Tieren der nordbelgischen Landschaft Kempen. Vom 2. Schuljahr an.

Kurse und Veranstaltungen

Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform:

Schweizerische Lehrerbildungskurse 1972 in Bellinzona

10. Juli bis 5. August
94 Kurse (63 deutsch, 25 französisch, 6 italienisch)
Kursübersicht folgt in SLZ 5/72.

Mitte Februar wird das detaillierte Kursprogramm den Mitgliedern des SVHS direkt zugestellt. Prospekte oder Anmeldekarten sind ab diesem Datum für weitere Interessenten bei den kantonalen Erziehungsdirektionen, beim Büro der Kursdirektion in Bellinzona und beim Sekretariat SVHS (Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal, Telefon 061 94 27 84) erhältlich.

STLV-Kurse Frühling 1972

Nr. 38

Kurs für Lagerleitung und Tourenführung im Winter

Grosser St. Bernhard, vom 3. bis 8. April 1972. Kursbeginn: 3. April am Abend. Kurssprache: Französisch.

Nr. 39

Kurs für Lagerleitung und Tourenführung im Winter

Mettmen ob Schwanden, vom 3. bis 8. April 1972. Kursbeginn: 3. April am Abend. Kurssprache: Deutsch.

Bemerkungen:

1. Die Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen und staatlich anerkannten Schulen.
2. Kandidaten des Turnlehrerdiploms, des Sekundar-, Bezirks- und Reallehrerpatentes sowie Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, sofern sie Skilager und Skitouren leiten, können ebenfalls aufgenommen werden, falls genügend Platz vorhanden ist.
3. Für diese Kurse ist gute körperliche Leistungsfähigkeit und durchschnittliches skitechnisches Können unerlässlich.
4. Beitrag zur teilweisen Deckung der Pensionskosten und Rückerstattung der Reisekosten für die kürzeste Strecke Schulort—Kursort.

Anmeldung:

Auf Anmeldeformular, bis spätestens *25. Februar 1972* an Herrn Raymond Bron, Vallombreuse101, 1008 Prilly, Präsident der technischen Kommission. Anmeldeformulare können beim Kantonalpräsidenten oder an obiger Adresse verlangt werden.

Technische Kommission STLV

Diesjährige Kantonalpräsidenten des STLV

(erscheint nur einmal)

AG	Hunziker Hans, Hörnli, 5304 Endingen	056 52 14 68
AR	Tobler Markus, Grusegg 314, 9432 *Platz-Walzenhausen*	
AI	Manser Josef, Unterrain, 9050 *Appenzell*	
BL	Gysin Paul, Sevogelstrasse 24, 4132 *Muttenz*	061 53 13 85
BS	Meng Andreas, Gotthelfstrasse 28, 4000 *Basel*	061 38 34 01
BE	Grütter Hansueli, Erli 4, 3250 *Lyss*	032 84 20 49
GL	Vögeli Fritz, Ziegelbrückstrasse, 8867 *Niederurnen*	058 4 14 35
GR	Buchli Valentin, Krähenweg 1, 7000 *Chur*	081 34 32 37
LU	Furrer Willy, Dorf, 6285 *Hitzkirch*	041 88 61 20
NW	Gander Otto, Feldschlössli, 6386 *Wolfenschiessen*	041 84 82 25
OW	Burch Meinrad, D'matt, 6074 *Giswil*	041 85 85 69
SG	Schmucki Walter, Wiesenstrasse 7, 9500 *Wil*	073 6 02 15
SH	Gasser Karl, Tellstrasse 10, 8200 *Schaffhausen*	053 5 85 54
SZ	Koller Josef, neue Rickenbachstrasse, 6430 *Schwyz*	043 3 21 28
SO	Müller Georg, Lommiswilstrasse 47, 4512 *Bellach*	065 2 82 41
TG	Seiler Guido, Trottenstrasse 13, 8280 *Kreuzlingen*	072 8 31 92
UR	Fallegger Kurt, Blumenmatt, 6460 *Altdorf*	
VSo	Eyer Erwin, Hofijstrasse 10, 3900 *Brig*	028 3 41 41
ZG	Andermatt Josef, Schutzengelstrasse 30, 6340 *Baar*	042 31 22 16
ZH	Dr. Schärer Walter, Neuwiesenstrasse 33, 8706 *Meilen*	01 73 17 89
SMTV	Holliger Hans, Fliederweg 1, 8134 *Adliswil*	01 91 33 24
STSV	Futter Hans, Azurstrasse 12, 8000 Zürich	01 48 41 75

Der Kurort Engelberg OW

sucht auf August 1972 oder Eintritt nach Uebereinkunft

1 Primarlehrer

Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung vom 1. September 1971.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von meist jungen Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle modernen technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Engelberg bietet Kurortatmosphäre und vielfältigste Sportmöglichkeiten für Sommer und Winter.

Handschriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen) sind erbeten an den Schulratspräsidenten Beda Ledergerber, 6390 Engelberg. Telefon 041 94 11 22 (Büro) oder 041 94 12 73 (privat).

Oetwil-Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1972/1973 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen. Für unsere in stetem Ausbau begriffene und über gute Einrichtungen verfügende Schule im zürcherischen Limmattal suchen wir tüchtige Lehrkräfte, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich; die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Die Schulpflege der

Gemeinde Allschwil

sucht per 17. April 1972

Psychologen bzw. Psychologin

(Universitätsstudium oder Heilpädagogisches Seminar, wenn möglich zusätzlich Lehrerpatent) zur halbtägigen Mitarbeit in schon bestehende Schul- und Erziehungsberatungsstelle.

Anmeldetermin: 15. Februar 1972.

Lohn nach Vereinbarung.

Für Bewerbungen und weitere Auskünfte wende man sich an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. R. Voggensperger, Baslerstrasse 360, 4122 Neuallschwil, Telefon 061 38 32 33.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 suchen wir für die Unter- und Mittelstufe

Lehrerinnen und Lehrer

mit Berufserfahrung. Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der Schulgemeinde.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise zu richten an: P. Perini, Schulpräsident, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen.

Primarschule Seegräben ZH

Auf Frühling 1972 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

(5. und 6. Klasse)

neu zu besetzen. Die Grundbesoldung entspricht der kantonalen Besoldungsverordnung. Die freiwillige Gemeindezulage richtet sich nach den gesetzlichen Höchstgrenzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine schuleigene Wohnung steht zur Verfügung.
Bewerber(innen), die Freude haben, in unserer ländlichen Gemeinde am Pfäffikersee zu unterrichten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise baldmöglichst dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Hans Siber, Wagenburg, 8607 Seegräben, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Institut Juventus Zürich

Tages-, Halbtags- und Abendschulen

BERUFSWAHLSCHULE ZÜRICH

An der Berufswahlschule des Instituts Juventus Zürich ist auf Beginn des Schuljahres 1972/73 die Stelle eines vollamtlichen

Berufsberaters

(oder einer Berufsberaterin) neu zu besetzen.

Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Rektorat der Berufswahlschule, Lagerstrasse 45, 8004 Zürich, zu richten.

Infolge weiteren Ausbaus der Schule wird zudem auf den gleichen Zeitpunkt eine neue Halbtagesstelle für einen Berufsberater oder eine Berufsberaterin geschaffen.

Tätigkeitsbereich
Selbständige Beratung von Jugendlichen und Erwachsenen (Schüler- und Elternbesprechungen). Abklärung der Berufsneigungen und der Berufseignung (Kollektive und individuelle Eignungsuntersuchungen). Berufskundlicher Unterricht in Töchter- und Jünglingsklassen. Lebenskundeunterricht in Töchter- oder Jünglingsklassen. Führung von Klassen auf Berufs- und Betriebsbesichtigungen.

Anforderungen
Aufgeschlossene, natürliche und initiative Persönlichkeiten mit pädagogischem Geschick. Ausbildung in Berufsberatung, angewandter Psychologie oder einem verwandten Gebiet (Lehramt, Sozialarbeit, Personalwesen).
Für die Halbtagesstelle können auch Bewerber und Bewerberinnen in den oberen Semestern am Seminar für angewandte Psychologie berücksichtigt werden.

Wir bieten
Flotten Teamgeist. Zeitgemässe Entlöhnung. Grosszügige Ferienregelung.

Junge Logopädin sucht zum Schulbeginn 1972

Vollstelle in Zürich oder Umgebung.

Offerten unter Chiffre LZ 2339 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Fachlehrerin für Englisch an der Gewerbeschule

kann noch einige Englischstunden an Sekundar- und anderen Schulen übernehmen.

Gebiet: Zürich — Zürcher Oberland.

Telefon 01 97 58 93 morgens von 7.30 bis 8.30 Uhr.

Primarschule Bassersdorf

An der Primarschule Bassersdorf sind auf das Frühjahr 1972 folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Unterstufe
1 Lehrstelle an der Mittelstufe

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert. Auf Wunsch ist die Schulpflege bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.
Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzustellen.
Ihren Anruf erwarten gerne: Dr. M. Reist, Schulpräsident, Branziring 6, Telefon 01 93 58 10; Frau M. Tuggener, Aktuarin, Telefon 01 93 57 53.

Die Primarschulpflege

Realschule Frenkendorf BL

Wegen Eröffnung progymnasialer Klassen suchen wir auf Frühjahr 1972

1 Reallehrer(in) phil. I mit Englisch

oder

1 Reallehrer(in) phil. II

evtl. Fachlehrer für Turnen und ein weiteres Fach.

Wir verlangen:
Abgeschlossene Universitätsstudien.

Wir bieten:
Neues, modern eingerichtetes Schulhaus mit eigener Schwimmhalle.

Wohnlage an Autobahneinfahrt und SBB-Strecke.

Auskunft über Besoldungsverhältnisse erteilt das Personalamt des Kantons Basel-Landschaft (Telefon 061 96 52 31 oder 96 52 32).

Senden Sie Ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen an Herrn Dr. K. Schärer, Untere Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf.

Weitere Auskünfte erteilt auch das Schulrektorat (Telefon 061 94 54 10).

Primarschule Mühlehorn (Kanton Glarus)

An unserer Schule sind auf Frühjahr 1972 folgende Lehrstellen zu besetzen:

Unterstufe:

Klassen 1—3 (gegenwärtig 27 Schüler)
Klassen 4—6 (gegenwärtig 29 Schüler)

Eine Hilfsschule wird separat geführt. Modernste Umdruck-, Kopier- und Projektionsapparate stehen zur Verfügung.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen (zurzeit in Revision). Mühlehorn liegt am Walensee (50 Autominuten von Zürich) inmitten eines bevorzugten Sommer- und Wintersportgebietes. Wohnung evtl. Einfamilienhaus kann vermittelt werden.

Interessentinnen oder Interessenten wenden sich für alle weiteren Auskünfte an den Präsidenten des Primarschulrates, Herrn Pfarrer Schneiter, 8874 Mühlehorn, Telefon 058 3 13 38.

Primarschule Unterengstringen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Unterengstringen, eine aufstrebende Gemeinde im Limmattal. In unmittelbarer Nähe von Zürich, besitzt eine grosszügige, herrlich gelegene Schulhausanlage.

Schulpflege und Lehrerschaft bilden ein Team, das sich freut, eine neue, initiative Lehrerin bei sich willkommen zu heissen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Für Auskünfte steht unser Hausvorstand, Herr M. Fehr, Grünauweg 1, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 98 69 85, gerne zur Verfügung.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Winiger, Rebhaldenstrasse 36, 8103 Unterengstringen, Telefon 01 79 91 48.

Die Primarschulpflege

Primarschule Lausen BL

Wir suchen zu Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. April 1972) oder nach Uebereinkunft

1 Lehrerin für die Unterstufe

1 Lehrer für die Mittelstufe (3. bis 5. Schuljahr)

Lausen ist eine aufstrebende Nachbargemeinde des Kantonshauptortes Liestal. An unserer Schule sind 13 Lehrkräfte tätig.

Besoldung und übrige Anstellungsbedingungen nach kantonalem Reglement. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn B. Platten, Hofmattstrasse 9, 4415 Lausen.

Oberstufenschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden, auch bei den Treueprämien, angerechnet.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen alle modernen Unterrichtsmittel zur Verfügung, und eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Ernst Meier-Breitenstein, Frohhaldenstrasse 33, 8180 Bülach, Telefon 01 96 14 56.

Gerne gibt Ihnen der Hausvorstand noch weitere Auskünfte: Herr Gustav Meili, Reallehrer, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 30 74.

Schule Uitikon ZH

An die 1./2. Klasse unserer Realschule suchen wir einen

Vikar

für die Dauer eines halben Jahres.

Abgeschlossene Lehrerausbildung ist Bedingung.

Stellenantritt nach Uebereinkunft.

Nähere Auskunft erteilt gerne L. Kägi, Reallehrer, Zürcherstrasse 22, 8142 Uitikon (Telefon 54 61 72).

Primarschule Rehetobel AR

sucht auf Frühjahr 1972

1 Lehrer oder Lehrerin

für die 6. Klasse Primarschule.

Wer Freude hat, in unserem schmucken Klimakurort eine muntere Schar freundlicher und anständiger Kinder zu unterrichten und zudem eine zeitgemässe Entlöhnung erwartet, wende sich bitte an:

A. Sonderegger, Schulpräsident, Telefon 071 95 17 67.

Gemeinde Flüelen/Kt. Uri

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (28. August 1972) einen tüchtigen

Sekundarlehrer

sprachlich/historische Richtung

Unsere Sekundarschule ist in zwei Klassen getrennt. Es wird nach Fächersystem unterrichtet.

Besoldung nach kantonaler Verordnung und Teuerungszulage.

Dienstjahre in andern Kantonen werden angerechnet.

Anfragen und Anmeldungen richten Sie bitte an den Schulpräsidenten, R. Niederberger, Kirchstrasse, 6454 Flüelen (Telefon 044 2 13 74).

Füllinsdorf, Baselland

Wir suchen auf Frühjahr 1972

4 Lehrer(innen)

Unter- und Mittelstufe

1 Lehrer(in) für die Hilfsklasse

Oberstufe

Die erforderliche Ausbildung für die Hilfsklasse kann berufsbegleitend in Basel erworben werden.

Füllinsdorf ist eine aufstrebende Gemeinde im mittleren Baselbiet nahe bei Liestal und mit Basel durch die Autobahn verbunden. Wohnungen sind genügend vorhanden. Wir sind Ihnen bei der Suche behilflich.

Die Besoldung erfolgt gemäss den höchsten kantonalen Ansätzen. Auskunft über die zu besetzenden Stellen erteilen der Rektor, J. Graf, Telefon 061 94 56 81, 94 10 10 und der Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Telefon 061 94 54 95.

Schulgemeinde Männedorf

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

sprachlich-historischer Richtung)

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

3 Lehrstellen an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D, Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Für die Festsetzung des Salärs werden auswärtige Dienstjahre angerechnet. Die Lehrkräfte sind verpflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.

Bewerber, die gute Schuleinrichtungen zu schätzen wissen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Trachsel, Hofenstrasse 93, 8708 Männedorf, einzureichen.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Bilten

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 suchen wir einen tüchtigen

Primarlehrer

Etwa 26 aufgeweckte Kinder freuen sich auf den Unterricht mit Ihnen.

Sie nehmen in der aufstrebendsten Gemeinde des Kanton Glarus Wohnsitz, können sich hier auch noch ein eigenes Heim erstellen. Bodenpreis erschlossen 35 Franken. In der schönen Linth-Ebene gelegen, ist Bilten Sommer und Winter ein zentraler Ausgangspunkt für alle Sportarten.

Neue, kantonale Besoldung, Gemeindezulagen, Familienzulagen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Sie sind der richtige Mann. Melden Sie sich beim Schulpräsidenten, Herrn Hans Rüegger, Hauptstrasse, 8865 Bilten, Telefon 058 4 79 06 tagsüber, 4 78 63 abends. Er gibt Ihnen gerne weitere Auskunft.

Primarschule Allschwil

Auf Beginn des Sommersemesters 1972 (17. April 1972) sind an unserer Schule

mehrere Lehrstellen

an der Unter-, evtl. Mittelstufe neu zu besetzen. Für die Bewerber (Bewerberinnen) besteht die Möglichkeit, sich in neuer Mathematik berufsbegleitend ausbilden zu lassen und den Unterricht dementsprechend zu führen.

Die kantonale Besoldung wird neu geregelt (Arbeitsplatzbewertung). Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldetermin: 29. Januar 1972.
Für jede weitere Auskunft steht unser Schulsekretariat zur Verfügung (Telefon 061 38 69 00).

Bewerber werden gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Patent, Zeugnissen und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Schulpflege Allschwil, Herrn Dr. R. Voggensperger, Baslerstrasse 360, 4122 Neuallschwil einzusenden.

Schulgemeinde Arbon

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (15. April 1972) sind folgende

Lehrstellen

zu besetzen:

— 3 Unterstufenlehrstellen

— 1 Spezialklassenlehrstelle Mittelstufe

— 1 Abschlussklassenlehrstelle

Für diese Abschlussklassenlehrstelle können auch Mittelstufenlehrer, die sich neu für eine solche Aufgabe interessieren, berücksichtigt werden.

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulgemeinde Arbon, Herrn K. Maron, Berglistr. 43, 9320 Arbon. Auskunft erteilt das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

An der Bezirksschule **Aarau**

werden auf 24. April 1972

1 Hauptlehrstelle für Mathematik, Geografie und Biologie
(ev. andere Fächerkombination möglich)

Hilfslehrstellen für Zeichnen und Freies Gestalten
(etwa 18 Wochenstunden)

Geografie
(etwa 10 Wochenstunden)

Biologie
(etwa 8 Wochenstunden)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldeakten sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum **5. Februar 1972** der Schulpflege Aarau, Schulsekretariat, Pestalozzischulhaus, 5000 Aarau, einzureichen.

Ecole d'Humanité
6082 Goldern B. O.

1050 m

Gründer: Paul Geheeb.

Intern. Schule für Knaben und Mädchen. Volksschule, Sekundarschule, Gymnasium. Amerikanische Abteilung.

Gesucht auf Frühjahr 1972

1 Primarlehrer(in)

Auskunft: Armin Lüthi, Schulleiter, Tel 036 71 15 15.

Privatschule in Zürich

sucht auf Frühjahr 1972

2 Sekundarschullehrer
(beider Richtungen, nur männlich)

1 Primarschullehrer oder -lehrerin

5-Tage-Woche. Evtl. kommt auch Teilarbeit in Frage. Offerten mit Bild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind unter Chiffre LZ 2334 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa, zu richten.

1876

Wir suchen zur Ergänzung unseres Lehrerteams auf den 1. April oder 1. Oktober 1972 einen initiativen, hauptamtlichen

Fachlehrer

für Maschinenschreiben, Stenografie und möglichst Bürotechnik. Weitere Fächer nach Wunsch. **Aufstiegsmöglichkeit.** Zeitgemässe Honorierung. Freundliche Schulatmosphäre. 5-Tage-Woche. Personalfürsorge. **Primarlehrer** mit Vorbildung in diesen Fächern wird eingearbeitet. Bitte schreiben oder telefonieren Sie der Schulleitung.

Huber Widemann Schule Basel
Kohlenberg 13/15, Telefon 23 17 01

Am Staatlichen Lehrerinnenseminar in Thun

sind auf 1. April 1972 neu zu besetzen:

Zwei Hauptlehrstellen für Zeichnen

Die Pensen setzen sich zusammen aus Zeichnen, Werken, Schreiben an unsern vier Abteilungen: Lehrerinnenseminar und Arbeitslehrerinnenseminar in Thun, Kindergärtnerinnenseminar und Seminar-Aufbauklasse in Spiez. Verlangt wird ein mit Diplom abgeschlossenes Zeichenlehrerstudium.

Anmeldungen sind unter Beilage von Ausweisen und Zeugnissen über allfällige Lehrtätigkeit zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Münsterplatz 3a, 3011 Bern. Termin: 3. Februar 1972.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion des Staatlichen Lehrerinnenseminars Thun, Telefon 033 2 23 51.

Schulgemeinde Horgen

Auf den Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

eine Lehrstelle an der Sekundarschule (phil. II)

drei Lehrstellen an der Realschule

mehrere Lehrstellen an der Primarschule (Unter- und Mittelstufe)

Im weiteren suchen wir Lehrkräfte für

eine Sonderklasse B Unterstufe,
eine Sonderklasse B Mittelstufe.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind voll bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen.

Interessierte Lehrkräfte, die im Besitz des kantonalzürcherischen Wahlfähigkeitszeugnisses sind, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, 8810 Horgen, einzureichen.

Schulpflege Horgen

Stellenausschreibung

An den **Sekundarschulen Basel** sind auf Frühjahr 1972

4—5 Klassenlehrerstellen

zu besetzen.

Voraussetzungen: Ein schweizerisches Primar- oder Mittellehrerdiplom.

Die Anmeldungen sollen folgende Beilagen enthalten:

1. Ein handgeschriebener Lebenslauf sowie ein kurzer Hinweis auf die Berufsauffassung des Bewerbers;
2. Diplome oder deren beglaubigte Abschriften;
3. Ausweise über die bisherige Tätigkeit;
4. ein ausgefüllter Personalbogen, der auf dem Sekretariat bezogen werden kann.

Die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Die Anmeldungen sind bis 5. Februar 1972 dem Rektor der Mädchensekundarschule, Herrn K. Steiner, Augustinergasse 19, einzusenden.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

An unserer **Hilfsschule in Wettingen,** welche in **acht** Abteilungen geführt wird, suchen wir auf Schulbeginn 1972/73 für Unter- und Mittelstufe

zwei Lehrkräfte

Wettingen, die grösste Gemeinde des Kantons Aargau, verkehrsmässig günstig gelegen im Limmattal, geht kulturell und sportlich mit der Zeit.

Die Abteilungen sind in verschiedenen Quartierschulhäusern plaziert.

Lehrern oder Lehrerinnen ohne heilpädagogische Ausbildung ist Gelegenheit geboten, berufsbegleitend die pädagogisch-psychologischen Fachkurse in Zürich oder Basel zu besuchen.

Die Besoldung beträgt gegenwärtig Fr. 25 200.— bis Fr. 40 160.— inkl. TZ. Dazu kommen Ortszulage, Familien- und Kinderzulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Lehrkräfte, die in einer aufgeschlossenen Schulgemeinde mit fortschrittlich gesinntem Lehrerteam wirken möchten, finden in Wettingen eine dankbare Aufgabe.

Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen freut uns sehr. Sie wird erbeten an Herrn Hans Küng, Präsident der Schulpflege, Eigerstrasse 4, 5430 Wettingen, Telefon 056 6 74 67.

Primarschule Grellingen

Wir suchen auf das Frühjahr 1972 folgende Lehrkräfte

1 Lehrerin

für die 1./2. Klasse rotierend,
mit Handarbeitsunterricht

1 Lehrer oder Lehrerin

für die 3./4. Klasse rotierend,
Handarbeitsunterricht nur für 3. Klasse

Nach angemessener Dienstzeit wird ein 13. Monatslohn ausgerichtet.

Grellingen zählt rund 1600 Einwohner, liegt im unteren Teil des deutschsprachigen Berner Jura (Laufental) und ist in 20 Minuten von Basel aus mit der Bahn erreichbar.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulkommission, Herrn Adolf Anklin-Besserer, Neutal, 4203 Grellingen, Telefon 061 70 13 49.

Die Primarschulkommission

Wir suchen eine(n) initiative(n)

Lehrer(in)

die/der gerne mit einer Kleinklasse von 10 Schülern (Mittelstufe) arbeiten würde.

Wir sind ein Schulheim mit gegenwärtig 35 normalbildungsfähigen, zerebral gelähmten Kindern, das voll in der Entwicklung steht, und können Ihnen eine Besoldung gemäss dem Reglement des Kantons Aargau und Fünftagewoche bieten.

Stellenantritt: Frühling 1972.

Wir erwarten gerne Ihre Anmeldung:

Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte

Schulheim Fröhlichstrasse
5000 Aarau

Telefon 064 24 49 19

Das Liechtensteinische Gymnasium sucht auf das Schuljahr 1972/73 (Mitte April)

1 Hauptlehrer für Französisch und Latein

Auch die Verbindung von
Englisch und Latein ist möglich

Wir bieten gute Anstellungsbedingungen und Verdienstmöglichkeiten.

Die Arbeitsbedingungen entsprechen denjenigen einer schweizerischen Kantonsschule.

Nähere Auskünfte erteilt gerne das Schulkommissariat des Fürstentums Liechtenstein, Telefon 075 2 28 22, intern 295.

Bewerbungen sind möglichst bald dem Schulkommissariat des Fürstentums Liechtenstein, 9494 Schaan, einzureichen.

Gemeinde Felsberg

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (24. April 1972) suchen wir:

1 Primarlehrer(in)

Stufe 5. oder 6. Klasse

sowie

1 Hilfsschullehrer(in)

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung. Diese kann jedoch auch in einem berufsbegleitenden zweijährigen Kurs in Chur erworben werden (voraussichtlicher Beginn im Herbst 1972).

Der Stellenantritt für den Hilfsschullehrer könnte auch am 28. August 1972 erfolgen.

Schuldauer 40 Wochen inklusive zwei Wochen Ferien.

Gehalt nach kantonaler Verordnung.

Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und Unterlagen sind bis zum 5. Februar erbeten an Peter Frei, Schulratspräsident, 7012 Felsberg, Telefon 081 22 01 20.

Schulungsassistent

Für unsere interne Schulung suchen wir einen Mitarbeiter für die Redaktion audio-visueller Schulungsmittel und programmierten Unterricht (Tonbildschauen/Buchprogramme/Tests, usw.)

Die Vorstellung, die wir uns von Ihnen machen:
Interessengebiete: Pädagogik, Technik, Zeichnen, Fotografieren.

Fähigkeiten: Rasches Erfassen immer neuer Sachgebiete, journalistisches Flair, leicht verständliche Darstellung schwieriger Sachverhalte, selbständiges kreatives Arbeiten.

Wünschen Sie noch weitere Auskunft? Dann schreiben Sie uns — oder telefonieren Sie unserem Herrn Baldinger, er orientiert Sie gerne!

Stäfa Control System AG,
8712 Stäfa

Fabrik elektronischer Steuer- und Regelgeräte
Telefon 01 74 60 42/74 70 70

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule einige Lehrstellen zu besetzen:

Sonderklassen A / D
Primarschule (Unter- und Mittelstufe)
Sekundarschule (sprachlich-historische Richtung)
Realschule
Oberschule

Nebst neusten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima.

Selbstverständlich sind wir gerne bereit, Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich zu sein. Bewerbern, welche in Kloten ansässig werden möchten, stellen wir für den Bau eines eigenen Hauses oder für den Erwerb von Stockwerkeigentum unsere Hilfe bei der Baulandbeschaffung und der Finanzierung des Bauvorhabens in Aussicht.

Die Besoldung erfolgt gemäss Besoldungsverordnung des Kantons Zürich, wobei die freiwillige Gemeindezulage den kantonalen Höchstansätzen entspricht. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, an das Schulsekretariat, 8302 Kloten (Telefon 01 84 13 00) zu richten.

Für Auskünfte steht Ihnen auch der Präsident des Lehrerkonventes, Herr H. Diener, Sekundarlehrer (Telefon 01 84 61 53 / Lehrerzimmer OS Spitz oder 01 87 03 75 / privat) zur Verfügung.

Schulpflege Kloten

Sekundarschulen Bezirk Höfe/Kanton Schwyz

Wir suchen für **Freienbach** am Zürichsee auf Frühjahr 1972

1 Sekundarlehrer(in)

sprachl.-hist. Richtung
(verschiedene Fächerkombinationen möglich)

Wir haben:

— gut geregeltes Gehalt (Ortszulage Fr. 4400.—)
— kleine Klassenbestände
— junges Lehrerteam
— aufgeschlossene Schulbehörde
— ausgezeichnete Verkehrslage

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie an den Präsidenten des Bezirksschulrates, Herrn Dr. med. vet. Alois Steiner, 8832 Wollerau, Telefon 01 76 05 26; für Auskünfte wenden Sie sich an Herrn Hans Fischer, Sekundarlehrer, 8807 Freienbach, Telefon 055 5 47 41.

Primarschule Trogen AR

Auf Frühjahr 1972 suchen wir

1 Lehrer für die Abschlussschule

1 Lehrer oder Lehrerin für die Unterstufe

In unserer interessanten Gemeinde (Pestalozzidorf, Kantonsschule, Nähe Stadt St. Gallen) finden Sie nebst gesundem Klima ein junges, fröhliches Lehrerteam und eine aufgeschlossene Behörde.

Die Besoldung ist den heutigen Verhältnissen angepasst, bisherige Dienstjahre können angerechnet werden.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulkommission Trogen, Herrn H. Zuppinger, Güetli, 9043 Trogen, Telefon 071 94 21 24.

Primarschule Birsfelden

An unserer Schule sind auf das Frühjahr 1972 (Schulbeginn 17. April) zwei Stellen zu besetzen an der

Primarschule

Mittelstufe 3. bis 5. Schuljahr

Interessenten erhalten Auskunft beim Schulpflegepräsidenten (Telefon 061 41 49 36) oder beim Rektor (Telefon 061 41 24 77).

Bewerbungen sind bis zum 10. Februar 1972 zu richten an Herrn Dr. Karl Zimmermann, Präsident der Schulpflege, Birseckstrasse 10, 4127 Birsfelden.

Gemeinde Obersiggental

Hilfsschullehrstelle

Die Schulpflege Obersiggental (Aargau) sucht auf Beginn des Schuljahres 1972/73 für die 3. neu geschaffene Hilfsschulabteilung (Unterstufe oder Mittelstufe) einen Lehrer oder eine Lehrerin. Schulort ist Nussbaumen bei Baden AG. Modernes Schulzentrum mit aufgeschlossener Lehrerschaft, Hallen und Gartenbad für Schwimmunterricht. Neue aargauische Besoldungsansätze, plus maximale Ortszulage.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege Obersiggental, Herrn Prof. H. R. von Gunten, Stockackerstrasse 16, 5415 Nussbaumen, Telefon 056 82 13 68.

Gemeinde Grub AR

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1972/73 einen

Lehrer (oder Lehrerin)

für die Mittelstufe (5. und 6. Klasse)

Wir bieten: Zeitgemässe Besoldung, angenehme Schulräume, Chorleitung und Organistendienst möglich, nicht Bedingung! Grub liegt in unmittelbarer Nähe des Kurortes Heiden, in schöner landschaftlicher Lage, Es bestehen gute Verbindungen nach St. Gallen und Rorschach.
Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulkommission: Herrn W. Rechsteiner, 9035 Grub AR, Telefon 071 91 24 30.

Schulgemeinde Wigoltingen

In der herrlichen Landschaft des Thurtales und des Seerückens

sucht auf Beginn des Schuljahres 1972/73 eine(n)

Lehrer(in)

für die Unter- und/oder Mittelstufe.

Bewerbungen richten Sie bitte an den Schulpräsidenten Richard Graf, 8556 Wigoltingen (Telefon Privat 054 8 14 87, Geschäft 054 7 31 61), der auch gerne weitere Auskunft erteilt.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Beim Schulpsychologischen Dienst des Kantons Thurgau ist die Stelle eines weitern

Assistenten oder einer Assistentin des Schulpsychologen

möglichst bald zu besetzen.

Die Tätigkeit besteht in der Abklärung von Lern- und Verhaltensstörungen bei Kindern im volksschulpflichtigen Alter, in der Begutachtung der einer Sonderschulung zuzuführenden Schüler, in der erzieherischen Beratung von Eltern und Lehrern, in Schulreifeuntersuchungen und in der Erstellung von psychologischen Gutachten zuhanden von Schulbehörden.
Voraussetzung für diese Tätigkeit sind: Abgeschlossenes Hochschulstudium mit Schwergewicht in Psychologie und ausreichende pädagogische Erfahrung als Lehrer, Fähigkeit zu selbständiger psychologischer Arbeit und zur Mitarbeit in einem Team. Stellenantritt sofort oder nach Vereinbarung.
Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung unter Beilage eines handgeschriebenen Lebenslaufes, der Ausweise über die Studien und die bisherige praktische Tätigkeit dem **Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau** (Vermerk: Stellenbewerbung) **8500 Frauenfeld,** bis spätestens 29. Februar 1972 einzureichen.
Nähere Auskunft erteilt der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons Thurgau (Dr. P. Bosshard), Telefon 054 7 31 61.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Schule am Schlossberg

Dr. phil. H. Stösser
8590 Romanshorn am Bodensee

Wir sind

— ein junges Team von Lehrern verschiedener Schulstufen: Vorbereitungsklasse, Sekundarabteilungen (Fachleistungsgruppen), Berufswahlklassen, Handelsklassen;
— eine Privatschule, die nach der Konzeption der differenzierten Gesamtschule unterrichtet;
— in erster Linie Pädagogen, von einem vollamtlichen Schulpsychologen unterstützt;
— in einem Neubau, den Sie selber sehen müssen!
— mit den technischen Hilfsmitteln einverstanden: Sprachlabor, Tonband und Dia im audio-visuellen Unterricht, Hellraumprojektoren und bald schon Videorekorder;
— in Romanshorn am See, mit Wohnungen zu vernünftigen Preisen, mit der Ruhe des Landes und der Nähe der Stadt (St. Gallen 20 Autominuten) mit vielen Ausbildungsmöglichkeiten für Ihre Kinder (Kantonsschule).

Wir suchen auf Frühjahr 1972

junge Sekundarlehrer

phil. I und phil. II

Unsere Lehrer oder die Schulleitung informieren Sie gerne:

Herr Gantner, Telefon 071 63 33 65, phil. II
Herr Brunner, Telefon 071 63 44 25, phil. I
Herr Stösser, Telefon 071 63 46 79, Schulleitung.

Kettiger-Stiftung, Erziehungsheim Schillingsrain, 4410 Liestal

Für die Unter- und Mittelschule unserer Heimschule suchen wir mit Stellenantritt nach Uebereinkunft, spätestens jedoch zu Beginn des Schuljahres 1972/73.

eine Lehrkraft

Das Heim beherbergt normalbegabte Knaben. Eine heilpädagogische Ausbildung ist von Vorteil, sie kann aber auch berufsbegleitend nach Stellenantritt in Basel erworben werden.

Eine Verpflichtung zur Mitarbeit im Heim ausserhalb der Schule besteht nicht. Auf Wunsch ist jedoch hiezu Gelegenheit geboten.

Besoldung und Anstellungsbedingungen sind gesetzlich geregelt. Ein neues vorbildliches Besoldungsgesetz steht in Aussicht.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten des Stiftungsrates Herrn Pfarrer H. Langenegger, 4435 Niederdorf BL.

Evangelisches Schulheim Sonnenbühl bei 8311 Brütten ZH

Da demnächst die Heimleiterstelle frei wird, suchen wir auf Ende April 1972 ein reformiertes

Hauselternpaar

Das Heim beherbergt rund 30 normalbegabte, schulpflichtige Knaben und Mädchen. Sie werden in der Heimschule von zwei vollamtlichen Lehrkräften nach dem normalen zürcherischen Lehrplan unterrichtet. Der angegliederte Landwirtschaftsbetrieb untersteht einem Werkführer.
Anforderungen: Fähigkeit zur Leitung des Heimes, zur Erziehung teilweise verhaltensgestörter Kinder und Geschick im Umgang mit Mitarbeitern, Angehörigen der Kinder und Amtsstellen. Mitarbeit der Hausmutter nach Vereinbarung.
Voraussetzungen: Lehrerpatent und soziale beziehungsweise erzieherische Ausbildung. Praktische Erfahrung und Bewährung.
Besoldung: Die Besoldung richtet sich nach Alter und Ausbildung und hält sich im Rahmen der zürcherischen Lehrerbesoldungen zuzüglich Hauselternzulage. Versicherung bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse.
Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen sind bis 18. Februar 1972 zu richten an den Präsidenten des Heimvereins, Herrn Pfarrer E. Spiess, Wülflingerstrasse 191, 8408 Winterthur, der auch Auskünfte über die ausgeschriebene Stelle erteilt.

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Erscheinungsweise: wöchentlich, in jeder Ausgabe
Insertionspreise: Druckzeile Fr. 320.— im Jahr, Fr. 7.— pro Ausgabe

Arbeitstransparente
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, W'thur, 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66

Binokular-Lupen
OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9535 Wilen, Telefon 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04

Dia-Material
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Tel. 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Mühlfellner-Rupf, Seidengasse 14, 8021 Zürich, Tel. 01 25 25 03
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten
Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen
SCHNELLMANN ING. AG, Rämistr. 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 81 86

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller + Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen
Krüger Labormöbel + Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
Laborbau AG, Tiefenaustrasse 117, 3000 Bern, Tel. 031 23 93 01

Lernsysteme
A. Messerli AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 83 30 40

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope
EUMIG Verkaufsgesellschaft, Abt. AV, 8027 Zürich, Tel. 01 36 21 55
OLYMPUS, Weidmann + Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Nähmaschinen
Elna S.A., 1—5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

Programmierte Uebungsgeräte
Profax, Franz Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., Telefon 01 88 90 94
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonbild, TV = Television, EPI = Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. L., 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG Verkaufsges., Abt. AV, 8027 Zürich, 01 36 21 55 (H TF)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D)
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91 (H)
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11 (H)
SCHMID CO. AG, 8956 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)
Schmid + Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Tel. 064 24 32 32 (H TF EPI)
Foto-Senn, 9500 Wil SG, Tel. 073 22 18 77 (TF D TB)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Tel. 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12
Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil, 073 22 51 66

Schulwerkstätten
Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 41 23 23

Selbstklebefolien
HAWE, P.A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat. 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Tel. 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller+Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistr. 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66+23 46 99
Rachner & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Fachfirmen für Schulbedarf

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87
Div. Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG f. Schul- + Büromat., 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, App. für Chemie, Physik, Elektrizität.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Tel. 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

B. Zeugin, 4242 Dittingen BE, Telefon 061 89 68 85

Lesesständer UNI BOY, Logische Blöcke, Schulscheren, Ausstellwände, Schreibgeräte, SYNCOLL-Schulleim, ORFF-Instrumente SONOR, Allgemeines Schulmaterial.

Primarschule Oberurnen

An unserer Schule ist auf das Frühjahr 1972

1 Lehrstelle für die 3. Klasse

neu zu besetzen.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen (zurzeit in Revision). Dazu wird eine Gemeindezulage ausgerichtet.

Lehrer oder Lehrerin, welche in einem jungen Lehrerteam in aufgeschlossenen Schulverhältnissen unterrichten wollen, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen so rasch als möglich an den Präsidenten der Schulgemeinde, Herrn A. Halter, 8868 Oberurnen, einzureichen.

Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt (Telefon 058 4 14 55).

Schulgemeinde Zell ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unseren Schulen folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe in Kollbrunn
1 Lehrstelle an der Mittelstufe in Kollbrunn
1 Lehrstelle an der Unterstufe in Rikon
1 Lehrstelle an der Mittelstufe in Rikon
1 Lehrstelle an der Unterstufe in Zell

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber, die Freude hätten, in unserer aufgeschlossenen Gemeinde zu unterrichten, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen an den Präsidenten der Gemeindeschulpflege Zell, Herrn J. Anderegg, 8486 Langenhard, Telefon 052 35 19 48, zu richten.

Die Gemeindeschulpflege

Zurzach AG

Wir suchen auf Frühjahr 1972 eine Lehrkraft für die

Hilfsschule

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Stiftung Schloss Regensberg

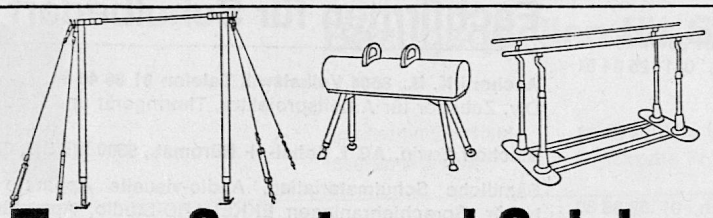
Infolge Wahl des bisherigen Stelleninhabers als Erziehungsleiter ist in unserem Sonderschulheim die Stelle eines

Lehrers (evtl. Lehrerin)

der Mittelstufe

auf den 15. April 1972 neu zu besetzen.

In unserem Heim werden lernbehinderte Kinder, die aus verschiedenen Gründen am Wohnort die Sonderklasse B nicht besuchen können, in Kleinklassen von maximal 12 Schülern unterrichtet.
Heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, könnte aber allenfalls in einem berufsbegleitenden Kurs erworben werden.
Wir bieten: Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz, zusätzlich Gemeinde-, Sonderklassen-, Teuerungs- und Dienstalterszulagen. Für die Festsetzung des Salärs werden auswärtige Dienstjahre voll angerechnet. Wohnung an schönster Lage in Regensberg. Keine Internatsverpflichtung.
Anmeldungen mit den entsprechenden Unterlagen sind erbeten an G. Borsani, Stiftung Schloss Regensberg, 8158 Regensberg, Telefon 01 94 12 02.

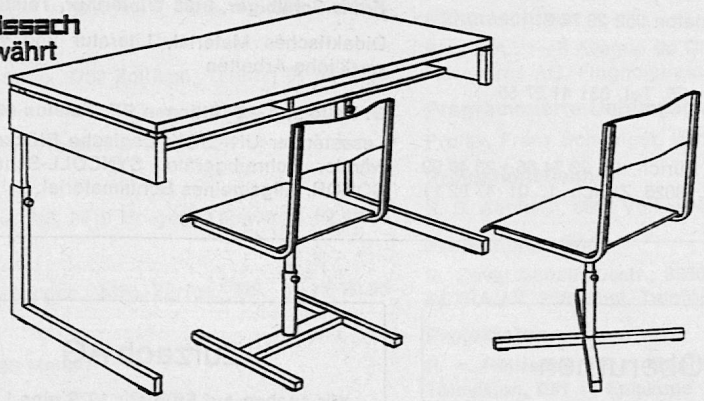


Erste schweizerische Turngerätefabrik
Gegründet 1891
Direkter Verkauf an Behörden, Vereine und Private

Turn- Sport- und Spielgeräte

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
9642 Ebnat-Kappel Tel. 074/3 24 24

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

sissach

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Kontakt mit der Praxis ist die beste Berufsorientierung

Viele Lehrer der Oberstufe geben deshalb ihren Schülern dazu Gelegenheit und vereinbaren mit uns eine

Betriebsbesichtigung

Telefonieren Sie uns, damit wir mit Ihnen einen Besuchstag festlegen und Ihre besonderen Wünsche im Programm berücksichtigen können (Telefon 052 81 36 54).

SULZER

Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft
Lehrlingsausbildung, 8401 Winterthur

AZ 3000 Bern 1